Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 213 — **Bromberg, Sonntag den 17. September 1933** — **57. Jahrg.**

Wien — Warschau — Moskau.

Nietzsche, der große Hasser alles Geschichtlichen, glaubte, daß wir alle an einem verzehrenden historischen Fieber leiden. Die Marksteine der geschichtlichen Ereignisse werden jedoch niemals von Philosophen weggewischt werden, auch Nietzsche, der Denker mit dem Recht des Übermenschen hätte eine mildere Form seiner Aussprüche gefunden, wenn er aus seiner Zeit mit der Überfülle von historischen Ereignissen, Überlieferungen und Erinnerungen in die Zeit nach Versailles versetzt worden wäre, die eine Verächtlichmachung aller historischen Zusammenhänge barg. Das erste Jahrzehnt der Nachkriegszeit kannte im Sinne Nietzsches zwei Arten von Völkern und Staaten: die eine, die von einem verzehrenden historischen Feuer erfüllt war und durch dieses Feuer zu einem Staatengebilde drängte, während die andere Art sich dem trügerischen Glauben hingab, ein neues von der eigenen historischen Überlieferung losgelöstes Staatsleben beginnen zu können.

Das war ein Widersinn, das schuf die Katastrophe, wenn ein Teil der Völker erst eine geschichtliche Mission neu schaffen und der andere Teil die überlieferte Mission notgedrungen aufgeben will oder soll. Das schafft Spannung, die zum Wandel drängt. Dieser Wandel ist jetzt eingetreten, wir stehen auf seiner ersten Entwickelungsstufe. Noch niemals hat ein Volk sich selbst aufgegeben, das die geschichtlichen Erinnerungen wach und lebensfrisch hielt. Das verzehrende historische Fieber war dabei eher besser als eine verständnisvolle Gleichgültigkeit mit dem Zuge zur internationalen Anpassung. Das polnische Volk hat diese These klar unter Beweis gestellt. Wenn dieser Zug der Besinnung heute durch andere Völker geht, dann müßte er gerade in Polen das ihm zukommende Verständnis finden.

Nicht mit Unrecht sagt einer der hervorragendsten polnischen Geschichtsforscher und Politiker der neueren Zeit Azkenazy, daß die polnische Nation nur aus der geschichtlichen Erinnerung den Glauben an die neue Staatsbildung herleitet. Daher seien die Polen die „Nation par excellence“.

Geschichtliche Erinnerungen verpflichten, weil sie nicht nur ein selbstgefälliges Untertauchen in den Ruhm der Vergangenheit, sondern weil sie eine Lehre und Mahnung sein sollen. Aus dem Wandel der geschichtlichen Begebenheiten steigt die Erkenntnis für die geschichtliche Zukunft.

Der Zeiten Wandel — das ist die eigentliche und einzige Bedeutung der Geschichte. Wir haben gerade in diesen Tagen bei den Erinnerungsfeiern der Rettung Wiens Gelegenheit gehabt, vergleichenden Geschichtsunterricht wie selten je zu treiben. Jeder, der in der Geschichte nicht interessante Zeitereignisse, sondern Fingerzeige einer höheren Macht und die vorhandenen oder nichtvorhandenen Missionen von Völkern und Staaten zu sehen gelernt hat, wird aus dem Wandel des Zeitgeistes von 1683 und 1933 eine schier unfaßbare geschichtliche Eigentümlichkeit entnommen haben. Die Fülle von Parallelen und Vergleichsmöglichkeiten zwischen beiden geschichtlichen Jahreszahlen dürfte in der Geschichte Europas so bald nicht wieder angetroffen werden. Die politischen Verhältnisse, von der weltanschaulichen und kulturellen Tribüne aus gesehen, und die sich vollziehende Entwicklung zu den Weltereignissen von 1683 und 1933 besitzen eine verblüffende Ähnlichkeit, wenn auch die äußeren Faktoren andere zu sein scheinen.

Der Krieg, den das Abendland unter Führung von Wien zwei Jahrhunderte lang gegen die Türkei führte, war kein Kampf Wiens und seiner verschiedenartigen Verbündeten um territoriale Rechte, sondern war das Ringen zweier Welten und Kulturen um die Vorherrschaft und die Zukunft. In diesen Tagen hat der Welt die Tatsache, daß Polen 1683 auf der Seite Wiens kämpfte und damit nach außen hin den Willen bekundete, dem mitteleuropäischen Kulturkreis anzugehören, einen lauten Widerhall verschafft. Man hat in Polen diese Huldigung als eine Selbstverständlichkeit hingenommen, nur die wenigsten polnischen Politiker werden daran gedacht haben, daß Polen zur Zeit der größten Festlichkeiten und höchsten Lobesbezeugungen für die Tat von 1683 jetzt im Jahre 1933 vor einer ähnlichen Entscheidung für die Zukunft steht: Europa liegt im fieberhaften Machtkampf zweier Kulturen und Weltanschauungen. Wird Polen einst Handlangerdienste im Solde Frankreichs für den Bolschewismus verrichten oder wird es dem Vorbilde von 1683 folgen und zur „Rettung Wiens“ beitragen? Gemessen an der heutigen politischen Konstellation Europas gewinnt der Entschluß Polens von 1683 unter seinem vorausschauenden König Jan Sobieski erst die entsprechende weltpolitische Bedeutung. Der Vertrag Sobieskis mit Wien, dem Kaiser bei einem Angriff der Türken zu helfen, war eine politisch kluge Tat, vielleicht war sie eine der hervorragendsten diplomatischen Schachzüge Polens, wenn man erwähnt, daß der Sonnenkönig Ludwig XIV. von Paris aus eigentlich auch die polnische Politik leitete. Sein Wille war es, den Sultan gegen den „apostolischen“ Kaiser auszuspielen, um die Mission Wiens und der deutschen Nation, die Wien nach dem Zerfall des Reiches Karls des Großen zugefallen war, ein Ende zu bereiten. In Polen und Litauen, in Ungarn und Kroatien, im Südosten und Süden Europas durchkreuzte sich deutscher und französischer Einfluß auf verhängnisvolle Weise. Sobieski hat nicht ohne Eigennutz seinen weltpolitisch bedeutenden Entschluß gefaßt, denn die Türken hielten Land besetzt, auf welches Polen Anspruch erhob. Trotzdem bleibt die Loslösung von der französischen Politik, die Polen eher auf der Seite der Türken gesehen hätte, eine Tat. In dieser Beleuchtung ist es weniger wichtig, ob Polen an der Rettung des Abendlandes, seiner Kultur und Weltanschauung mit 40 000 oder nur mit 14 000 Mann teilnahm, wichtig ist und bleibt, daß es überhaupt den Übergang von Osten nach Westen als richtig erkannte, daß es seine eigene Rettung in einem engen Anschluß an die Mitte Europas erblickte.

Die Menschenmassen, die am 12. September auf dem Kahlenberg bei Wien zur Gedenkfeier dieser wichtigen Wendung im politischen Denken Polens versammelt waren, sahen nur die Türken von 1683, deren augenblicklichem Vertreter Bundeskanzler Dollfuß einen Stern verlieh, wahrscheinlich aus Dank dafür, daß seine Vorfahren es nicht versäumt hatten, Wien anzugreifen und jetzt eine Feier zu ermöglichen, deren Tendenz sich indirekt gegen den neuen Versuch der Rettung des Abendlandes richtete. Die Menge der „historisch Begeisterten“ wird auf dem Pilsudski-Platz in Warschau, der noch vor wenigen Jahren das „verhaßte Symbol der Unfreiheit“, die russische Kathedrale, trug, ebensowenig daran gedacht haben, daß Polen von 1933 vor der gleichen Entscheidung wie 1683 steht.

War Rußland, das noch Kirchen und Klöster baute, dem polnischen Volke gefahrdrohender, als Sowjetrußland, das dem katholischen Empfinden des polnischen Volkes zuwider handelt, das in dreimaligen Hungerperioden Millionen von Menschen sterben ließ, und dem zivilisatorisch durch Welten getrennten Mittel- und Westeuropa eine verderbenbringende neue Weltanschauung und Weltordnung aufzwingen möchte? Die wenigsten, die sich der Festfreude hingaben, werden daran gedacht haben, daß wir gerade 1933 den geringsten Grund zur Freude hatten. Zwar bekämpft Polen jede Erscheinung einer kommunistischen Regung im Innern, aber wir können die Tatsache nicht verschweigen, daß wir uns gerade in den letzten drei Jahren politisch — was aber weit gefährlicher ist — auch kulturpolitisch und wirtschaftlich dem kommunistischen Rußland bedenklich genähert haben. Die zahllosen konventionellen Freundschaftsbezeugungen der leitenden Köpfe beider Länder haben eine psychologische Annäherung zur russischen Ideenwelt gebracht. Diese geistige Annäherung geht in den letzten Wochen mit Riesenschritten voran. Durch die Paßmauer hat Polen seine Bürger den Einwirkungen West- und Mitteleuropas entzogen, wir rücken von dem uns wesensverwandten europäischen Kulturkreis ab und nehmen unbewußt eine fremde asiatische Kultur und Weltanschauung auf. Den einzig wirksamen Widerstand setzt dieser Flut nur noch das westliche Polen entgegen. Auf dieser Linie liegen auch die Gedanken des Fürsten Sapieha, die er in seinem Vortrage in Wilna mit der Aufforderung zum Anschluß an Mitteleuropa zum Ausdruck brachte.

Und wieder steht Polen wie 1683 unter dem politischen Einfluß Frankreichs, Herriot und Pierre Cot bereiten in Moskau neue Schachzüge vor. Sie kennen die verwerflichen Folgeerscheinungen ihrer Politik, sie wissen, daß sie, wie Ludwig XIV. 1683, eine verderbenbringende Welle vorbereiten helfen, um sich dann als „Führervolk der Christenheit“ zu fühlen. Sie denken eigentlich nicht daran, daß die berechtigte Festfreude Polens in Warschau und Wien ein derber Faustschlag gegen die Politik Frankreichs eines Ludwig XIV. ist, denn damals hat die französische Politik den Sultan gerufen — Polen aber hat das Abendland retten helfen. Wird Polen heute den Lockrufen Frankreichs weiterhin folgen, oder wird es in der entscheidenden Stunde des Abendlandes die gleiche Größe von 1683 zeigen und eine richtige Wendung nehmen? Aus dem Herzen Europas steigt die Rettung gegen die östliche Gefahr unseres Jahrhunderts, sie kommt im Augenblick der größten Not. Wird Polen ihre Bedeutung erkennen? Die Nachfahren des polnischen Volkes werden hoffentlich in abermals 250 Jahren die Möglichkeit finden, den Weitblick ihres Volkes von 1933 gebührend zu würdigen.

Ratifizierung der Londoner Konvention.

Warschau, 16. September (PAT).

Nach gegenseitiger Verständigung zwischen Warschau und Moskau hat gestern der Präsident der Republik das am 3. Juli d. J. in London von der Sowjet-Union einereits und Polen, Rumänien, der Türkei, Afghanistan, Persien, Lettland, Estland und später auch Finnland andererseits unterzeichnete Abkommen, das die Bestimmung des Angreiferstaates enthält, ratifiziert. An demselben Tage erfolgte die Ratifizierung in Moskau durch den Präsidenten des Zentralen Vollzugskomitees Kalinin im Namen der Regierung der Sowjetunion.

Die Londoner Konvention sah in ihren Bestimmungen über die Art der Ratifizierung und der Inkraftsetzung dieses Abkommens vor, daß dieses mit dem Augenblick, da es von den ersten zwei vertragschließenden Parteien ratifiziert wird, zwischen ihnen in Kraft tritt. Die nächsten der neun unterzeichnenden Staaten legen die Ratifikationsurkunden in Moskau nieder, und mit diesem Augenblick ist das Abkommen sowohl für die Sowjetunion als auch für den betreffenden Staat bindend.

Die „Gazeta Polska, das Hauptorgan der Regierung, bezeichnet die Tatsache, daß Polen und Sowjetunion als erste Staaten unter denen, die das Londoner Abkommen unterzeichnet hatten, die Konvention gleichzeitig ratifiziert haben, als eine Untersteichung der Bedeutung, die für die Gesamtgestaltung der friedlichen Beziehungen in Osteuropa die Zusammenarbeit Polens und der Sowjetunion hat.

Preußens „Großer Rat“.

Die Vereidigung der Staatsräte.

Berlin, 16. September.

Mit feierlichem Gepränge, das den ganzen Staatsakt insbesondere durch das wiederholte Fest der deutschen Schule in den Rahmen des ganzen Volkstums stellte, ist gestern der Preußische Staatsrat aus der Taufe gehoben worden. Nach dem Statthaltergesetz wurde hier der zweite bedeutende Schritt zur Verwirklichung eines neuen Geistes im deutschen Verfassungsleben getan.

Dem Festakt in der neuen Aula der Universität ging eine Fahrt des preußischen Ministerpräsidenten mit dem Stabschef der SA Röhm und dem Reichsführer der SS Himmler von dem Gebäude des preußischen Staatsministeriums nach dem Franz-Joseph-Platz voraus. Auf dem Platz fand eine Feier der Schupo statt, bei der der preußische Ministerpräsident neue Fahnen der Schupo weihte. Vor der Vereidigung der Staatsräte hielt

Ministerpräsident Göring

eine große politische Ansprache, in der er vor allem auf die enge Verbundenheit mit dem Führer Adolf Hitler hinwies. „Es ist“, so sagte Göring, „nicht nur ein Tag für wenige, nicht nur ein Tag für den Staatsrat, es ist ein Tag der Anteilnahme für das ganze preußische Volk. Denn es ist ein Sieg, der äußerlich bekundet, daß am heutigen Tage auch äußerlich dem Zeichen nach der Parlamentarismus gestorben und vernichtet ist.

„Und so dürfen wir heute diesen Tag als einen Wendepunkt in unserem Staatsleben betrachten, **denn auch äußerlich wird nun vor aller Welt sichtbar gezeigt, daß im größten Lande des Deutschen Reiches die Form der Staatsverfassung grundsätzlich geändert** wurde und in einem Sinne, der genau dem entgegensteht, der in den letzten Jahrzehnten Deutschland langsam, aber sicher vernichtet hat. Die nationalsozialistische Staatsverfassung, die in diesem Staatsrat zum Ausdruck kommt, gilt heute nicht nur für Preußen, sie wird hinausstrahlen in das ganze Reich.

„Wir sehen die letzte und die größte Bedeutung des heutigen Tages darin, daß mit der Konstituierung des neuen Staatsrats in Preußen der

Grundstein zu einer wahrhaft nationalsozialistischen Staatsverfassung

gelegt wird, daß insbesondere an die Stelle eines Staatsorgans, das auf durchaus undeutschem Boden des westlichen Parlamentarismus gewachsen war, ein Führer-Gremium gesetzt wird, das urgermanischem und damit rein nationalsozialistischem Denken und Fühlen entspricht. Wir sind ferner des Glaubens, daß die Auswirkung dieses Ereignisses sich nicht allein auf Preußen beschränken, sondern weit darüber hinausgreifend den Gang der Entwicklung beeinflussen wird, überall da, wo nationalsozialistisch gefühlt, gedacht und regiert wird.

Die Stunde, die wir jetzt erleben, meine Herren Staatsräte, ist die Todesstunde des Parlamentarismus in Preußen.

Wir fühlen alle in diesem Augenblick die fundamentale Bedeutng, die dieser Erkenntnis innewohnt. Der Ministerpräsident gab hierbei eine Schilderung der geschichtlichen Entstehung des Parlamentarismus in Deutschland und seines unheilvollen Wirkens, das schließlich zum Zusammenbruch führte. Er fuhr dann fort: Das Chaos stand vor uns, und wie ein Fanal leuchtete inmitten der Nacht dieses Zusammenbruchs der Brand des Deutschen Reichstags hinein. Aber es war zu spät. Die Bataillone der deutschen Freiheit waren zum letzten siegreichen Sturm angetreten und rissen das alte, morsche System nieder und legten es in Trümmer.

In letzter Stunde gab die Vorsehung dem deutschen Volke einen Mann und gab diesem Manne den Sieg und gab diesem Manne die Macht. Deutschland zurückzureißen vom Abgrund und noch einmal emporzuführen, so Gott will, zu einer besseren Zeit. Der siegreiche Durchbruch der nationalsozialistischen Revolution hat das Chaos überwunden. Wo wären wir heute, wenn diese Bewegung nicht gewesen wäre? Wo wäre Deutschland?“

Die Rede schloß mit dem Ruf: „Unserem Führer, Adolf Hitler, des Deutschen Reiches Kanzler, ein dreifaches Sieg-Heil!“ Es folgten das Deutschlandlied und das Horst Wessel-Lied.

Im Anschluß hieran teilte der Ministerpräsident mit, daß der Führer dem Preußischen Staat für diesen Ehrentag eine

neue Standarte mit dem alten Adler mit Blitz und Schwert

verliehen hat. Nach der feierlichen Vereinigung der Staatsräte und der Überreichung der Ernennungsurkunde schloß der Ministerpräsident den Vereidigungsakt ab. Die Kapelle setzte ein mit dem weihevollen Niederländischen Dankgebet, das in den mächtigen Ruf austönt „Herr, mach uns frei!“ Zum Schluß brachte Ministerpräsident Göring ein dreifaches Sieg-Heil auf des Deutschen Reiches Schirmherrn, den Generalfeldmarschall von Hindenburg, aus, in das die Versammelten begeistert einstimmten.

Der preußische Ministerpräsident begab sich sodann zum Denkmal Friedrichs des Großen, wo er einen Kranz niederlegte. In Anwesenheit der Minister des Reiches, der Staatssekretäre, der Ministerpräsidenten der Länder, der neuen Staatsräte und des Diplomatischen Korps sowie zahlreicher Ehrengäste erfolgte dann ein Vorbeimarsch der Schupo vor der Universität.

*

Die Arbeitstagung des Preußischen Staatsrats in Potsdam.

Berlin, 16. September. (Eigene Drahtmeldung.) Am Sonnabend vormittag sind die neuen Staatsräte Preußens unter Führung des Ministerpräsidenten Göring im Neuen Palais in Potsdam zu ihrer ersten Arbeitstagung zusammengetreten. Dieser erste, an eine große Tradition anknüpfende Besuch der Staatsräte in der Stadt der preußischen Könige gab den dortigen Behörden der NSDAP und der Bevölkerung Veranlassung zu einem festlichen und herzlichen Empfang. Die Stadt hatte reichlich Flaggen- und Girlandenschmuck angelegt.

Ministerpräsident Göring traf in Begleitung des Staatssekretärs Körner um 10.20 Uhr an der Glinicker Brücke ein. Die Herren wurden hier vom Regierungspräsidenten, dem Potsdamer Polizeipräsidenten, dem Kreisleiter der NSDAP Potsdam, dem Stellvertretenden Gauleiter zu Groß-Berlin, einer Reihe von SA- und SS-Führern sowie weiteren Behörden-Vertretern und zahlreichen höheren Polizei-Offizieren empfangen. Auf der Langen Brücke bildeten Schulkinder mit Fahnen Spalier. Zu Hunderten zählende Menschenmengen bereiteten dem Ministerpräsidenten bei seinem Eintreffen herzlichen Empfang. In der Garnisonkirche in Potsdam legte Göring in der Königsgruft einen Kranz nieder. Auch hier vor der Kirche hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, um dem Ministerpräsidenten und seiner Begleitung einen herzlichen Empfang zu bereiten.

Der IX. Europäische Nationalitäten-Kongreß
Vom 16.—18. September in Bern.

Am 16. September ist der Europäische Nationalitäten-Kongreß, die Gemeinschaft der nationalen Minderheiten aus allen Teilen Europas, zu seiner diesjährigen Tagung zusammengetreten. Dieses Mal in der Schweiz, in der eidgenössischen Hauptstadt Bern, wo die Kongreßsitzungen im Ständeratssaale des Bundesparlaments stattfinden werden. Die ersten sieben Tagungen des Nationalitäten-Kongresses erfolgten in Genf, und nur die achte, vorjährige in Wien. Jetzt kehrt der Kongreß wieder in die Schweiz zurück, ein Beweis dafür, daß die politische Atmosphäre in der Eidgenossenschaft — diesem für das Zusammenleben verschiedener Volksstämme so vorbildlichen Staate — für die Abhaltung internationaler Konferenzen gerade zu gegenwärtigem Zeitpunkte die günstigste ist. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß der Nationalitäten-Kongreß in Wien nicht das genügende Entgegenkommen gefunden hätte, wie dies kürzlich eine große Wiener Zeitung behauptete. Ganz im Gegenteil. Nur bedeutet die neutrale Schweiz nach wie vor ein ruhigstes Milieu für alle internationalen Zusammenkünfte. Aus diesem Grunde, nebenbei bemerkt, dürfte die Schweiz als auch der für den Völkerbund geeignetste Standort anzusehen sein.

In Bern werden sich zu der Tagung, trotz der wirtschaftlichen Krise, die Vertreter fast sämtlicher europäischer Nationalitäten einfinden. Hierdurch erweist sich, daß das Bedürfnis nach einem Meinungsaustausch und nach einem solidarischen Vorgehen in wichtigen Fragen, bei den Minderheiten heute stärker denn je ist. Zum Teil ist dies wohl dadurch zu erklären, daß das nationale Moment gegenwärtig über alle sozialen ja selbst wirtschaftlichen Zusammenhänge dominiert, und die Nationalitäten mit Recht das Empfinden haben, das ihrige zu tun, damit der nationale Aufschwung, was das Gebiet der Volkstumsrechte betrifft, sich in den richtigen Bahnen bewege.

Im Mittelpunkte der Beratungen des diesjährigen Nationalitäten-Kongresses steht eine Frage, die insbesondere die großen bzw. geschlossen siedelnden Volksgruppen interessiert, und zwar die Frage der „Selbstverwaltung auf territorialer Grundlage“ als Sicherung der nationalkulturellen Entwicklungsfreiheit dieser in einer besonderen Lage befindlichen Gruppen. Hier liegt eine Frage vor, die unter anderem die Nationalitäten Spaniens, vor allem die Katalanen, besonders berührt, da diese gerade jetzt für den Ausbau der Autonomie ihres Statuts kämpfen müssen. Das einleitende Referat zu diesem Punkte wird denn auch von dem katalanischen Abgeordneten im spanischen Parlament, Juan Estelrich, gehalten werden.

Eine weitere Frage, die im Mittelpunkte des Programms stehen wird, ist die durch die Lage der Juden in Deutschland veranlaßte grundsätzliche Behandlung des Punktes „Nationale Dissimilation und Nationalitätenrechte“. Wie immer, gelangt auch die Frage der Völkerbundtätigkeit — dieses Mal insbesondere das Zusammenwirken der Nationalitäten im Kampfe um die Berücksichtigung ihrer Ansprüche — zur Sprache, wobei es die bereits bestehende Einheitsfront noch weiter zu festigen gilt.

Ferner wird auch die Diskussion über die Frage Religion und Volkstum, die bekanntlich im vergangenen Jahre zu einer solidarischen Manifestation der berufenen Vertreter der verschiedenen Konfessionen gegen die Entnationalisierung durch die Kirchen führte, ihre Fortsetzung erfahren, und zwar unter der besonderen Berücksichtigung des Gebiets: Religion und Sprache.

Schließlich ist noch zu erwähnen, daß von seiten einer Reihe von Nationalitäten, deren Volksgenossen von der Hungerkatastrophe in der Sowjetunion betroffen sind, auf Grund der Denkschrift des Generalsekretärs der Europäischen Nationalitäten-Kongresse, Dr. Amende, die Anregung ausgeht, der Nationalitäten-Kongreß solle sich im Interesse jener Millionen von Volksgenossen der zu ihnen gehörenden Nationalitäten — Ukrainer, Russen, Weißrussen, Deutsche, Juden, Bulgaren — für die Durchführung einer internationalen Hilfsaktion einsetzen.

*

Die Frage der Minderheitenschutzverträge.

Wie der „Temps“ aus Genf meldet, wird im Zusammenhange mit den Beratungen auf dem jüdischen Weltkongreß, wo in der Hauptsache die Lage der Juden in Deutschland auf der Tagesordnung stand, ein neutraler und in dieser Frage nicht engagierter Staat in der nächsten Session des Völkerbundes den Antrag stellen, **die Minderheitenschutzverträge auf alle Staaten auszudehnen.** Der Plan werde von allen Staaten, die durch Minderheitenschutzverträge einseitig belastet seien, unterstützen werden.

Der „Kurjer Poznański“, dem wir diese Meldung entnehmen, bezeichnet sie als zwecklos, da die großen Mächte konkrete Verpflichtungen in dieser Beziehung nicht übernehmen würden.

Neurath vor der Auslandspresse.

Berlin, 16. September. (Eigene Drahtmeldung.) Am Freitag abend lud Reichsaußenminister von Neurath Vertreter der Auslandspresse zu sich ein, denen gegenüber er in einem längeren Vortrag die grundsätzlichen Gesichtspunkte der Reichsregierung über die laufenden Probleme Europas darlegte. Der Leitgedanke des Ministers war, **daß die Ziele der deutschen Politik unbedingt friedlich sind und in Zukunft bleiben werden.** Notwendig ist es, erklärte Herr von Neurath, daß das Ausland mehr Verständnis für die Absichten und Ziele der Außenpolitik Deutschlands habe. Alle bis jetzt unternommenen Versuche, eine internationale Zusammenarbeit aufzunehmen, seien leider vergeblich gewesen. Den Grund erblickt Minister Neurath in dem Versailler System, in der Bemühung, es zu verwirklichen. Das Ausland müsse verstehen,

daß Deutschland ein Recht darauf habe, sich mit allen Kräften dem Geist von Versailles entgegenzustellen.

Maßgebend für die Außenpolitik Deutschlands werden die Ausführungen sein, die Reichskanzler Hitler in seiner am 17. Mai im Reichstage gehaltenen Rede gemacht hat. Deutschland werde in seinen Bemühungen nicht aufhören, der Weltmeinung die Augen darüber zu öffnen, was in der internationalen Politik tatsächlich geschieht, denn trotz der Masse von Traktaten und Abkommen, die im Sommer abgeschlossen wurden, hat sich das politische Bild in Europa wirklich nicht geändert. In Erkenntnis dieses Sachverhalts sei die Initiative des italienischen Ministerpräsidenten hervorgegangen, die zur Unterzeichnung des Viererpaktes geführt hat. Sein Zweck könne aber nicht darin bestehen, einen Partner schlechter zu behandeln, es handle sich um eine Verständigung zwischen gleichberechtigten Partnern. Der Minister glaubt daran, daß es bei gutem Willen möglich sein werde, eine Verständigung der vier Mächte in allen europäischen Problemen zu erreichen, und zwar zum Nutzen für die anderen Länder. Auf die

Abrüstungsfrage

übergehend, beurteilt Minister Neurath ihren gegenwärtigen Stand sehr skeptisch. Trotzdem in der Rede des Kanzlers Hitler bedeutende Zugeständnisse enthalten seien, sei bis jetzt von den Mächten auch nicht ein Schritt vorwärts getan worden. Deutschland habe sich bereit erklärt, mit Henderson vertrauliche Besprechungen durchzuführen, es fehlten jedoch irgend welche Anzeichen, daß es zu einer gewünschten Lösung kommen könnte. Im Gegenteil scheine die Bereitwilligkeit der gerüsteten Staaten zur Abrüstung geringer als zu irgend einer anderen Zeit zu sein. „Wir haben“, fuhr der Minister fort, „erklärt, **daß wir kein Waffenverbot als zu weitgehend ansehen werden, sofern es auf alle Mächte Anwendung findet.** Von dieser Gleichberechtigung beabsichtigten wir nur in den auf dem Wege von Verhandlungen aufgestellten Rahmen Gebrauch zu machen. Wir erklärten uns schließlich mit einer internationalen Rüstungs-Kontrolle einverstanden, wenn sie gegenüber allen gleichmäßig angewendet wird. Wir schlugen sogar im Falle einer gleichen Bereitschaft der anderen Staaten vor,

unsere politischen Verbände einer Kontrolle zu unterziehen,

um vor der Welt ihren nichtmilitärischen Charakter zu zeigen. Trotzdem sprechen die anderen Staaten statt von der Abrüstung, von einer Sicherheit. In der Auslandspresse wird, wie es scheint, sogar für die Idee Propaganda gemacht, **daß die abgerüsteten Staaten zunächst einer einleitenden Kontrolle unterzogen werden sollten,** bevor ein weiterer Schritt in der Richtung der Abrüstung getan wird. Eine schlimmere Fälschung des Abrüstungs-Problems kann man sich nicht vorstellen. Es wird angenommen, daß Deutschland nur Zeit gewinnen wolle, um, nachdem es sich gestärkt hat, zu einer offenen Gewaltpolitik überzugehen.“ Minister Neurath nennt dies eine Spielerei, die sich auf keine Tatsachen stütze und mit deren Hilfe man keine ehrliche und reale Politik treiben könne. Die bewaffneten Staaten seien am allerwenigsten dazu berechtigt, zu diktieren, was als wirkliche Abrüstung zu gelten habe. Es bestehe nur eine Alternative:

Gleichberechtigung oder Zerschlagung der Abrüstungsidee,

für deren voraussichtliche Folgen aber Deutschland eine Verantwortung nicht übernehmen kann.

Zu der Frage der

deutsch-österreichischen Beziehungen

überleitend, betonte der Minister, daß Deutschland in Österreich einen Teil seines Volkes sehe und daher nicht objektiv darin sein könne, was dort geschieht. Die Deutsche Regierung beabsichtige nicht, sich mit Gewalt in die inneren Verhältnisse Österreichs einzumischen, müsse jedoch fordern, daß die hierzu unberufenen Länder aufhörten, sich in Angelegenheiten zu mischen, die nur eine Sache Deutschlands und Österreichs sind. Trotz der unerfreulichen Lage in der europäischen Politik sehe Deutschland mit Vertrauen der weiteren Entwicklung der Ereignisse entgegen, gestützt auf die wiedergeborene Kraft und nationale Würde. „Wir werden“, erklärte der Minister, „unserem Ziele auch weiterhin zustreben, d. h. Deutschland unter den anderen Völkern das Leben in Ruhe und Ehre sicherzustellen.“

Zum Schluß gab Herr von Neurath der Überzeugung Ausdruck, daß es gelingen werde, die Schwierigkeiten zu überwinden, die eine Zusammenarbeit zwischen Deutschland und den anderen Ländern unmöglich machten, sofern man den Grundsatz beobachten werde, sich nicht in Angelegenheiten zu mischen, die die andere Seite nichts angehen.

*

Das Echo in Paris.

Paris, 16. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die französische Presse gibt den Ausführungen des Reichsaußenministers von Neurath vor den Vertretern der ausländischen Presse breitesten Raum und veröffentlicht die Ausführungen zum großen Teil wörtlich. Die Blätter haben jedoch nur ganz vereinzelt dazu Stellung genommen. So schreibt beispielsweise das „Journal“, daß die Aufsehen erregenden Erklärungen des Reichsaußenministers von Neurath im Auslande ein um so bedeutenderes Echo finden werden, als sie nicht nur die Frage der Abrüstung, sondern auch das österreichische Problem in einem ganz anderen Lichte erscheinen lassen. Das „Petit Journal“, das als eines der wenigen Blätter nur einen ganz kurzen Auszug aus der Rede von Neuraths bringt, wirft ihm vor, das System von Versailles angeklagt zu haben.

Anschluß wird Wirklichkeit?

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ läßt sich von seinem Pariser Korrespondenten melden:

„Der Anschluß Österreichs an Deutschland wird das Hauptereignis der nächsten Wochen bilden“ — meldet die Pariser „Chicago Tribune“ in einem Telegramm ihres Londoner Korrespondenten.

Der Anschluß wird einen rein wirtschaftlichen Charakter haben. Trotzdem das Datum des Abkommens bis jetzt noch nicht bekannt ist, wird die Ankündigung selbst schon einen großen **Einfluß auf die französisch-englische und die französisch-amerikanische Konferenz** ausüben, die am Montag in Paris beginnt. Sollen wir den Informationen dieses Blattes Glauben schenken, so dürften die englischen offiziellen Kreise den Anschluß mit Entsagung aufnehmen, da sie an einen Erfolg von weiteren Interventionen und Verhandlungen nicht glauben.

Der Pariser Korrespondent des Krakauer Blattes fügt hinzu, es sei ihm nicht gelungen, in Pariser Kreisen eine Bestätigung dieser Meldung zu erlangen.

Deutsches Reich.
Umbildung des Hamburger Senats.

Hamburg, 15. September. (Eigene Drahtmeldung.) In Hamburg wird ein Verwaltungsgesetz geplant, nach dem der Senat umgebildet wird und der Staat künftighin statt von 12 Senatoren nur noch von einem **Bürgermeister und fünf Senatoren regiert werden wird.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 16. September.

Leichte Erwärmung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei leichter Erwärmung an.

Zehn Jahre Städtisches Museum.

In diesem Monat konnte das Städtische Museum in Bromberg auf sein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß organisierte die Museumsleitung eine Jubiläumsausstellung „Alt Bromberg", auf die wir noch zurückkommen werden. Heute sei nur ein Überblick auf die Entstehung und die Entwicklung des Museums gestattet.

Den Grundstock des jetzigen Städtischen Museums bilden die Sammlungen des „Historischen Vereins für den Netzedistrikt", die seit dem Jahre 1890 in dem Chor der Klarissenkirche untergebracht waren. Im Jahre 1921 unternahm man die ersten Schritte, um ein Museum auf breiterer Grundlage zu schaffen. Der Magistrat stellte in dem städtischen Grundstück in der Wilhelmstraße (M. Focha) dafür die Räume zur Verfügung, in denen sich früher die Ostbank und später die Stadtsparkasse befanden. Im September 1923 fand in Anwesenheit des Kultusministers Dr. Głąbiński die Einweihung statt, nachdem besonders Stadtpräsident Dr. Śliwiński die Vorarbeiten stark gefördert hatte. Die Sammlungen wurden in dem Gebäude des früheren Jesuiten-Kollegiums untergebracht. Im Erdgeschoß befinden sich die archäologischen Funde und Ausgrabungen aus Bromberg und Umgebung aus der Steinzeit, der Bronze- und frühen Eisenzeit, ferner die Münzsammlung, darunter solche, die in der Bromberger Münze hergestellt wurden, ferner eine Anzahl Waffen. Von diesen ist als ein besonders wertvolles und seltenes Stück namentlich das Wikkingerschwert zu nennen, das in der schlichten Schönheit seiner Linienführung und der vornehmen Ziselierung seines Handgriffes seinesgleichen sucht.

Die Parterre-Räume enthalten alle Monat wechselnde Ausstellungen, z. Zt. die oben erwähnte Ausstellung von Gegenständen aus Brombergs Vergangenheit.

Im Treppenhaus und der Vorhalle des 1. Stockwerkes sind die Werke der Bromberger Künstler vereinigt. Die Räume des 1. Stockwerkes beherbergen die Gemäldegalerie und die Werke der Bildhauerkunst, während sich im 2. Stockwerk ein Zimmer mit der Sammlung von Gemälden des Bromberger Malers M. A. Piotrowski befindet, der an der Königsberger Universität gewirkt hat und hier in Bromberg beerdigt wurde, ferner ein Zimmer mit der Sammlung der Frau Lempicka und ein Zimmer mit altstädtischen Bromberger Erinnerungen befinden.

Die Zahl der Ausstellungsgegenstände im Museum wird mit 8000 angegeben, davon 3500 in der prähistorischen Sammlung, 2000 Bromberger Erinnerungen und Erzeugnisse des Kunstgewerbes, 1500 Münzen und 1000 Kunstgegenstände.

Im Laufe des zehnjährigen Bestehens wurden 76 Ausstellungen veranstaltet, darunter im Jahre 1928 eine Walter Leistikow-Ausstellung aus Anlaß der 20. Wiederkehr seines Todestages. Mit dieser Ausstellung hatte die Museumsleitung auch zahlreiche deutsche Besucher herangezogen, die jetzt zu den ständigen Gästen des Museums gehören. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß das Jahr 1928 auch dasjenige war, das die höchste Besucherzahl aufzuweisen hatte in den zehn verflossenen Jahren. Die Statistik besagt, daß das Museum in den einzelnen Jahren wie folgt besucht war: 1923 — 2081, 1924 — 4510, 1925 — 2994, 1926 — 4482, 1927 — 8201, **1928 — 9500**, 1929 — 6503, 1930 — 4132, 1931 — 7881, 1932 — 5532 und bis zum 5. September 1933 — 3397. Der Gesamtbesuch in den zehn Jahren betrug 59 213 Personen.

Diese Statistik ist überaus lehrreich, sie sollte darüber hinaus richtunggebend für die weitere Arbeit des Museums sein. Der nicht zu unterschätzende Teil der deutschen Bevölkerung Brombergs ist sich der hohen Aufgaben, die ein Museum zu erfüllen hat, durchaus bewußt und ist an dieser Arbeit interessiert. Mehr als bisher wird es sich deshalb die Museumsleitung angelegen sein lassen müssen, die hier schlummernden Kräfte zu mobilisieren, das deutsche Publikum zu interessieren, durch Ausstellungen zu interessieren, die auch dem deutschen Besucher innere Anregung geben. Wenn die Museumsleitung sich dies um Grundsatz ihrer weiteren Arbeit für die Zukunft machen würde, dürfte die Statistik ein bedeutendes Ansteigen der Besucherzahlen aufzuweisen haben.

Das verbotene Abzeichen.

Zwei Mitglieder des Verbandes der jungen Polen (Związek Młodych Narodowców), der 33jährige Bureauangestellte Josef Baera und der 29jährige Arbeiter Stanisław Kawicki von hier, hatten sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Widerstandes gegen die Polizeigewalt und Aufhetzung zu Gewalttätigkeiten zu verantworten.

Die Vorgeschichte dieses Prozesses, zu dem sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte, ist folgende: Am 9. Juli d. J. hatte der nationaldemokratische Verband der jungen Polen, der frühere „Obwiepol", im Patzerschen Garten eine Versammlung einberufen. Einberufer der Versammlung, zu der etwa 300 Personen erschienen waren, war der Angeklagte Baera. Die Versammelten veranstalteten einen Umzug zu dem Grabe des Unbekannten Soldaten, wo die übliche Kranzniederlegung stattfand. Inzwischen hatte die Polizei, die in einer Stärke von etwa 30 Mann nach dem Versammlungslokal kommandiert war, den Befehl erhalten, von den Versammlungsteilnehmern nach ihrer Rückkehr diejenigen zu legitimieren, die das Abzeichen des Verbandes (Schwert) öffentlich trugen. Das Tragen dieses Schwertzeichens ist bekanntlich von den Behörden verboten. Da zahlreiche Mitglieder das Abzeichen trugen, schritt die Polizei zur Legitimierung derselben. Der Angeklagte B. widersetzte sich der Feststellung seines Namens und soll in lauten Worten die Menge zu Gewalttätigkeiten gegen die Polizei aufgefordert haben. Der anwesende Kriminalkommissar veranlaßte daraufhin die Verhaftung des B. Als Kawicki sah, daß man den B. verhaftet hatte, wandte er sich an die Menge mit aufreizenden Worten, die Polizei zurückzuschlagen. Dank dem energischen Auftreten der Polizeibeamten wurde jeder Zwischenfall vermieden.

Vor Gericht bekennen sich beide Angeklagten nicht zur Schuld. B. will nur, als er verhaftet wurde, die Worte gebraucht haben „attackiert mich nicht", was die Polizei wahrscheinlich falsch verstanden hatte. K. gibt an, daß er gesagt habe, „wenn ihr Baera verhaftet, so verhaftet uns doch alle". Die als Zeugen vernommenen Kriminalbeamten sagen übereinstimmend aus, daß beide Angeklagten sich sehr aggressiv verhalten und die in der Anklageschrift angeführten Ausrufe gebraucht haben. Das Gericht verurteilte nach Schluß der Verhandlung dem Antrage des Staatsanwalts gemäß beide Angeklagte zu je 6 Monaten Gefängnis. ♂

---

§ **Die Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"** der beschlagnahmten Nr. 211 wird, da zahlreiche Leser die betr. Ausgabe nicht erhalten haben, der Montag-Auflage der „Deutschen Rundschau" noch einmal beigefügt werden.

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 18. d. M. früh Bären-Apotheke, Bärenstraße (Niedzwiedza) Nr. 11, und Kronen-Apotheke, Bahnhofstraße (Dworcowa) Nr. 48.

§ **Straßensperrung.** Die Burgstarostei teilt mit, daß mit dem 15. d. M. die Zeppelinstraße (Chopina) für den Wagenverkehr bis zur Beendigung der dort durchgeführten Kanalisationsarbeiten gesperrt ist.

§ **Ein netter Chef.** Im Juli d. J. engagierte der Vermittler Kazimierz Cichy für sein Bureau ein Bufettfräulein namens Gertrud Wąsik als Bureauangestellte, gegen Hinterlegung einer Kaution von 100 Złoty. Die Tätigkeit der neuen Bureaukraft bestand zum größten Teil in dem Austragen von Briefen. Da sie sah, daß in dem Bureau nichts zu tun war und sie eine entsprechende Beschäftigung nicht erhielt, verlangte sie von ihrem Chef die Rückerstattung der 100 Złoty. Sie erhielt darauf von C. die überraschende Antwort, daß er das Geld nicht als Kaution, sondern als Geschäftsanteil betrachte. Die W. gab sich mit dieser Antwort jedoch nicht zufrieden und erstattete gegen C. Strafanzeige. Das hiesige Burggericht, vor dem sich C., der wegen ähnlicher Sachen bereits vorbestraft ist, zu verantworten hatte, verurteilte ihn wegen Betruges zu 6 Monaten Gefängnis. ↕

Schicksal und Leben.

Zeigt dir das Schicksal keine Huld,
So frag' dich selber in Geduld,
Ob's unverdient dich drücke?
Man ist an seinem Unglück schuld,
Doch auch an seinem Glücke.

*

Was ist das Glück? Und wer ist glücklich?
Glück haben hat oft falschen Schein,
Und glücklich sein,
Gelingt nur augenblicklich.

*

So mancher schmäht die Wirklichkeit
Und möchte nur in einer Traumwelt wohnen
Und übersieht, daß jene allezeit
Dem Menschen schön're Güter leiht,
Als Träume schenken oder Illusionen.

Richard Zoozmann.

§ **Wegen Diebstahls** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht der bereits 15mal vorbestrafte Arbeiter Franciszek Włodarski zu verantworten. Am 5. Juli d. J. machte sich der Angeklagte auf eine Wanderschaft und gelangte u. a. nach Crone a. Brahe. Kurz vor Crone kehrte er auf dem Gehöft des Landwirts Josef Nowak ein, angeblich um ein Glas Wasser zu trinken. Da in der Wohnung zufällig niemand anwesend war, stahl er eine auf dem Tisch liegende silberne Taschenuhr und verschwand. Im selben Augenblick kehrte jedoch N. zurück und bemerkte noch zur rechten Zeit das Fehlen der Uhr. Er eilte dem Spitzbuben nach, ergriff ihn, versetzte ihm ein paar derbe Ohrfeigen und nahm ihm die Uhr ab. Vor Gericht gibt der Angeklagte an, daß es diesmal sein letzter Diebstahl sei und er deshalb um eine milde Bestrafung bitte. W. wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der 20jährige Arbeiter Alfons Szczepański von hier hatte sich gleichfalls wegen Diebstahls zu verantworten. S. entwendete einen Auto-Reservereifen im Werte von 600 Złoty, den er für 15 Złoty weiter verkaufte. Der Spitzbube konnte später von der Polizei festgenommen werden. Er erhielt vom Gericht eine sechsmonatliche Gefängnisstrafe. ↕

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte sehr regen Verkehr. Zwischen 10 und ½11 Uhr forderte man für Butter 1,50 bis 1,60, für Eier 1,40—1,50, Weißkäse 0,20—0,25, Tilsiterkäse 1,50—1,70. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Weißkohl 0,07, Rotkohl 0,15, Blumenkohl 0,50—0,80, Kohlrabi 0,10, Bohnen 0,25, Gurken 0,15, Zwiebeln 0,10, Tomaten 0,10—0,25, Preißelbeeren 0,60, Äpfel 0,30—0,40, Birnen 0,20—0,35, Pflaumen 0,30—0,35. Für Geflügel zahlte man: Enten 3—4,00, Gänse 7—8,00, Hühner 2—3,50, Tauben 0,50, Rebhühner 0,80—1,00. Der Fleischmarkt lieferte Speck zu 0,80—0,90, Schweinefleisch zu 0,80—0,90, Rindfleisch 0,60—0,80, Kalbfleisch 0,80—1,00 . Für Fische zahlte man: Aale 1,20—1,50, Hechte 1—1,40, Schleie 0,80—1,20, Plötze 0,30—0,80, Barse 0,50—0,80.

§ **Kindesaussetzung.** In den Anlagen am alten Kanal fand eine Frau im Gebüsch versteckt einen Pappkarton, aus dem ein leises Weinen ertönte. Sie öffnete den Karton und fand darin ein etwa fünf Wochen altes Kind. Die benachrichtigte Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Handwerker-Frauenvereinigung. Montag, den 18. d. M., Mitgliederzusammenkunft bei Kleinert, 3½ Uhr. (6680

Geschäftsverlegung. Das Schuhwarengeschäft und Reparaturwerkstatt von F. Paszek ist von der ul. Gdańska 67 nach der ul. Gdańska 63 verlegt worden. Näheres siehe Anzeige. (6671

---

j **Dobrzyca**, Kreis Krotoschin, 15. September. Ein Verkehrsunfall ereignete sich auf der Chaussee Dobrzyca—Eichdorf. Der Autobus, der auf der Strecke Posen—Kurnik—Koschmin—Ostrowo—Kalisch gegen 10 Uhr vormittags diese Chaussee passierte, fuhr so dicht an dem Gespann des Landwirts Karl Lachmann vorbei, daß ein zur Seite springendes Pferd vom Autobus derart verletzt wurde, daß es getötet werden mußte.

q **Gnesen** (Gniezno), 14. September. Zu einem Zusammenstoß kam es in den Mittagsstunden an der Ecke Bahnhof- und Friedrichstraße zwischen dem Auto des Gnesener Magistrats und dem Personenauto des Gutsbesitzers Gohlke aus Przybrodzina bei Kletzko, Kreis Gnesen. Dem Personenauto wurden die Vorderräder und die Schutzbleche abgerissen, während die Insassen mit dem Schrecken davon kamen.

Gnesen (Gniezno), 15. September. Alfons Fischer, Tremessenerstraße wohnhaft, ließ seine Aktentasche im Wartesaal 2. Klasse liegen, wo sie von bisher unbekannten Personen gestohlen wurde. — Likörfabrikant Kasprowicz wurde die goldene Taschenuhr im Werte von 500 Złoty entwendet. — Ein Herrenfahrrad und Garderobe wurden Artur Fetzer aus Karczewo gestohlen.

Der heutige Wochenmarkt zeigte nur schwachen Verkehr. Das Pfund Butter erzielte 1,50—1,70, die Mandel Eier wurde mit 1,50 bezahlt.

z **Inowrocław**, 15. September. Im hiesigen Fundbureau wurde eine Damenhandtasche mit 20 Złoty und einem Trauring als Inhalt abgegeben. Die rechtmäßige Eigentümerin kann dieselbe im hiesigen Magistrat, Zimmer Nr. 20, abholen.

Die Massendiebstähle auf den Feldern der Dörfer in der näheren und weiteren Umgebung häufen sich von Tag zu Tag. Dabei geht die Frechheit der Diebe soweit, daß sie nicht nur des Nachts auf den Feldern erscheinen, sondern es kommen ganze Banden auch am Tage und stehlen vor den Augen der Feldarbeiter, was ihnen in die Hände kommt. Besonders zu leiden hatten darunter in der letzten Zeit die Dörfer Nowa Wieś, Dębice, Sokolowo, Smolsk, Pikutkowo und Guzlin. Vom Gute Smolsk wurden auf diese Weise für 1000 Złoty Getreide und für 300 Złoty Kartoffeln gestohlen.

\+ **Lissa** (Leszno), 15. September. Am kommenden Mittwoch, 20. September, findet hier ein Jahrmarkt für Pferde, Rindvieh und Schweine statt

In der vorgestrigen Nacht drangen Diebe in die Räume der Staatl. Landwirtschaftlichen Schule in Bojanowo ein und durchsuchten die Schränke und Schubfächer des Direktionszimmers. Sie öffneten vermittels Nachschlüsseln eine Geldkassette und entnahmen ihr 300 Złoty Bargeld. Obwohl die Diebe an ihrer weiteren Arbeit gestört und eine Verfolgung sofort eingeleitet wurde, konnten sie unter Zurücklassung der Nachschlüssel und einer Mütze unerkannt entkommen.

i **Nakel**, 15. September. Sein 30jähriges Dienstjubiläum feierte am 13. September der Arbeiter Johann Lüdtke aus Nakel. Er ist in diesen 30 Jahren ein treuer und gewissenhafter Arbeiter der Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft in Nakel gewesen. Als besondere Auszeichnung seiner langjährigen Verdienste erhielt der Jubilar eine Medaille.

Ein dreister Dieb drang bei hellem Tage in die Wohnung des Kaufmanns Tabatowski in Nakel ein und stahl aus einem Schrank 300 Złoty in bar. Er ist damit unbemerkt entkommen.

i **Wirsitz**, 15. September. Die Leiche eines neugeborenen Kindes wurde hier in der Lobsonka geborgen. Die Polizei hat sich der Angelegenheit angenommen..

Posen, 15. September. Spurlos verschwunden ist seit einigen Tagen aus der elterlichen Wohnung in der Halbdorfstraße 5 der 19jährige Władysław Kozimara.

In der Gastwirtschaft von Leo Nowak in der Halbdorfstraße fand sich gestern abend ein Gast ein, der sich nicht nur selbst die Speisen und Getränke gut schmecken, sondern auch andere Gäste an seinem Lukullusmahl teilnehmen ließ. Als die Zeche auf rund 37 Złoty angestiegen war, zeigte sich, daß der angenehme Gast wegen Mangels jeglicher Barmittel überhaupt nicht in der Lage war, die Zeche zu begleichen. Ein Schutzmann führte den Zechpreller, einen in der Polankestraße 6 wohnhaften Aloisius Grandowicz, ins Polizeigewahrsam ab.

Ein heftiger Zusammenstoß erfolgte gestern in der fr. Glogauerstraße zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer Leo Stefaniak, Gerberdamm 1. Das Fahrrad ging vollständig in die Brüche.

Aus der Johann Sawickischen Wohnung Fischerei Nr. 18a wurden Kleidungsstücke und Radiobestandteile im Werte von 600 Złoty gestohlen.

j **Schildberg**, 15. September. Am letzten Donnerstag fand im Saale der Zentralgenossenschaft Schildberg eine Versammlung der hiesigen Ortsgruppe der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft statt. Nach kurzen Worten der Begrüßung durch den Vorsitzenden Gutsbesitzer Hermann Klauke wurde das Wort dem zu diesem Tage geladenen Redner, dipl. agr. Chudzinski, zu einem Vortrag über das Thema „Die Landwirtschaft in den Sommer- und Herbstmonaten" erteilt. Den belehrenden Ausführungen folgten die Anwesenden gern und machten sie zum Gegenstand einer längeren und lebhaften Aussprache. Bezirksgeschäftsführer Witt-Ostrowo erledigte alsdann noch einige geschäftliche Tagesfragen, an die sich ebenfalls eine Aussprache schloß.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 16. September 1933.

Krakau — 2,47, Zawichost + 1,20, Warschau + 1,32, Płock + 1,02, Thorn + 1,32, Fordon + 1,39, Culm + 1.38 Graudenz + 1,70, Kurzebrak + 1,90, Pieckel + 1,36, Dirschau + 1.40, Einlage + 2,60, Schiewenhorst + 2,78.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 213 und „Die Scholle" Nr. 19.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 37.

RENAISSANCE

Konditorei :: Café — Bar Rozmaitości
Sniadalnia — Probiernia

Bydgoszcz, Plac Teatralny Nr. 6. 6678

Achtung!

Saison-Eröffnung

am Sonnabend, dem 16. September 1933

Erstklassige polnisch - ungarische MUSIK - KAPELLE spielt täglich unter Leitung des bekannten Kapellmeisters Josef Tökès

Im Café von 9 Uhr abends ab erstklassige Künstler-Vorführungen

---

Unser Heinz hat ein **Brüderchen** bekommen.

Paul Steinke
und Frau Klara geb. **Wegner.**

Bydgoszcz, Grunwaldzka 6. 6681

Privatklinik Dr. Król

Bydgoszcz, Plac Wolności 11 :: Telefon 1910
a) Innere und Nerven-Abteilung
b) Chirurgisch - gynäkologische und Geburtshilfliche Abteilung
Röntgen-Institut. Elektrotherapie (**Diathermie** — Höhensonne — Sollux usw.)
Medizinische Bäder etc. 6265

Verreise für zwei Wochen 6604

Dr. Edward Soboczyński

Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenkranke
Bydgoszcz, ul. Gdańska 27.

Sämtliche

NOTEN

soweit nicht am Lager,
besorgt auf schnellstem Wege

W. Johne's Buchhandlung

Bydgoszcz, Pl. Wolności 1 — ul. Gdańska.

Dem geschätzten Publikum u. allen Freunden zur Kenntnis, daß ich das altbekannte

Theater -Restaurant

(früher Ernst Boehm)

Danzig, Heilige Geistgasse 6
übernommen habe.

Meine langjährige Erfahrung als Fachmann bietet meinen Gästen Gewähr für eine vorzügliche Küche und bestgepflegte Getränke unter sorgfältigster Bedienung.

Um gütigen Zuspruch bittet 6676

Wilhelm Köster.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes Ratschluß verschied heute früh sanft und unerwartet mein lieber Mann, unser lieber Vater, Bruder, Großvater und Onkel, der

Schlossermeister und Fabrikteilhaber

Christian Prochnau

im 68. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Auguste Prochnau geb. Plato.

Nowawieś-Wielka, den 16. September 1933.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 19. d. Mts., nachmittags 3 Uhr statt. 6677

Nach langjähriger, früherer Tätigkeit bei der Firma **M. Zweiniger** in der **Pelz-Branche** und langjähriger Selbstständigkeit empfehle ich meine eigene Werkstelle für Anfertigung von **Pelz-Mänteln. Herren-Pelze, Füchse, Jacken nach Maß.** Alle vorkommenden **Pelz-Reparaturen** nach neuesten Modellen werden sauber ausgeführt.

Karl Schönke, Bydgoszcz, Gen. Bema 7, pt.
Kein Geschäft, privat, **daher billiger.** 3258

Paßbilder

6 Stück sofort mitzunehmen **1.75**

FOTO-ATELIER 6150
nur Gdańska 27 Tel. 120

Musik-Unterricht wird billig erteilt 8571 **Pomorska 42, m. 15**

Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z.

Gegründet 1920 früher **Elysium-Theater.**

Spielzeit 1933/34. 14. Spieljahr.

Die Spielzeit 1933/34 wird am **Mittwoch, dem 11. Oktober 1933** mit

„Oedipus"

nach Sophokles.

Erster Teil: Oedipus der Herrscher
Zweiter Teil: Oedipus auf Kolonos

neu übersetzt, bearbeitet und für einen Abend eingerichtet von

Heinz Lipmann

Chorische Musik: **Wilhelm von Winterfeld**

eröffnet. 6508

Zur Eröffnung der Spielzeit:

Ouvertüre aus: **„Die Meistersinger von Nürnberg",**
Oper von **Richard Wagner.**

Freitag, den 13. Oktober 1933: „Der Ehestreik",
Ein heiteres Dorfbegebnis in 3 Akten von **Julius Pohl.**

Für den Spielplan sind weiterhin folgende Werke in Aussicht genommen:

I. Klassische Werke:

„Die Verschwörung des Fiesco zu Genua", ein republikanisches Trauerspiel von **Friedrich von Schiller.**
„Agnes Bernauer", Trauerspiel von **Friedr. Hebbel.**
„Der Erbförster", Trauerspiel von **Otto Ludwig.**

II. Musikalische Werke:

„Der Trompeter von Säkkingen", Oper in 3 Akten nebst einem Vorspiel von **Viktor E. Neßler.**
„Das Dorf ohne Glocke", Singspiel in 3 Akten von **Otto Künnecke.**
„Das Gretel aus dem Harz", Volksstück mit Musik in 3 Akten von **Chr. Eckelmann,** Musik von **Heinz Strehlau (Neuheit).**
„Die Puppenfee", von Beyer, **„Salon Pitzelberger",** Operette in 1 Akt von **Offenbach,** musikalischer Einakter-Abend.
„Das Märchen vom kleinen Teufelein", ein Weihnachtsspiel in 1 Vorspiel und 8 Bildern von **L. Erlenbach-Engerer (Neuheit).**

III. Modernes Drama und Schauspiel:

„Hundert Tage" („Campo di Maggio"), 3 Akte von **Benito Mussolini** und **G. Forzano (Neuheit).**
„Die Heimkehr des Matthias Bruck", Schauspiel in 3 Aufzügen von **Sigmund Graff (Neuheit).**
„Die goldene Harfe", Drama von **Gerhart Hauptmann (Neuheit).**
„Passion", ein Spiel in 2 Teilen von **Berthold H. Withalin (Neuheit).**
„Schnee", Drama in 4 Akten von **Stanisław Przybyszewski.**
„Mensch, aus Erde gemacht", ein Drama in 5 Aufzügen und 1 Vorspiel von **Friedrich Griese (Neuheit).**
„Robinson soll nicht sterben", ein Stück in 3 Akten von **Friedrich Forster (Neuheit).**

IV. Moderne Komödie und moderner Schwank:

„Wenn der Hahn kräht", Komödie in 3 Akten von **August Hinrichs (Neuheit).**
„Krach um Jolanthe" (Die Wurstsuppe), Bauernkomödie von **August Hinrichs (Neuheit).**
„Da stimmt was nicht!", Schwank in 3 Akten von **Franz Arnold (Neuheit).**

Aenderungen sind vorbehalten.

Für die Spielzeit 1933/34 sind folgende

einmalige Sonderveranstaltungen

vorgesehen:

1. **Deutsche Tänze, ein Gang** durch die Jahrhunderte **(in Maske und Kostüm).**
2. **Deutsche Volkslieder** (Chor- und Solodarbietungen).
3. **Deutscher Humor.**

Sämtliche **Darbietungen** sind mit **Vorträgen** verbunden.

Die im Spielplan vorgesehenen **Klassiker** werden für **Schüler** und **Schülerinnen** in je einer **Nachmittagsaufführung zu ganz besonders ermäßigten Preisen** gespielt werden.

Um den Besuch der Aufführungen zahlreicher zu gestalten und den Wünschen des Theaterpublikums nachzukommen, sind die Eintrittspreise für die Spielzeit 1933/1934

ganz bedeutend ermäßigt worden!

Schauspiel:			Oper u. Operette:		
Fauteuil:	zł 2,20,	früher zł 3,40	Fauteuil:	zł 3,05,	früher zł 4,15
1. Platz:	zł 1,70,	„ zł 2,80	1. Platz:	zł 2,20,	„ zł 3,65
2. „	zł 1,15,	„ zł 1,70	2. „	zł 1,70,	„ zł 2,30
3. „	zł 0,60,	„ zł 1,20	3. „	zł 0,90,	„ zł 1,45

einschl. gesetzl. Zuschl. für Arbeitslose u. Rotes Kreuz.

Für Vereinsmitglieder

kostet demnach die **Blockkarte (6 Karten, die 6. als Freiplatz):**

(gelb) Blockkarte A. für Schauspiel:			(grün) Blockkarte B. Oper u. Operetten:		
Fauteuil:	zł 11,—,	früher zł 16,50	Fauteuil:	zł 15,25,	früher zł 20,25
1. Platz:	zł 8,50,	„ zł 13,50	1. Platz:	zł 11,—,	„ zł 17,75
2. „	zł 5,75,	„ zł 8,—	2. „	zł 8,50,	„ zł 11,—

einschl. gesetzl. Zuschl. für Arbeitslose u. Rotes Kreuz.

Blockkarten können ab **1. Okt. 1933** im Bühnenbüro gelöst werden.

Platzkarten:

Die **Ausgabe** der **neuen Platzkarten** (Abonnement), gültig für sämtliche Vorstellungen zum Eintausch gegen reservierte Tageskarten erfolgt für **vorjährige** sowie für **neuhinzutretende** Abonnenten ab **Montag, 18. September 1933** im **Büro der Deutschen Bühne, Gdańska 91, III links (vorm. 10—11, nachm. 5—6 Uhr).** Den **vorjährigen** Abonnenten bleiben die früher belegten Plätze bis 1. Oktober 1933 reserviert. **Einschreibegebühr 10 zł für die Platzkarte.**

Die Bühnenleitung: (—) Dr. Hans Titze.

Anton von Bloch

Rechtsanwalt

hat mit dem **15. d. Mts.** seine Anwaltspraxis von der ulica Mostowa nach der

ul. Marszałka Focha 8

(gegenüber dem Stadttheater)

verlegt. Telefon Nr. 22. 6659

Sich betrügen lassen — ist leicht!

PELZE dürfen nur bei einer **vertrauenswürdigen Firma** gekauft werden

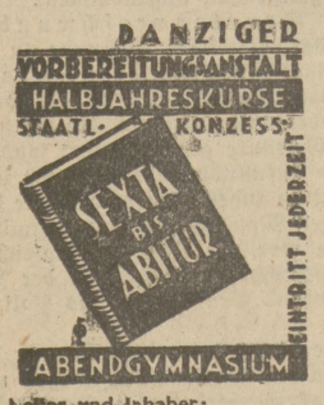
SOLCHE Firma ist die bestens bekannte und seit dem Jahre 1920 bestehende erstklassige Firma

6356 **SKŁAD FUTER**
F. JAWORSKI i K. NITECKI
ul. Dworcowa 35 Bydgoszcz Telefon 13-41

Erteile **Französisch, Deutsch, Polnisch** bill. **Chwytowo 11, W. 12.**

Warschauerin erteilt **poln. Unterricht.** Off. u. **N. 3243** i. d. Gst. d. Bl.

Stühle werden gut u. bill. **geflochten.** 2300 **Grunwaldzka 78, II.**



Nachweislich gute Erfolge

Leiter und Inhaber: 3563
Fritz Ecker, Stadtgraben 13
DANZIG, Telefon 279 19

Hiermit gebe ich meiner geehrten Kundschaft und allen Interessenten von Bydgoszcz und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich vom 16. September d. Js. ab mein

Schuhwaren-Geschäft nebst Reparatur-Werkstatt

von der ul. Gdańska 67

nach der **ul. Gdańska 63** (neben Apteka pod Aniołem) verlege.

Mein Geschäft ist mit jeder Art und allen Größen von Schuhwaren in nur erstklassiger Ausführung versehen. Schuhwaren nach Maß werden in der Werkstatt angefertigt und sämtliche **Reparaturen** sauber, schnell und billig ausgeführt. Ich danke der geehrten Kundschaft noch für die bisherige Unterstützung mit der Bitte, mir das Vertrauen auch weiterhin zu schenken.

6671 Hochachtungsvoll **Franciszek Paszek.**

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 3140
Danek, Dworcowa 66

Vornehmer

Privat-Unterricht

Louise Toepper

Fachlehrerin für Stenographie, Maschinenschr., Buchführung.
Pension im Hause.
Danzig-Oliva,
5659 **Pommerschestr. 166.**

Wo?

wohnt der billigste Uhrmacher 6267 **und Goldarbeiter.**

Pomorska 35.
Erich Luckszat.
Radio-Anlagen billigst.

Wäsche-Nähkurse

an eigen. Wäsche ert. Wäsche-Atel. Hasse, Marsz. Focha 26. 6661

Fritz Steinborn

Bydgoszcz, Gdańska 3



Erstes Maß-Geschäft
für elegante
Herren-Garderoben
jeglicher Art. 6304

Große Auswahl in **Stoffen** allerfeinster Qualitäten zu den billigsten Tagespreisen.

Gegr. 1903. Tel. 1101.

Beste Verarbeitung.
Tadelloser Sitz garantiert.

Diät-Fachschule

Danzig (staatl. genehmigt).

Kursbeginn am 11. Oktober

Ausbildung zur

dipl. Diätküchenleiterin
Diätassistentin

mit Abschlußexamen.

Hausfrauenkurse
Prospekt und Auskunft durch die Schulleitung

Lottie Klitschke-Wolff
dipl. Diätküchenleiterin.

Sprechzeit von 11—1, 4—6.
Danzig, Poggenpfuhl 60, Tel. 262 60. 6464

Kyffhäuser-Technikum

Bad Frankenhausen, Kyffh.

Für Ingenieure und Werkmeister. - Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Landmaschinenbau, Luftfahrzeugbau. 6090
Eigener Flugplatz. Programme frei.

Ingenieur-Schule 10097 **Weimar** Deutschland

Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik
Eig. Lehrwerkstätten
Maschinenbau/Elektrotechnik / Automobilbau

Prospekt anfordern

Steuer-Ermäßigung

nur durch korrekte **Buchführung mit Bilanz.**

E. Curell, Bücher-Revisor, 3169
Bydgoszcz, Zduny 11, Wohnung 3.

Kirchenzettel.

Sonntag, den 17. Sept. 1933
14. Sonntag n. Trinitatis.
* **Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.**

Evangl. Pfarrkirche
Die September-Tagung d. Frauenhilfe fällt aus.
Luther-Kirche. Frankestraße 44. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, 11½ Uhr Kindergottesdst., nachmitt. 3½ Uhr Jugendb., nachm. 5 Uhr Erbauungsstunde.
Cielle. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, anschl. **Kindergottesdienst.**

Briefpapier

mit
Monogrammaufdruck
ist stets ein willkommenes Geschenk.
Wir bieten Ihnen eine große Auswahl.

A. Dittmann T. z o. p
Papier u. Schreibwaren
Büroartikel
Marsz. Focha 6 Tel. 61

Beobachtungen - Ermittlungen

erfolgreiche (in Hunderten von Prozessen)

SPEZIAL-AUSKÜNFTE

(über Vorleben, Ruf, Führung, Umgang, Einkünfte usw. zuverlässig bei mäßigen Gebühren durch das langjährig bekannte Ermittlungs-Institut **Preiß, Berlin W. 61,**
Tauentzienstrasse 5. 2415

Achtung!

Zivil-Kasino

offeriert 6670

Rebhuhn mit Weinkraut.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 213.

Bromberg, Sonntag den 17. September 1933.

Pommerellen.

16. September.

Graudenz (Grudziądz).

„Vom Arbeitsfonds finanziert."

Eine Kennzeichnung der Tatsache, daß öffentliche städtische Arbeiten dank den vom Arbeitsfonds (Fundusz Pracy) überwiesenen Mitteln erfolgen, geschieht jetzt durch Aufstellung von Tafeln mit der Aufschrift „Praca financowa przez Fundusz Pracy" (vom Arbeitsfonds finanzierte Arbeit). Eine solche Tafel kann man z. B. bei den Pflasterungsarbeiten in der Pilsudskistraße sehen. Daraus geht somit hervor, daß die Stadtverwaltung von dem Arbeitsfonds Geldmittel erhalten hat und mit ihnen städtische Arbeiten verrichten läßt. Bei dieser Betrachtung kommt einem ohne weiteres der Gedanke an die Hauptarbeit, die aus Arbeitsfonds-Geldzuweisungen erfolgen sollte: die Markthalle. Das Projekt wurde seinerzeit mit phänomenaler Sicherheit angekündigt. Selbst Unternehmer wurden schon zur Einreichung ihrer Bewerbungen aufgefordert. Der Bau sollte noch vor Anbruch des Winters in seinen Hauptteilen beendet sein. Und jetzt? Nichts zu hören! Keine Hand rührt sich. Nach wie vor liegt der große Platz leer da. Übrigens gerade nicht zum Mißbehagen der Geschäftswelt in den Gegenden der jetzigen Marktplätze, die ja bekanntlich sich für die Errichtung einer Markthalle auf dem Platze an der Pilsudskistraße nicht im geringsten erwärmen kann, weil die Verwirklichung des Planes eine Schwächung des Geschäftsverkehrs für die Kaufleute usw. im Stadtzentrum nach sich ziehen würde. Da Handel und Wandel hier bei uns schon an sich nichts weniger als rege sind, so kann man den Standpunkt der in Frage kommenden Kaufleute durchaus begreifen und ihn vollauf billigen. *

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 16. d. M., bis einschließlich Freitag, 22. d. M., hat Nacht- und Sonntagsdienst die Schwanen-Apotheke (Apteka pod Łabędziem), Marktplatz (Rynek). *

× **Weibliche Straßenfeger** kann man seit einigen Tagen in unserer Stadt beobachten. Es sind dies arbeitslose Angehörige des weiblichen Geschlechts, denen man ebenso wie ihren männlichen Leidensgenossen die Reinigung der Straßen und Plätze als Arbeit, die für die erhaltene Unterstützung zu leisten ist, zugewiesen hat. *

× **Zwei gewiegte Spitzbuben** konnte die Polizei dingfest machen, und zwar Wladyslaw Stefaniak und Stanislaw Matula. Sie waren der Sicherheitsbehörde schon lange bekannt. Bei dem Landwirt Bronislaw Joachimowicz in Gr. Lonk (P. Łąkie), Kreis Schwetz, haben die beiden Verhafteten Garderobe (Pelze) und Wäsche im Werte von etwa 1000 Złoty mittels Einbruchs gestohlen. *

× **Zu einem ungewöhnlichen Brande** wurde am Donnerstag die Feuerwehr gerufen. Bei Ewald Gruender, Trinkestraße (Trynkowa) 14, war infolge Kurzschlusses ein Lastauto in Flammen geraten. Es verbrannte infolgedessen der Motor dieses Kraftwagens. Die Feuerwehr lokalisierte den Brand und beseitigte jede weitere Gefahr. *

× **Konfiszierte Diebesbeute.** In der Czarnecki-Kaserne beschlagnahmte am Donnerstag die Kriminalpolizei ein Quantum Diebesbeute, bestehend aus 20 Stück verschiedener Seife und einem gewissen Quantum Zigarettenpapier. Die Täter wanderten in Arrest. *

× **Eine erhebliche Anzahl von gestohlenen Sachen,** die, wie s. Zt. mitgeteilt, bei der Ausnahme des Plitschen Hehlernestes in Neudorf (Nowawies) polizeilich beschlagnahmt wurden, befinden sich noch auf der Kriminalpolizei, Kirchenstraße (Koscielna) 15, Zimmer 3 (parterre). Es handelt sich im wesentlichen um Betten, Wäsche, Kleidungsstücke und Uhren. Bestohlene werden ersucht, die Gegenstände während der Dienststunden daselbst in Augenschein und zutreffendenfalls in Empfang zu nehmen. *

× **Laut letztem Polizeibericht** wurden zwei landstreichende Frauenspersonen, zwei betrunkene Männer und zwei Diebe festgenommen. Sonst enthielt der Rapport noch die Mitteilung von zwei Diebstählen, u. a. von einem halben Dutzend Kaninchen aus dem Stall von Marja Drązek, Unterbergstraße (Podgórna) 15/17. *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Eine Fahrt ins Blaue soll das am Sonnabend, dem 7. Oktober, um 20 Uhr, im Gemeindehause stattfindende Oktoberfest der Deutschen Bühne Graudenz werden. Zu dieser fröhlichen Wochenend-Fahrt werden alle deutschen Vereine, Wandervögel und alle deutschen Volksgenossen eingeladen, denn das deutsche Bühnenfest soll wieder alle deutschen Volksgenossen ohne Rücksicht auf Beruf, Stand und Alter in lebensfroher Gemeinschaft zusammenbringen. Auch bei diesem Oktoberfest werden wieder besondere Überraschungen und Kunstdarbietungen geboten. Der Einzug der Vereine und Gesellschaftsgruppen wird humoristisch ausgestaltet werden, dann wird die rühmlichst bekannte Tanz- und Gymnastik-Schule Edith Jahn aus Zoppot Tänze, humoristische Szenen und Gymnastik-Darbietungen vorführen. Die Pausen werden von Liedern der Wandervögel und der überall mit großem Beifall aufgenommenen Konzertsängerin Erica Biging-Mann aus Posen ausgefüllt. Trotz dieser außergewöhnlichen Kunst-Darbietungen sind die Eintrittspreise bedeutend heruntergesetzt worden; es werden verbilligte Wochenend-Fahrkarten ausgegeben werden. Diese Fahrkarten zur „Fahrt ins Blaue" werden nur gegen Einladung ausgegeben. Gesuche darum an den Vorsitzenden Arnold Kriedte-Grudziądz, Mickiewicza 10. 6685 *

Thorn (Toruń).

Die Eröffnung des Straßenbahnbetriebes

von der Stadt über die neue Wegebrücke der Weichsel zum Thorner Hauptbahnhof (Dworzec Toruń-Przedmieście) ist, wie wir erfahren, von der gänzlichen Fertigstellung des Oberbaues der Brücke völlig unabhängig, da die Schienen dank der starken, in die Eisenkonstruktion der Brücke mit einmontierten Verankerung auch schon vor der Verlegung des Brückenbelages eine genügende Festigkeit gewährleisten. Die Bewohner Thorns werden daher, vorausgesetzt, daß die Arbeiten, sei es aus technischen Gründen oder dgl., keine Unterbrechung erfahren, bereits im Laufe des nächsten Monats die Fahrt zum Hauptbahnhof zum erstenmal mit der Straßenbahn antreten können.

Die diesseitige Endstation der neuen Straßenbahnlinie wird sich auf dem Bankplatz (Plac Bankowy), direkt neben der von dem Stadtbahnhof (Dworzec Toruń-Miasto) nach dem Ziegeleipark (Park Cegielny) führenden Hauptlinie, befinden. Es ist hier der Bau eines Stationshäuschens geplant, vor dem sich der gesamte Umsteigeverkehr von der Hauptlinie nach der über die Weichselbrücke führenden Linie und umgekehrt abspielen wird und in dem die Passagiere vor den Unbilden der Witterung geschützt sein werden. Die zunächst eingleisige Strecke, deren provisorische Verbindung mit der Hauptlinie dieser Tage fertiggestellt wurde, verzweigt sich kurz vor der Brücke, und münden die beiden über die Brücke führenden Gleise dann wieder in eine eingleisige Strecke, die von dem linksseitigen Brückenkopf, entlang der Garnison-Schwimmanstalt direkt bis zur Personenunterführung beim Hauptbahnhof geführt werden soll. An dieser Endstation soll das kleine Gebäude des Zollamts umgebaut und als Warteraum und Billettkasse eingerichtet werden.

Auf der neuen Linie werden, wie vorläufig in Aussicht genommen wurde, zwei Straßenbahnwagen in Abständen von 6 Minuten verkehren. Der Fahrpreis wird 25 Groschen betragen, für Umsteigekarten dagegen 30 Groschen. * *

---

v. **Von der Weichsel.** Der Wasserstand erfuhr in den letzten 24 Stunden eine weitere Abnahme um 12 Zentimeter und betrug Freitag früh bei Thorn 1,50 Meter über Normal. — Die Passagierdampfer „Baltyk" und „Eleonora" passierten die Stadt auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig, „Jagiello", „Konarski", „Mickiewicz" und „Francja" in umgekehrter Richtung. * *

t **Hengstschau.** Am Montag, 18. September, morgens 8 Uhr, findet auf der ehemaligen Culmer Esplanade (gegenüber der Starostei) eine Besichtigung dreijähriger und älterer Hengste statt. Alle Hengstbesitzer sind verpflichtet, ihre Tiere zu dem genannten Termin vorzuführen. * *

‡ **Die Ausführungsvorschriften zum Statut über die selbständige Kommunalsteuer von Hunden** zugunsten der Stadt Thorn sind in den „Anzeigen der Stadtverwaltung Thorn", Nr. 27 vom 9. September 1933, veröffentlicht. Sie sind mit demselben Tage in Kraft getreten. **

* **Beim Bau des Haupt-Abwässerkanals** für die Vorstadt Mocker, worüber wir vor kurzem berichteten, wird leider nicht die nötige Sorgfalt bei der Ablage der großen Steinmassen, die von der teilweise freigelegten alten

Thorn.

Für die liebevolle Anteilnahme, die uns bei dem Heimgange unserer teuren Entschlafenen zuteil geworden ist, sprechen wir hiermit unseren

tiefgefühlten Dank

aus. 6663

Im Namen aller Hinterbliebenen
Louis Laudetzke
Dr. Gustav Sülflow
nebst Frau.

Toruń, im September 1933.

Lünette stammen, angewendet. Man hat die Steine kurzerhand auf den Bürgersteig gelegt, den sie in seiner ganzen Breite versperren. Dadurch sind die Fußgänger gezwungen, zwischen den Schienen der elektrischen Straßenbahn zu gehen, wo sie wegen der Enge der Passage entgegenkommenden Fahrzeugen nicht einmal ausweichen können. Für alte Leute und Kinder ist dies natürlich mit Gefahren verbunden. Eine verantwortungsbewußte Bauleitung sollte diesem Übelstande schleunigst abhelfen, ehe es zu spät ist. **

‡ **Das neue Statut über die städtische Steuer** von öffentlichen Veranstaltungen, Vergnügungen und Schaustellungen ist in Nr. 27 der „Anzeigen der Stadtverwaltung Thorn" veröffentlicht. Erwähnenswert ist, daß nicht nur der Veranstalter eines Vergnügens usw., sondern auch der Wirt, in dessen Lokal die Veranstaltung stattfindet, zur Anmeldung der Veranstaltung verpflichtet sind. Die Steuersätze (zu denen noch die gesetzlich vorgeschriebenen Zuschläge für Arbeitslosenunterstützung und Rotes Kreuz hinzukommen) betragen: 1 Prozent von jeder Stufe bei Totalisatoren; 10 Prozent vom Eintrittsgeld für jede Theatervorstellung und für jedes Auftreten von Künstlern, für Konzerte, die nicht mit anderen Attraktionen verbunden sind, für Museen und Ausstellungen, Vorträge und Schauen, für Eisbahnen und für öffentliche Vergnügungen und Schaustellungen, die keinen Erwerbszweck verfolgen, von rechtmäßig existierenden Vereinen oder Klubs veranstaltet werden und für reiterliche Veranstaltungen; 30 Prozent vom Eintrittsgeld für Schwänke und Operetten, für Tanz-, Garten- und andere Vergnügungen, Unterhaltungen und Schaustellungen, die nicht mit Kabarett-Attraktionen verbunden sind, für Zirkusse sowie für Pferderennen; 100 Prozent vom Eintrittsgeld für Varietés und Kabaretts sowie für berufsmäßige sportliche Unternehmungen. Falls sich Tanzvergnügen und ähnliche Veranstaltungen über Mitternacht ausdehnen, beträgt die Pauschalsteuer die doppelte Quote der genannten Sätze. Filme werden, sofern es sich um polnische Erzeugnisse handelt, je nach ihrer Wertbemessung mit 5, 3 und 2 Prozent versteuert, andere (also ausländische) mit 25, 20 und 10 Prozent des Billetpreises. — Das Steuerstatut ist vom Pommerellischen Wojewodschaftsamt unterm 19. Juni 1933 bestätigt worden (Nr. SFF 7/181). **

v **Irreführung des Publikums.** Der am Gummibahnhof am Theaterplatz (Plac Teatralny) angebrachten Orientierungstafel mit den Abfahrts- und Ankunftszeiten der Omnibusse ist zu entnehmen, daß auf der Strecke Thorn—Scharnau (Czarnowo) täglich zwei Omnibusse von und nach Thorn verkehren. Da aber, wie man uns mitteilt, die genannte Strecke nur zweimal in der Woche, und zwar an den Markttagen Dienstag und Freitag, befahren wird, sollte im Interesse des Publikums umgehend dafür gesorgt werden, daß der zum Aushang gebrachte Fahrplan eine entsprechende Berichtigung erfährt. * *

v. **Antennenmast stürzt auf die Straße.** Auf dem Dache eines dreistöckigen Hauses in der Elisabethstraße (ul. Król. Jadwigi) sollte Donnerstag nachmittag ein Antennenmast angebracht werden. Der mit dieser Arbeit beauftragten Person entglitt plötzlich der lange Mast und stürzte auf die Straße hinunter. Obwohl die Straße zu dieser Zeit recht belebt war, ist von den Straßenpassanten niemand verletzt worden. — Um ähnlichen Vorfällen in der Zukunft vorzubeugen, empfiehlt es sich, bei Vornahme derartiger Arbeiten den Antennenmast vorher anzuseilen. * *

‡ **Auf dem Freitag-Wochenmarkt** wurden folgende Preise notiert: Eier 1,20—1,40, Butter 1,30—1,60, junge Hühnchen pro Paar 1,50—2,50, Suppenhühner 2—3,00, Gänse 5—7,00, Enten 2—4,00, Tauben 0,50—0,80, Karotten 3 Pfund 0,25, rote Rüben 2 Pfund 0,15, Kürbis 0,10, Gurken pro Stück 0,02—0,20, Kohlrabi pro Bund 0,25—0,40, Tomaten 0,10—0,30, Spinat 0,20—0,30, Zwiebeln 3 Pfund 0,25, Kohlsorten wie bisher, Äpfel 0,10—0,40, Birnen 0,15—0,50, Pflaumen 0,20—0,50, blaue Pflaumen 0,40, Weintrauben 1—1,50, Brombeeren pro Liter 0,40, Preißelbeeren pro Liter 0,60—0,70, Rehfüßchen und Champignons pro Maß 0,10 bis 0,15, Steinpilze und Reizker pro Mandel 0,60—0,80, Zitronen pro Stück 0,10—0,15, Bananen pro Stück 0,40—0,70, die ersten Walnüsse 1,50 . Das Angebot war sehr groß. Auf dem Fischmarkt auf der Neustadt kosteten: Zander 2,00, Aale 0,50—1,50, Hechte 1—1,20, Schleie 1,00, Barsche 1,00, Karauschen 0,50—0,80, Bressen 0,30—0,50, Krebse pro Mandel 0,70—1,50, ferner Räucheraal 2,00, geräucherte Bücklinge pro Stück 0,25—0,40, Salzheringe pro Stück 0,07—0,15, die ersten Sprotten pro Pfund 1—1,60. * *

v. **Nächtliche Einbrecher** statteten den Kellerräumen des Hauses Brombergerstraße (Bydgosky) 84 einen unerbetenen Besuch ab und entwendeten 25 Flaschen Wein, sowie 15 Flaschen Obstsaft, die der dort wohnhaften Aniela Jankowska gehörten. — In der Ausstellungshalle beim Ziegeleipark verschwanden aus einem Ausstellungsstand ein Bild und ein Schal. * *

‡ **Wegen Einbruchsdiebstahls** wurden am Mittwoch drei Personen verhaftet und zusammen mit einer Person wegen Hehlerei in Polizeiarrest gebracht. Eine Person, die sich auf den Eisenbahngeleisen herumtrieb, wurde der Burgstarostei zugeführt und zwei betrunken Aufgegriffene wurden bis zu erfolgter Ausnüchterung auf der Wache zurückbehalten. — Neben dem Einbruchsdiebstahl in den Kiosk auf dem Neustädtischen Markt gelangten noch zwei gewöhnliche Diebstähle zur Anzeige, von denen einer schnell aufgeklärt werden konnte, außerdem eine Zechprellerei und dreizehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. — Beim Fundbureau des Magistrats wurde der Auslandspaß Nr. 239761 auf den Namen Józef Prylewski als gefunden abgegeben. **

---

n **Goßlershausen** (Jabłonowo), 14. September. Ein Brand brach gestern gegen 6 Uhr vormittags in dem Bahnhofshotel aus. Wie die Untersuchung ergab, waren Fußboden, Möbel, Treppen u. a. m. mit Petroleum getränkt und mit Sägespänen bestreut und angezündet worden. Dadurch entstand eine große Rauchentwicklung. Das angelegte Feuer konnte im Keime erstickt werden. Der Besitzer des Hotels wurde vom Untersuchungsrichter vernommen.

Gestern nachmittag nach 4 Uhr brannten 2 Getreideschober des Gutes Jabłonowo nieder. Dreschkasten und Strohelevator konnten mit großer Mühe gerettet werden. Infolge Wassermangel konnten die anwesenden Feuerwehren nichts ausrichten. Die Entstehungsursache soll in Unvorsichtigkeit zu suchen sein. Während der Löschungsarbeiten ereignete sich ein bedauernswerter Unfall. Eine Arbeiterin wurde von einem schweren Wasserwagen überfahren und so schwer verletzt, daß sie in das Krankenhaus nach Strasburg überführt werden mußte.

Auf dem letzten Wochenmarkt war der Verkehr recht rege. Butter kostete 1,20—1,40, Eier brachten 1,10 bis 1,20 die Mandel, Kartoffeln 1,80—2,50 pro Zentner. Auf dem Schweinemarkt war der Verkehr recht lebhaft. Baconschweine brachten 43—46 Złoty, schwere Schweine 52—55 Złoty pro Zentner, Absatzferkel wurden mit 20—35 Złoty für das Paar gehandelt.

h **Gorzno** (Górzno), 15 September. Infolge der beginnenden Herbstarbeiten war der gestrige Jahrmarkt weniger besucht als seine Vorgänger, denn viele Landleute blieben dem Markte fern. Die Händler, die Schnitt-, Kurz- und Weißwaren, Leder, Schuhzeug und andere Artikel feilboten, klagten über mangelhafte Umsätze. — Für gute Milchkühe forderte man 150 bis 200 Złoty, für schlechteres Material 80 bis 120 Złoty. Arbeitspferde wurden zu 60 bis 150 Złoty gehandelt. Ziegen gab es zu 10 bis 15 Złoty.

Neuenburg (Nowe), 15. September. Ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem mit Heu beladenen Wagen und einem Speditionslastauto ereignete sich auf der Neuenburg—Graudenzer Chaussee. Die Auswirkung war eine so schwere, daß der Heuwagen vollständig zu Bruch ging. Hierbei wurde der darauf befindliche Begleiter eine ganze Strecke weit fortgeschleudert, so daß er bewußtlos liegen blieb. Unvorsichtigkeit soll das Unglück herbeigeführt haben.

p **Neustadt** (Wejherowo), 15. September. Gestohlen wurde Garderobe für 170 Złoty aus dem Byreau der Ziegelei in Reda.

Das hiesige staatliche Hochbauamt ist als selbständiges Amt liquidiert und dem Starostwo hier als „Referat budowlany" (Baureferat) zugeteilt.

h **Kreis Soldau** (Działdowo), 15. Sepember. In den letzten Tagen stießen Arbeiter beim Vertiefen des Flußbettes der Działdowka zwischen Kurki und Zakrzewo auf ein Menschenskelett. Uniformstücke und sonstige Zeichen deuten dahin, daß es sich um einen russischen Soldaten des 32. Infanterie-Regiments handelt. Wahrscheinlich ist der Russe während des Kampfes beim Durchwaten der Działdowka erschossen worden.

Dem Lehrer Jagielski in Grallau wurde ein Fahrrad, das er nur für kurze Zeit ohne Aufsicht hatte stehen

gelassen, gestohlen. Sämtliche Nachforschungen waren ohne Erfolg. — In der vorigen Woche faßte die Polizei in Illowo (Iłowo) zwei Männer ab, die auf dem dortigen Bahnhof Kohlen gestohlen hatten. Ihre Beute, etwa drei Zentner Steinkohlen, wurde ihnen abgenommen.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 15. September. Auf dem hiesigen Standesamt wurden in der Zeit vom 15. August bis 15. September registriert: 7 Geburten, 3 Eheschließungen und 10 Todesfälle.

Auf dem letzten Wochenmarkt notierte man für das Pfund Buter 1,40—1,50, für die Mandel Eier 1—1,10, Eßkartoffeln 2,00 pro Zentner, Weintrauben 0,50 (Pfund), junge Enten 3—5, Gänse 6—8. Die Preise für Absatzferkel auf dem Schweinemarkt schwankten zwischen 18—24 pro Paar.

Vor einigen Tagen wurde dem Arbeitslosen Hermann Schmul sein Fahrrad aus dem verschlossenen Stalle gestohlen, ohne daß es bisher gelang, des Diebes habhaft zu werden.

Bei der Besitzerfrau Oehlke in Pempersin hiesigen Kreises wurde kürzlich — bereits zu wiederholten Malen — wiederum ein Einbruch verübt und außer Wäsche und anderen Wertgegenständen auch mehrere Gänse aus dem verschlossenen Stalle gestohlen. Bisher konnten die unbekannten Täter nicht ermittelt werden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Ein Dorf in Flammen.

Lodz, 15. September. Das Dorf Kluki bei Petrikau in der Wojewodschaft Lodz wurde ein Raub der Flammen. Der Brand war auf einem Bauerngehöft aus unbekannter Ursache entstanden und griff infolge des starken Windes rasend schnell auf die anderen Gebäude über. 24 Bauernwirtschaften und damit fast das ganze Dorf wurden eingeäschert, obgleich 14 Feuerwehrzüge aus der ganzen Umgebung an der Brandstelle zusammengezogen waren.

Der französische Propagandaflug nach Rußland.

Paris, 15. September. (Eigene Drahtmeldung.) Luftfahrtminister Pierre Cot hat am Dienstag seinen Propaganda-Flug nach Sowjetrußland angetreten.

Über den Zweck des Moskau-Fluges befragt, erklärte der Kabinettschef Oberst Janneaux, daß dieser Flug keine politischen Zwecke verfolge, er habe lediglich die Aufgabe, nähere Luftverbindungen mit Sowjetrußland anzuknüpfen. Die Fluglinien im Osten hätten bis jetzt Frankreich nur mit Polen und Rumänien verbunden. Dies sei eine unnatürliche Erscheinung gewesen, da Frankreich diplomatische Beziehungen und Geschäftsinteressen auch mit den Sowjets unterhalte, deren Festigung für beide Staaten nützlich sei. Außerdem habe die Sowjetregierung in Paris bei der dortigen Botschaft das Amt eines Militär-Flugattachés geschaffen, Frankreich werde einen entsprechenden Vertreter auch nach Moskau schicken. Schließlich habe es sich Frankreich darum gehandelt, seine Anstrengungen auf dem Gebiet des Flugwesens zu demonstrieren. Man habe daher drei große Apparate gewählt, die die letzten Errungenschaften der Technik aufweisen.

Das Unglück der polnischen Rußland-Flieger

Warschau, 15. September. Nach der jetzt eingehenden Meldung der russischen Telegraphen-Agentur stellt sich der Vorgang des Unfalls der polnischen Lang-Streckenflieger bei Kasan anders dar, als zuerst gemeldet wurde. Als Ursache des Unfalls wird Nebel und Sturm angenommen. Der Führer, Hauptmann Lewoniewski, wurde aus dem Apparat geschleudert. Der umgeschnallte Fallschirm öffnete sich anscheinend zu spät, so daß er nur den toten Flieger unter sich begrub. Der Begleiter, Oberst Filipowicz, der Direktor der Luftfahrtabteilung im polnischen Verkehrsministerium, dagegen stürzte mti dem Apparat ab, blieb unter den Trümmern liegen, wurde aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Französischer Schifferstreik lebt wieder auf

Einer Meldung aus Paris zufolge ist der Schifferstreik, der erst vor wenigen Wochen den größten Teil der französischen Kanal- und Fluß-Schiffahrt zum Stillstand gebracht hatte, wieder aufgelebt und hat unter der Führung kommunistischer Elemente zur Bildung von ersten Sperrketten auf der Oise in unmittelbarer Nähe von Couflans, Saint Houve geführt.

In einer am Dienstag abgehaltenen Sitzung der Schiffer wurde festgestellt, daß die Vereinbarungen, die gelegentlich des letzten Streikes hinsichtlich der Durchschleusung getroffen worden waren nicht innegehalten worden seien. Die Schiffer beschlossen daher, erneut in den Streik zu treten.

Kreuzer und Flugzeuge gegen Schmuggler.

Ein Minister als Mitglied einer Bande. — Großschmuggler greifen Dänemark an.

Vor einigen Tagen erregte die Nachricht allgemeines Aufsehen, daß der estnische Justiz- und Innenminister Rooberg als Teilhaber einer berüchtigten Spritschmugglerbande entlarvt worden sei. Die Bande hatte bisher in den baltischen Ländern ihr Unwesen getrieben. Da aber durch die Aufhebung der Prohibitionsgesetze in Finnland einer der Hauptmärkte für internationale Schmuggler verloren gegangen ist, hat sie jetzt ihre Tätigkeit auf die dänische Grenze konzentriert, weil der Schmuggel dort infolge der erfolgten Zollerhöhungen lohnend erscheint. Dänemark steht heute buchstäblich Tag und Nacht unter dem „Trommelfeuer" der Schmuggler, die mit kleinen Booten die Schmugglerware von den „Mutterschiffen" ans Land bringen.

In der vergangenen Zeit hat der Schmuggel in Dänemark noch nie einen solchen Umfang angenommen wie heute. Da die Mutterschiffe außerhalb der dänischen Hoheitszone liegen, ist es nach dem internationalen Recht nicht möglich, ihnen beizukommen. Die Motorboote sind meistens stark bewaffnet und liefern den Grenzwächtern oft regelrechte Gefechte. Vor kurzem wurde durch die dänischen Behörden ein solches Motorboot beschlagnahmt, nachdem es im Laufe eines einzigen Tages 1400 Liter Sprit an Land gesetzt hatte. Dieselbe Organisation, die jetzt Dänemark umkreist, versorgt auch andere Ostseeländer mit Schmugglerwaren.

Wie die dänische Polizei berichtet, sind die Schmugglerboote technisch modern eingerichtet und mit den besten Maschinen ausgerüstet. Auf den Mutterschiffen befinden sich Radiosendestationen, während die Boote mit Empfängern versehen sind. Das Mutterschiff kann somit die Navigation der Boote dirigieren. Der Polizei ist es wiederholt gelungen, solche Funksprüche aufzufangen, da sie aber chiffriert waren, konnte man sie nicht verstehen.

Die Schmugglerblockade um Dänemark nimmt gemeingefährliche Ausmaße an. Die Mutterschiffe der Schmuggler sind nicht schlechter ausgerüstet und bewaffnet, als die in den amerikanischen Gewässern. Da in Amerika der Schmuggel aber nachgelassen hat, so haben sich mehrere amerikanische „Großunternehmer" den Organisationen an der Ostsee mit ihrem Kapital und ihren Erfahrungen zur Verfügung gestellt. Bis jetzt hat die Polizei die Beobachtung gemacht, daß die großen Mutterschiffe um Dänemark über kein schweres Geschütz verfügen, wohl aber über tadellose Maschinengewehre, die sich in den letzten Schlachten mit der Polizei sehr bewährt haben, so daß diese gezwungen war, den Rückzug anzutreten.

Die Dänische Regierung ist entschlossen, mit den Schmugglern energisch aufzuräumen. In der nächsten Zeit werden den Marinebehörden 8 Kreuzer und 2 Marineflugzeuge zur Bekämpfung der Schmuggler überlassen. Außerdem beabsichtigen die dänischen Behörden, zur Bekämpfung des Schmugglerunwesens mit den finnischen engere Beziehungen anzuknüpfen, da die letzteren in einem solchen Kampf bereits größere Erfahrungen gesammelt haben.

In den finnischen Hoheitsgewässern wurde neulich ein englischer Dampfer angehalten, dessen Kapitän Südamerikaner war. Der Dampfer führte außer den alkoholischen Getränken noch große Mengen Opium mit. Diese Tatsache war für die Polizei insofern überraschend, als bis jetzt Schmuggel mit Rauschgiften auf dem Seewege noch nicht beobachtet worden ist. Die verstärkte Kontrolle an den Landesgrenzen zwingt die Schmuggler anscheinend, auch diesen Artikel auf dem Seewege einzuschleppen.

Chinesisches Triumvirat?

In großer Aufmachung bringt die japanische Presse die Meldung, daß in China große Ereignisse bevorstehen. Danach sollen Marschall Tschangkaischek, Minister Soong und Ministerpräsident Wanshinwei die Absicht haben, ein Direktorium zu bilden. Dieses Direktorium werde danach streben, die Politik der Kuomintang auszuschalten und die ganze Macht in China auf sich zu vereinigen. Gegen die zurzeit bestehenden Provinzregierungen werde man besonders vorgehen.

Die japanische Presse schreibt, daß die Ernennung Kadogens zum englischen Gesandten in China ein japanfeindlicher Schritt sei. Kadogen sei als großer Anhänger der Zusammenarbeit Chinas mit dem Völkerbund bekannt und habe seinerzeit an der japanfeindlichen Entschließung des Völkerbundes in dem chinesisch-japanischen Streitfall mitgewirkt. Die Presse ist der Auffassung, daß dadurch Japan die Meinung erhalte, daß England an den japanfeindlichen Bestrebungen in China interessiert sei.

Die Mandschurische Regierung teilt mit, daß am 4. September der Führer der chinesischen Truppen, die in der entmilitarisierten Zone untergebracht seien, auf Grund des chinesisch-japanischen Waffenstillstandsabkommens der Mandschurischen Regierung eine Denkschrift überreicht hat, in der er erklärt, daß er die Beziehungen zu China abbreche und mit seiner Truppe in den mandschurischen Staatsverband aufgenommen werden wolle. Die ganze meuternde Truppe ist jetzt in den Bestand der mandschurischen Armee übernommen worden. Der Oberkommissar der Chinesischen Regierung in Peking richtete sofort ein Telegramm an den Chef der japanischen Armee und verlangte, daß den chinesischen Truppen die Möglichkeit gegeben werden solle, nach der entmilitarisierten Zone zu kommen, um dort die meuternden Truppen zu entwaffnen. Der japanische General hat das Ersuchen abgelehnt.

Rücktritt des japanischen Außenministers.

Der japanische Außenminister Graf Uchida ist zurückgetreten. Sein Nachfolger wird, wie verlautet, der frühere japanische Botschafter in Moskau, Hirota, werden.

Der Rücktritt des japanischen Außenministers, des Grafen Yasuya Uchida, hängt mit der jüngst in Japan vollzogenen straffen Zusammenfassung aller nationalen Kräfte in der Regierung des Admirals Viscount Saito zusammen, als der Entschluß des Kabinetts reifte, unter Ausschaltung des Parlaments einen zehnjährigen innerpolitischen Waffenstillstand einzuhalten und das gesamte Interesse der Regierung in erster Linie auf die außenpolitischen Fragen zu richten.

Uchida hat für Japan in Paris Ende August 1928 den Kellogg-Pakt unterzeichnet und besuchte danach auf der Durchfahrt Berlin, um von hier über London und Washington nach Japan zurückzukehren.

Wenn der frühere japanische Botschafter in Moskau, Hirota, jetzt zu seinem Nachfolger ernannt wurde, der in der Krisenzeit des Mandschurei-Vorstoßes in Moskau mit der Sowjetregierung zu verhandeln hatte, so zeigt sich, **daß die künftige Außenpolitik Japans zu einem wesentlichen Teil von den Beziehungen zu Sowjetrußland bestimmt sein wird.**

Neue kommunistische Mordtat aufgedeckt.

In Berlin wurde auf dem jetzigen Horst Wessel-Platz (früher Bülowplatz) am 9. August 1931 eine Mordtat an den Polizeihauptleuten Anlauf und Lenk verübt, die erst jetzt restlos aufgeklärt werden konnte. Diese Bluttat ist zurzeit Gegenstand einer gerichtlichen Untersuchung, die von dem Untersuchungsrichter des Landgerichts Berlin gegen insgesamt 21 Kommunisten wegen gemeinschaftlichen Mordes geführt wird. Elf an der Mordtat direkt oder indirekt beteiligte Kommunisten haben es verstanden zu fliehen und werden von der Polizei noch gesucht.

Daß die Bluttat keine Einzelaktion fanatischer Parteimitglieder darstellte, sondern von der obersten Parteileitung planmäßig vorbereitet und durchgeführt worden ist, war schon daraus zu ersehen, daß vor der Tat Zäune und Häuserfronten in dieser Gegend mit Aufschriften wie „Für einen erschossenen Arbeiter zwei Schutzpolizeioffiziere!" „Rotfront nimmt Rache!", „RFB lebt noch!", bemalt worden waren. Die Ermittelungen, die nach dem Amtsantritt der nationalsozialistischen Regierung erneut mit voller Energie aufgenommen wurden, haben nunmehr ergeben, daß die oberste Leitung der gegen die beiden Polizeioffiziere gerichteten Aktion in Händen der früheren Reichstagsabgeordneten Hans Kippenberger und Heinz Neumann lag.

Kleine Rundschau.

Revolte in der Matteawan-Irrenanstalt.

Die Irrenrevolte in der Matteawan-Irrenanstalt ist die furchtbarste gewesen, die man je erlebte. Es gab schon Rebellionen in Irrenhäusern, die mehr Opfer forderten, blutiger ausklangen, aber selten zog sich ein solcher Aufstand über eine ganze Nacht hin, obwohl man Staatstruppen einsetzte und die Irren mit Tränengas bekämpfte. Nie hörte man einen solchen Chor wahnwitziger Stimmen durch die Nacht schrillen, ehe es gelungen war, auch den letzten von ihnen zu überwältigen 15 Verletzte zählte man, nur einer blieb tot bei dem Aufruhr, der Anführer, ein 26 jähriger Mondsüchtiger Ray Fischer. Auch er war, wie alle Irrsinnigen, unbewaffnet, nur eine Kinder-Schreckschuß-Pistole trug er in der Hand und legte diese Pistole auf einen Soldaten an, der sich ernstlich bedroht glaubte und mit einem Gewehrschuß den Irren niederstreckte. Ray Fischer hatte die ganze Revolte inszeniert, indem er vier Personen, die mit ihm in einem Zimmer schliefen, veranlaßte, den Wärter zu überwältigen, ihm die Schlüssel abzunehmen und dann zu fliehen. Fischer schreckte den Wärter für einen Augenblick mit seiner Kinderpistole, die auf ungeklärte Weise in das Irrenhaus geschmuggelt worden war. Diese Sekunde benutzten die anderen, um den Erschreckten mit einem Stuhl niederzuschlagen. Die Revolte war aber schon bemerkt worden, so daß die Irren sich in die Kantine zurückzogen und sich dort verbarrikadierten. Mit wilden Schreien und irrsinnigem Geheul putschten sie alle Insassen des Irrenhauses von der Kantine aus auf und hatten bald das Haus in einem Aufruhr, daß man glauben mußte, die Hölle sei los. Mit allen nur erreichbaren Gegenständen drangen die Irren der ganzen Anstalt auf die Wärter ein, die sie zu beruhigen versuchten. Schließlich mußten die Wärter das Feld räumen und sich — während schon Militär alarmiert war — zurückziehen. Mit Tränengasbomben, die in das Haus geschleudert wurden, hielt man die Irren von einem Ausfall an den Toren zurück. Unaufhörlich gellte das Heulen der Irren durch die Nacht. Im Interesse der Irren beschlossen die Truppen, den Tag für eine entscheidende Aktion abzuwarten. Man stellte deshalb nur einige Scharfschützen auf, die eventuelle einzelne Ausbrecher kampfunfähig machen sollten. Für die Zielsicherkeit ist bezeichnend, daß man nur Hand- und Fußverletzungen später bei den Irren feststellen konnte. Morgens wurden nochmals geballte Ladungen von Tränengasbomben geschleudert und dann ein Sturm auf das Haus unternommen. Vor den mit Gasmasken ausgerüsteten Soldaten wichen die erschreckten Irren heulend und schreiend zurück. Die noch Widerstand leisteten, wurden gefesselt. Nur Ray Fischer stand mit seiner Kinderpistole in einem Kellergang und schoß unaufhörlich. Als einer der eingedrungenen Soldaten die Pistole kurz vor sich aufblitzen sah, gab er Feuer und tötete so den irren Rebellen. Eine grauenvolle Nacht war zu Ende.

*

Liebespaar läßt sich vom Zuge überfahren.

Paris, 16. September. (Eigene Drahtmeldung.) Auf der Eisenbahnstrecke Straßburg—Mülhausen wurden am Freitag die Leichen einer jungen Frau und eines jungen Mannes gefunden, die von einem Zuge bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt worden waren. Aus den bei ihnen gefundenen Papieren geht hervor, daß es sich um eine 22jährige in Straßburg verheiratete Frau handelt, die mit dem ebenfalls verheirateten 21jährigen jungen Manne, mit dem sie ein Liebesverhältnis unterhielt, freiwillig in den Tod gegangen war.

*

Schiffsunglück an der südschwedischen Küste.

Stockholm, 16. September. (Eigene Drahtmeldung.) Bei Västervik an der südschwedischen Küste wurde das Motorsegelschaff „Ido" aus Stockholm, das sich auf dem Wege

nach Amsterdam befand, leck, da sich bei hohem Seegang die Ladung verschoben hatte. In zwei Rettungsbooten versuchte die Besatzung, sich zu retten. Das eine Boot erreichte nach 17stündigem fürchterlichen Kampf mit den Wellen die Küste. Das zweite Rettungsboot mit sechs jungen Leuten an Bord ist verschollen und sicherlich untergegangen. Auch die mit Flugzeugen angestellten Nachforschungen blieben erfolglos.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

W. H. Solche Verträge bedürfen der Bestätigung durch die Aufsichtsbehörde; eine Annullierung ist also möglich.

A. H. Die Versicherungsanstalt für geistige Arbeiter ist auch befugt, Personen zu versichern für den Fall der Invalidität, des Alters und des Todes, die nicht der Zwangsversicherung unterliegen, sondern sich freiwillig versichern wollen. Die Grundsätze und Bedingungen, auf die sich diese freiwillige Versicherung stützt, sowie die Versicherungskreise bestimmen die Satzungen der Versicherungsanstalt. Eine freiwillige Versicherung gegen Arbeitslosigkeit innerhalb dieser Versicherungsanstalt gibt es aber nicht. Wenden Sie sich durch Vermittlung der Krankkasse an die fragliche Versicherungsanstalt in Posen. Wir wissen nicht, in welchem Verhältnis Sie zu der Danziger Firma, die Sie vertreten, stehen; stehen Sie aber zu ihr in einem Angestelltenverhältnis, so ist es möglich, daß Sie der Zwangsversicherung unterliegen, so daß die Firma möglicher Weise verpflichtet wäre, Sie zur Versicherung anzumelden.

„Hypothekenaufwertung". 1. Ihr Gewährsmann hat Sie nicht richtig informiert. Dingliche Rechte an einem Grundstück, z. B. Hypotheken, unterliegen nach dem deutsch-polnischen Aufwertungsabkommen vom 5. Juli 1928 der Aufwertungsgesetzgebung desjenigen der beiden vertragsschließenden Staaten, in dem das belastete Grundstück liegt ohne Rücksicht darauf, wer der Gläubiger ist und wo er wohnt. Bei hypothekarisch gesicherten persönlichen Forderungen kann es unter gewissen Umständen anders sein, aber das spielt im vorliegenden Falle keine Rolle, da es sich hier um eine Darlehnshypothek handelt. Wenn also ein in Deutschland wohnender Gläubiger in Polen eine Darlehnshypothek hat, so kann er nur 15 Prozent Aufwertung verlangen. Hat aber ein in Polen wohnender Gläubiger eine Hypothek in Deutschland, so hat er, da dort das deutsche Recht gilt, auf eine Aufwertung von 25 Prozent Anspruch. Die Gleichstellung resp. Nichtschlechterstellung besteht nur darin, daß die Angehörigen des einen Staates in dem anderen Staate die gleichen Rechte haben wie die Angehörigen dieses Staates; d. h. der deutsche Staatsangehörige hat bei Hypothekenforderungen in Polen dieselben Rechte, wie der polnische Staatsangehörige, und der letztere hat in Deutschland dieselben Rechte wie der Deutsche. 2. Wenn der Gläubiger auf das Angebot nicht reagiert, so kann ihn der Schuldner auf Herausgabe des Hypothekenbriefes und auf Löschung verklagen. Der polnische Staatsangehörige hat vor Gericht in Deutschland dieselben Rechte wie ein deutscher Reichsangehöriger.

Besucht die Erste Danziger Braune Wirtschafts- und Verkaufs-Messe

unter der Schirmherrschaft des Herrn Senatspräsidenten Dr. Rauschning

Vom 17. bis 24. September in sämtlichen Räumen der Sporthalle

Veranstaltet vom Institut für Deutsche Wirtschafts-Propaganda

Landesbeauftragter V

Verbilligte Preise der Straßenbahn für Hin- und Rückfahrt. Eintritt 50 Pf. — Kinder 20 Pf.

Geschäftsstelle der Messeleitung: Danzig } Holzmarkt 22 Tel. 289 69. 6445

Burger Bretzel und Zwiebäcke „Irka" sind die beste u. gesündeste Nahrung für Kinder u. Magenkranke. Dieselben sind leicht verdaulich, nahrhaft, schmackhaft und halten sich lange frisch. Zu haben in Lebensmittelgeschäften. 3202

Geldmarkt

I. Hypothek Hela 6699
Zł 12000.— auf **Villengrundstück** vornehm., massiv. **in schönster Lage v. Hela gesucht.** Jetztwert min. 48 000 zł. Mietseinnahme aus Sommerquartal ca. 1750 zł. Garantie f. prompte Zahlg., Zinsen ꝛc. Ueberlassung als Sommerwohnung an Geldgeber möglich. Off. u. B. 7 an Filiale Dt. Rundsch. **H. Schmidt**, Danzig, Holzmarkt 22.

5000 zł 6471 als alleinige Hypothek auf Grundst., 32 Morg., Nähe Grudziądz, ges. Off. u. S. 38 an **Emil Romey**, Grudziądz, erb.

Suche für mein gutgeh. Fleischereigrundstück in Radzyn auf 1. Hypoth. **3-5000 Zł.** Off. u. Nr. 6572 a. d. G. A. Kriedte, Grudziądz

Anleihe **3000-4000 zł** geg. gute Sicherh. sucht **einen Geldgeber.** Off. u. F. 3279 a. d. Geschst. d. Z.

Darlehen amortisierb., langfrist., auch **Privatgelder** sof. Zinsfuß niedrig. Off. u. D. 6628 a. d. Geschst. d. Z.

Landwirtsfrau mit 120 Mrg. wünscht Bekanntschaft eines evgl. Landwirts v. 30—38 J., **zwecks Einheirat** Off. m. Bild u. Vermög.-Ang. u. Nr. 6553 a. d. G. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Witwer, 56 J. alt, mit 70 Morg. Landwirtsch., wünscht vermög. Dame in 40er J. **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Off. u. T. 3183 a. d. Geschst. d. Z.

Gärtner, 29 Jahre, etwas Vermögen, sucht **Lebensgefährtin** am liebsten Einheirat. **Fr. J. Wagner,** Poznań, ſtr. pocztowa 199. 6649

Heirat

Witwe möchte gerne Herrenbekanntsch. **zwecks Heirat machen.** 42 J., ein Kind, etwas Vermög. u. gut. Charakt. Handwerker oder Beamter bevorz. Off. unt. 6667 a. d. Geschst. **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Einem gebild., tüchtig., evang. Kaufmann od. einem Beamt. von 25 J. an, nicht unvermög., w. **Einheirat** geboten in einem städt. Grundstück am Markt. Ernstgemeinte Bildzuschriften unter B. 6596 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besitzerin kleiner Landwirtsch., o. Anh. wünscht **Heirat** mit Herrn bis 55 Jahr. Offerten unter A. 6541 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Förster 30 J., gesich. Stellg., gut. Charakter, sucht liebes, heiteres, wirtschaftlich., evang. Fräul., große, hübsche Erscheinung bis 25 Jahre, mit Verm., **zwecks baldig. Heirat** (nach Deutschl.) kennen zu lernen. Angeb. m. Angabe der Verhältn. u. Bild unt. L. 6648 a. d. Geschst. d. Zeitg. erbet. Verschwiegenh. Ehrensache. Bild zurück. Berufsvermittl. verbeten. Anonym zwecklos.

Fräulein, evgl., gute Erscheing., mit größ. Barvermög., Aussteuer und Wäsche, wünscht solid., tüchtig. Handwerker (Fleischer, Bäcker, Schuhmach. od. gut. Tischler) von 30—38 Jahr. mit klein. Verm. zwecks **Heirat** kenn. zu lernen. Selb. können auch in Handwerkergrundst. einheir. Nur ernstgem. Offert. unter G. 6643 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Oberschlesierin 25 J. alt, evgl., musikal., wünscht mit **Förster** od. **Lehrer** (auch Landlehrer) in Briefwechsel zu treten zwecks späterer **Heirat.** Off. unt. J. 6566 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Lehrer evangel., groß, schlank, Mitte 20, m. eigen. Heim in schön geleg. Kreisst., sucht die Bekanntschaft eines deutsch. Mädchens von offenem Gemüt u. frohem Herzen zwecks **Heirat.** Ausführl. Zuschrift. m. Bild unt. 6116 an Annonc.-Exp. **Kosmos, Poznań,** Zwierzyniecka 6. 6686

Reichsdeutscher Geschäftsmann, 34 J., 178 cm groß, evangl., **sucht geschäftstüchtige Dame,** auch Witwe, zur **Frau.** Da Teilhaber abgefunden, etw. Vermögen erwünscht, aber nicht Bedingung, die Hauptsache gesund und guten Charakter. Vermittelung durch Verwandte sehr angenehm. Ausführliche Offerten mit Lichtbild. 6683 **Templin U./M. Schließfach Nr. 28.**

Einheirat in Landwirtschaft (300 Morgen Weizenbod.) wird tüchtigem, gebildetem Herrn mit gutem Charakter und Vermögen geboten. Meine Schwester ist ein tücht., hübsches Mädel, 30 Jahre, kath. (Lyzealreife), ein verständiges, lebend. Menschenkind. Angaben mit Bild unt. B. 6542 an d. Geschäftsstelle dies. Zeitung erb.

Jung. Mann, 30 Jhr. alt, kath., groß, stattlich, solide, eigenes Friseurgeschäft, wünscht nettes, liebes, häusl. Mädchen, deutsch u. polnisch, auch vom Lande, mit Vermögen u. guter Ausst., im Alter von 20—25 J. zwecks baldiger **Heirat** kennen zu lernen. Nur ernstgem. Bildzuschrift. unter F. 6561 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Offene Stellen

Tüchtiger **Molkereigehilfe** der auch firm in Käserei ist, von bald oder auch später gesucht. Bewerb. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsford. unt. S. 6591 a. d. Geschst. d. Ztg.

Einen Melker gut. Viehpfl., zum 1. 10. sucht **Aug. Borcherding, Pruszcz,** pow. Swiecie. 3266

Schneiderlehrling Sohn achtb. Elt., sof. ges. **R. Gast,** Schneidermstr. Sienkiewicza 38. 6583

Evangelische Wirtin für größer. Landhaush. **gesucht.** Perfekt u. selbständ. i. Kochen, Backen, Einwecken, Buttern. Bewerbung. mit Zeugnisabschr. unt. S. 6510 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche zum 1. 10. erfahrene, evangel. 6589 **Wirtin.** Nähkenntn. erwünscht da kein Federvieh. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche an Frau **M. Höltzel, Birkeneck,** p. Brodnica, Pomorze.

Suche zum 1. Oktober **ältere, evangelische Wirtin** erfahren in all. Zweig. des Haushalts und der Geflügelzucht, beider Landessprachen mächt. Angebote mit Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. und Lebenslauf an **Frau Rittergutsbesitzer Wienecke, Uścikowo** p. Podobowice, powiat Znin. 6625

Suche z. 15. Oktbr. für deutsch. Gutshaushalt evg., zuverl., selbsttätige **Wirtin od. Stütze** Meld. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsford. an Frau **Zimmermann, Tragheim,** Freist. Danzig. 6615

Aelteres, tüchtiges 6669 **Hausmädchen** von sofort gesucht **G. Kukuck, Grunwaldzka 157**

Junge Waise als **Haustochter gesucht. Sienkiewicza 46, Wg. 6.** 3292

Junges Mädchen zur Hansarb. v. morg. 7—16 Uhr gesucht. Off. u. D. 3276 an Gschst. d. Z.

Gelernter Förster 29 Jahre, evangl., in ungekündigt. Stellung **sucht** veränderungshalber andere Stelle. Gefl. Off. unt. B. 5664 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Stellengesuche

Landwirtschaftlicher Beamter verheiratet, 38 Jahre alt, kleine Familie, den wir sehr empfehlen können, **sucht** Stellung zu sofort od. 1. Jan. 1934. Weitere Auskunft erteilt **Brandt, Liszkowo,** pow. Wyrzysk. 6687

Suche b. ganz bescheid. Anspr. Stell. als verh. **Wirtschafter oder Waldschutzbeamter.** Bin ev., kinderl., 34 J., 1,80 gr., der poln. Spr. mächtig. Gute Zeugn. u. Empf. vorh. Offert. u. B 6536 a. d. G. d. Z. erb.

Kontrollassistent, Absolvent der Landw. Schule. 1 Jahr landw. Praxis, jetzt im achten Jahr. Kontrollassistent. im Kontrollbez. Pommerellen tätig, sucht Stellung als 6673 **Zuchtleiter** in größerem Betriebe. Gefl. Offerten erbittet **Feliks Kabat, Gorzechówko,** poczta Jabłonowo (Pomorze)

Junger Mann 30 Jahre, Gymnasialbild., spricht poln. und deutsch, sucht vorüberg. Besch. Off. u. C. 3275 Gst.

Getreidekaufmann ev., 31 J. alt, verheirat. gut. Zeugn., sowie Referenz. vorhand., sucht ab sofort oder später Stellung als **erster Buchhalter oder Geschäftsführer** im größ. Getreidegesch. bezw. Mühlenunternehmen. Off. u. C. 6544 an die Gesch. d. Ztg.

Bürogehilfe 21 J., **sucht von sofort Beschäftigung.** Habe 3½ Jahre praktisch bei der Eisenbahnsignal-Baumeisterei gearbeit. und bin der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt. Offerten unter M. 6655 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Meisterssohn, 28 Jahre, evgl., tücht., ehrl., zuverläss., flotter Exped., mit all. ins Fach schlag. Arbeit. sow. Walzenriff. vertraut, **sucht Stellung als Werkführer oder erster Müller** zu sofort od. spät. Frdl. Angebote unt. K. 6646 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verheirat., evangelisch. **Schmied** 28 Jahre alt, **sucht Stellung** auf Gut, Dorf od. sonstig. Betrieb. Bin bewand. in all. Schmiedearbeit. sow. Maschinenreparatur. Habe lange Jahre in groß. Betrieb. gearbeitet. Eig. Handwerkszeug vorhanden. **Erich Gieske, Czarnków,** ul. Ogrodowa 1. 6639

Konditorgehilfe sucht von sof. od. später **Stellung.** 6502 **Paul Just, Chodzież,** ul. Swiętokrzyska 10.

Gutsgärtner evgl., ledig, militärfr., bewand. in Gemüse- u. Obstbau, Frühbeet- u. Treibhauskult., Parkpflege nebst Bienenz., sowie in allen gärtner. Kulturen, 12 J. Praxis, **sucht** vom 1. 10. 33 oder später **Stellung.** Offert. unter W. 6597 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Tüchtige **Verkäuferin sucht** per sofort oder später **Stellung,** eventl. auch i. Bäckereibetrieb. Offerten unter H. 6564 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wo kann jg. Mädchen **schneidern lernen?** Offerten unt. E. 2700 an die Geschst. d. Ztg.

Jüngere Wirtin die auf einem Gute tätig ist, **sucht** ab 1. 9. **Vertrauensstelle.** Auf verschied. Art auch angen. Off. unt. K. 6568 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtin perfekt in all. Zweigen ein. Landhaush., **sucht** v. sof. od. 1. 10. **Stellung.** Offerten unter T. 3259 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als Wirtin zum 1. 10. oder später. Offerten unter L. 6569 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangel. Mädchen m. gut. Zeugniss. **sucht Stellung** zum 1. 10. in Stadthaush. Off. u. Z. 3267 a. d. Geschst. d. Zeitg.

Wirtin intelligent, erfahren in allen in ihr Fach einschlagenden Arbeiten, sow. im Kochen, Backen, Schlachten, Einwecken, Buttern, Geflügelzucht u. Wäschebehandlung, mit guten Zeugn., **sucht Stellung.** Off. u. F. 6642 a. d. Dt. Rundschau erb.

Bessere, evangelische **Landwirtstochter** 21 Jahre alt, **sucht** von sogleich oder später **Stellung** bei kl. Taschengeld und voll. Familienanschluß. Kenntnisse im Kochen, Nähen, Handarbeit. u. Klavierspiel. Gefl. Off. unter J. 6645 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Aelteres Fräulein sucht Stellg. als Wirtschafterin, m. gut. Zeugnissen, vom 1. 10. 33. Off. u. E. 3277 an Gschst. d. Z.

Int. Mädchen, 24 J. alt, welches 2 Jahre in einem größeren Landhaushalt war, um die Wirtschaft **zu erlernen,** mit guten Kenntnissen i. Koch., Back., Schlacht., Einweck. u. Geflügelz., **sucht Stellung** vom 1. Okt. oder später als **Wirtschaftsfräulein** oder **Köchin.** Off. unt. H. 6644 a. d. Geschst. der Deutsch. Rundsch. erb.

Stütze perf. im Koch., Back. u. Nähen, mit allen vorkommend. Hausarbeit. **vertr., sucht Stellung.** Off. u. W. 3265 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellung im Hausb. sucht ehrlich. **Mädchen,** das nähen u. kochen kann. Angebote unter P. 3172 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Waise, heimatlos, aus besser. Hause, mit Näh- und Handarbeits-Kenntn., **sucht Stellung** auf größer. Gut od. i. Stadthaushalt. Offert. unt. M. 6575 a. d. Geschst. d. Z.

Jg. evgl. Mädchen das Wirtschaft gelernt hat, **sucht Stellung.** Off. an **Hilde Reddmann, Radzyn/Wybud.,** 6634 pow. Grudziądz.

Evang., bessere Handwerkertocht. **sucht Stellung** als **Näh- oder Stubenmädchen** auch als Stütze. In all. Hausarbeit. u. Kochen gut bewand. Uebern. sämtl. Hausschneid. v. einfachst. bis zur elegt. Ausführ., auch Knab.-Garder. Frdl. Zuschrift. unter U. 6595 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

B., j. Mädchen, 19 Jahre, Waise, s. kinderl., **sucht Stellung** ab 1. 10. in kl. Stadthaushalt oder zu Kindern. Off. u. O. 6581 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangel., ehrliches **Mädchen** aus besser. Hause, das 1 Jahr den Haushalt gelernt hat, **sucht** vom 1. 10. od. spät. **Stellung** in Bydgoszcz. Gutes Zeugn. vorhand. Gefl. Offerten unter A. 6622 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2 junge, evangel. **Mädchen suchen Stellung** v. sofort oder später als **Haus-, Stuben-, Küchen- oder Kindermädchen.** Offerten unter Z. 6601 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als **Hausmädchen** sofort oder später. Letzte Stelle üb. 6 Jahre. Koch- u. Nähkenntn. vorhand. Gefl. Offert. unt. T. 6592 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelt. Waise sucht Stell. bei besser. Herrschaften **als Aufwärterin oder Krankenpflegerin.** Gute Empfehlung vorhand. Offerten unter P. 6586 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ehrl., kräftig. **Mädchen** bittet um **Waschstellen.** Tag 3 Zł. Off. u. U. 3261 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Reisedame, poln. sprechend, für erstkl. Korsette, Leibbinden usw. v. sofort m. kl. Kaution **gesucht,** evtl. Beteiligung. 4282 **Auskunft An.-Exp. Holtzendorff, Pomorska 5.**

An- u. Verkäufe

Offeriere Güter, Landwirtschaften von 50—22000 Morgen zahlungsfäh. Käufern unt. günst. Bedingung. **Derfert, Bydgoszcz.** Sw. Trójcy 15. 3286

Erben verkaufen 6682 **Landwirtschaft mit voller Ernte** 100jähr. Familienbesitz, hypoth.- u. schuldenfr., ca. 90 Morg. groß. in gut. Kult., lebend. und totes Invent. reichl. vorhanden, Insth. für 2 Einw., sämtl. neue, mass. Geb., gute Hofl., gr. Garten, Wohnh. 7 Zimm. u. ger. Diele, ca. 5 km z. Bahn u. Kirche. Näh. Auskunft erteilt **Helene Albrecht, Karlikowo,** poczta Krokowo, powiat Morski.

Erbteilungshalber 10 Morg. großes **Grundstück m. Gärtnereibetrieb,** neuzeitlich eingerichtet. in verkehrsreich. Stadt Pommerellens, großer Eisenbahnknotenpunkt, bei 40 000 zł Anzahlg. sofort **zu verkaufen.** Offerten unter G. 6562 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Beabsichtige mein i. Kr. Wirsitz geleg. 400 Mg. gr. **Grundstück** preisw. zu verkaufen. Off. unt. A. 3272 a. d. Geschst. d. Z.

Verkauf. Das bebaute **Grundstück** Bydoszcz. Gdańska 45 — Größe 2440 m² — ist erbteilungshalb. f. 60 000 zł **zu verkaufen.** Offert. an **P. Haase, Bydgoszcz,** Gdańska 45. 6679

Verkaufe oder **tausche** im Badeort Danzigs mein 1500 qm Bodenfl. großes, villenartiges **Wohn- u. Geschäfts-Grundstück** Ia baul. Zustand, Kanalisat., Gas, Elektrisch, m. 3- u. 2-Zimmerwhg. u. 2 Läden, jährl. Miete ca. 8 600 G., beste Geschäftslage, geg. **gleichwertig. Objekt** in Bydg. Ang. u. **P. 3241** a. d. Geschst. d. Z.

Gärtn.-Grundstück dar. 3 M. Obstgart., zu verk. **Karpacka 39.** 3248

Land-Grundstück 52 Morgen Weizen- u. Roggenboden (privat), gute, massive Gebäude, kompl., tot. sow. lebend. Invent., gelegen an der Chaussee, Bahnstation, evgl. Kirche am Platze, Verkaufspreis 17 000 zł, Anzahl. 8000 zł. Angeb. erbittet **J. Zaremba, Skórcz,** p. Starogard (Pomorze). 6647

49 Mg. Rübenbod. bei Inowrocław, gutes Inv., priv., f. 15000 Zł. zu verkf. **Kujawska 92.** 3280

Bauplätze Jachcice, Bielawki verk. **Derfert,** Sw. Trójcy 15. 3288

Achtung! Riesenbernhardiner 6 Wochen alte, habe von einem Wurf, selten stark und schön gezeichnete, noch 2 Rüden à 40 zł und 2 Hündinnen à 30 zł, abzugeben. Vater 92 cm, Mutter 86 cm Schulterhöhe, Eltern sehr wachsam u. nachts sehr scharf, beste Schutz- u. Begleithunde. **Renkielski, Klamry,** pow. Chełmno Telefon 130. 6640

Zucht-Hähne und -Hennen, Orpington, Rhodeländ. Leghorn, Khaki-Campbell-Enten von 8 zł an. Alles Natur-Frühbruten. **Absatzferkel** d. Edelschweines, Paar 25 zł, hat abzugeben **F. M. Reibe, Nowawieś, Dąbrowa,** Mogilno. 6690

Dampfmühle Pommerell., 400 Zentn. im Vollbetrieb, erstklass. Maschinen u. Gebäude, nebst **9-Zimmer-Villa** verkaufe od. tausche auf ein **größer. Landgrundstück** um, gegen evtl. Anzahlung v. ca. 60 000 zł. In Frage kommen nur Objekte in Pommerell. oder im Posen'schen. Angebote an **Reklame-Büro „Par", Toruń,** unt. „Gesicherte Existenz"

Umständehalber ist der seit 25 Jahren bestehende **Tattersall in Zoppot** verbunden mit **Fuhrgeschäft, Möbeltransport, Kohlenhandlung und Restauration** per sofort oder später zu günstigen Bedingungen **zu verpachten** oder **zu verkaufen.** Auskunft erteilt **Adolf Lewandowski, Zoppot,** Taubenwasserweg 11. — Tel. 513 25. 6675

Verkaufe 6579 **echte Rhodeländer 1 Hahn, 10 Hühner.** Frau **Helene Tillgner, Gulczewo,** p. Marzenin, pow. Września.

„Es ist Sache des Gebildeten bei der Auswahl eines Hundes zu zeigen, daß er v. Hunden etwas versteht!" **Deutsche Doggen, Schäferhunde, Boxer, Foxterrier, Pinscher ꝛc.** Ia Hochzuchtmaterial mit Ahnentafeln, zeitweise **Welpen** sow. Erwachsene abzugeben **Zwinger „Sarmatia" F. M. Reibe, Nowawieś, Dąbrowa,** Mogilno. 6689

Pianos bester Qualität verkauft ab Fabrik, daher 20% billiger 3291 **O. Majewski, Bydg., Kraszewskiego 10,** hint. Kleinbahnhof. Tel. 2060

Pianos in unübertroff. Qualität empfiehlt billig **B. Sommerfeld Pianofabrik** Bydgoszcz, Sniadeckich 2 Poznań ul. 27 Grudnia 15 6273

Radio Zimmer-Antenne, Netzanschluß, komplett, preiswert zu verkaufen. Słowackiego 1, W. 4. 3284

Zahle die höchsten Preise für **Möbel aller Art,** auch andere Sachen. **Bydg., Wełn. Rynek 8,** Lad. 1. 3254

Möbel, neue sow. wenig gebrauchte, **Eß-, Schlaf- u. Herrenzim., Salon,** auch **Einzelstücke** kauft man am billigsten nur **Sniadeckich 2.** Überneh. auch alle and. Möb. z. Verkf., schnellst. Absatz, gute Preise, ältestes Geschäft d. Branche am Platze seit 1919. 3274

Nachlaß-Sachen z. verk. Toruńska 6, W. 1 3283

Billig zu verkaufen verschiedene guterhalt. **Möbel, Schneidernähmaschine, Standuhrwerk „Becker", Sofas, Spiegel** u. anderes mehr. 3281 **Pomorska 32,** Laden.

Meyer's Konversations Lexikon 3285 20 Prachtbände, wie neu, preiswert z. verkf. **Słowackiego 1, Whg. 4**

Lastauto „Komnick", 2½—3 To., Luftbereifung, günstig zu verkaufen. Offerten unter B. 6624 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Verk. neu: Klappbritschke, Selbstfahrer, Kariol, stark. u. leicht. Arbeitswagen, Fleischerklötze 3222 **Zbożowy Rynek 11**

3 Automäntel und -Schläuche 715×115, billig z. haben 3271 **Grunwaldzka 78.**

Verkaufe Umstände halber 8/40 **Minerva-Limousine** fahrfertig, neu bereift, zugelassen, in best. Allgemeinverfassung. Pr. 5000 Zł, evtl. Zahlungserleichterungen. Anfr. unter R. 6578 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Zu kaufen gesucht: 1 **Schreibmasch.,** 1 **Radio** (Netzanschluß), 1 **Feldschmiede.** Ang. m. Preis u. Beschaffenheit unter **B. 3273** a. d. Geschst. d. Z.

Gut erhaltene **Molkerei-Einrichtung zu kaufen gesucht.** Nähere Angaben mit **Preis** unt. R. 6672 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Roßwerke verkaufe infolge günst. Einkauf bis 40% unt. Fabrikpreisen: 1-Spänner ca. 380 kg 218.— zł, 2-Spänner ca. 460 kg, 40 Touren 248.— zł, 3-Spänner ca. 530 kg, 42 Touren 287.— zł, 3—4-Spänner ca. 590 kg, 42 Touren 308.— zł, 4-Spänner ca. 680 kg, 42 Touren 438.— zł, 4—6-Spänner 42 Touren ca. 720 kg, 478.— zł, 6—8-Spänner ca. 820 kg, 44 Touren 528.— zł, 8-Spänner ca. 1450 kg, 44 Touren 848.— zł. Preise ab Fabrik mit Zubehör ohne Deichseln mit 1-jährig. Garantie. Desgl. Drillmaschinen und Breitsäemaschin. 35% unter Fabrikpreisen. 6543 **J. RYTLEWSKI,** Swiecie n. W., Tel. 88.

Breitdrescher für Kraftbetrieb, längs fahrbar, mit doppelter Reinigung 6657 **zu verkaufen.** Näheres durch **Rewolinski, Nakło,** ul. Dąbrowskiego 11.

Semmel u. Feingebäck kaufen Sie bei uns am größten, dah. am preiswertesten. 6602 **Dwór Szwajcarski** Spółdz. z o. o., **Mleczarnia i Piekarnia.**

Schmok zum Räuchern verkauft **Promenada 1.** 3171

Verkaufe fortzugshalb. **Bettfedern-Reinigungsmaschine** neues Modell. Gibt gute Existenz. Offerten unter E. 6638 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Trockene Eichenspeichen, Ia birk., buch. eich., etch., papp. **Bohlen,** 23/26 mm wolhyn. **Erlenbretter** prompt lieferb. verkfl. **Eggebrecht, Wieleń** n. Notecią. 6621

Schuhgeschäft in Danzig 6617 welches über 50 Jahre besteht, gute Brotstelle, sehr billig **zu vermieten.** Off. unter K 9 an **Fil. Dt. Rdsch. H. Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22.

Wohnungen

Wohnung 2 geräumige Zimmer, Loggia, Küche, Kammer, Keller, im Villenviertel Bielawy (Bleichfelde) an ruhige Mieter **zu vermieten.** Zahlung der Selbstkosten für Renovierung erwünscht. Monatlich. Mietspreis 55 zł. Off. unt. C. 6627 an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Stube und Küche sofort gesucht. Off. unt. G. 3217 a. d. Geschst. d. Z.

1-Zimmer-Wohng. im Stadtinnern zu vermiet. **Przesmyk 16,** Ecke Pod Blankami. 3268

Laden evtl. mit Wohnung von sofort **zu vermiet.** 6656 **Dworcowa 57,** Tel. 1698.

Eine freundliche 6580 **6-Zimmer-Wohng.** ist vom 1. Oktbr. 1933 zu vermieten. Gefl. Anfr. zu richten an **Carl Prechel, Rogoźno Wlkp.,** ul. Mała Poznańska 331.

Möbl. Zimmer

2 gut möbl. Zimmer ab 1. Oktob. zu vermiet. 3270 **Gdańska 28,** Whg. 4.

Möbl. Zimm. für 1—2 Pers. billig zu verm. Zu erfrag. i. d. Gschst. d. Ztg. 3269

Möbl. Zimm. z. verm. Rytlewski, Dworcowa 33.

Möbl. Zimmer m. sep. Eing. bill. zu vermiet. **Chełmińska 4, W. 3.** 2847

Kleines, warmes 3278 **möbliertes Zimmer** elektr. Licht, zu vermiet. **Garbary 19,** Querg. W. 5.

Möbliert. Zimmer zu vermieten. 5485 **Fibich,** Hetmańska 20, Wohnung 6.

Pachtungen

Gebe gute Jagd ab. Off. unter G. 3289 an die Geschst. d. Z.

Wirtschaft od. Mühle zu pachten gesucht. Von der Mühle auch Angabe des Inventars. Meld. an **W. Abraham, Bliżyce,** p. Kijzkowo, pow. Wągrowiec. 6682

Gartengrundstück dicht an der Chaussee und Bahnhof gelegen, passend für Rentier, Beamten oder Handwerker, von sogleich zu verpachten. Gefl. Off. unter O. 6674 an die Geschst. dieser Ztg.

Fabrikräume, Lagerschupp., Garagen, Pferdeställe sof. z. verm. **Derfert, Bydgoszcz.** Sw. Trójcy 15. 3287

Fabrikraum hell u. trock., ca. 100 qm mit Nebengelaß, Anschluß für Licht u. Kraft, per sof. **zu vermieten.** Näh. **Wileńska 8,** W. 13 6417

Große helle Fabrikräume auch als Lagerräume geeign., m. Büro, Schuppen, Hofräum. usw., im Zentr. d. Stadt gelegen, **sofort zu vermiet.** Off. u. E. 3206 a. d. Geschst. d. Z.



Dmowskis Rückblicke und Prophezeiungen.

In seinem dritten Aufsatz über den „Umsturz der Welt" beschäftigt sich Roman Dmowski mit der Gestaltung Europas nach dem Kriege und dem Beginn der Weltkrise. Die Politik der beiden angelsächsischen Mächte, nämlich Amerikas und Englands, die in der ersten Nachkriegszeit an Macht und Einfluß auch auf andere Staaten gewann, habe — so führt Dmowski aus — den Zweck verfolgt, für den Plan der Beherrschung der Welt durch die drei Industrie- und Handelsmächte Amerika, England und Deutschland, die am stärksten mit der jüdischen Politik verbunden waren, eine feste Grundlage zu schaffen. Wenn man dem genauer zusah, so bemerkte man, daß dies nicht die Linie der Vorkriegszeit war. Er, der Verfasser, habe bereits 1923 die Überzeugung gewonnen, daß sich ein Prozeß der Dezentralisation der Industrie vollzog, der tiefere Ursachen zeigte als der letzte Krieg und der nur durch den Krieg beschleunigt wurde. Dieser Prozeß ist die Katastrophe für die industriell am stärksten entwickelten Staaten, also in Europa für Deutschland und England. Der zwei Staaten, deren Beherrschung Europas die Vernichtung Polens bedeutete. In dieser für unsere Zukunft Unheil kündenden Atmosphäre des Nachkriegseuropas brachte diese wirtschaftliche Katastrophe eine Erleichterung und eröffnete neue und bessere Aussichten namentlich für Polen. Dieser Prozeß der Dezentralisation der Weltindustrie, der einen erheblichen Rückgang des internationalen Handels zur Folge haben mußte, muß zur allmählichen Befreiung der wartschaftlich schwächeren Völker von der Übermacht der großen Handelsmächte führen; d. h. die beginnende Krise führt zur wirtschaftlichen Stärkung Polens und bedeutet gleichzeitig, daß die Plazierung der Leitung der ganzen Weltwirtschaft innerhalb einiger Mächte eine Fiktion ist. Der fortschreitende wirtschaftliche Verfall Englands und Deutschlands ist gleichzeitig ihr finanzieller Verfall, was zu einer raschen Verringerung der Mittel führt, die diese Mächte in ihrer Außenpolitik verwenden, vor allem zur Einschränkung ihrer militärischen Macht. Der Ruin des internationalen Handels und der mit ihm verbundenen Bankenwelt ist — so führt Dmowski weiter aus — in ungeheurem Maße der Ruin der jüdischen Weltmacht; diese verliert in den genannten Mächten ihr Werkzeug und wird selbst ärmer. Mit dem Verfall des internationalen Handels muß auch das internationale Freimaurertum verfallen, das aus jenem seine Kraft und seine Mittel schöpfte, und damit muß auch der Druck dieser Organisation auf das polnische Leben sich vermindern. Die leitenden Kreise des internationalen Handels, der Finanzen und der internationalen Politik haben die Wirtschaftskrise nicht richtig beurteilt. Sie hielten sie für eine vorübergehende Erscheinung, wie es schon manche ähnliche gegeben hat. In die Zukunft sahen sie nach alter Weise und sie änderten auch nicht ihre Pläne. Auch ihre Politik Polen gegenüber änderte sich nicht. Wenn sie nicht ganz derjenigen gleich nach dem Kriege ähnlich war, so lag das nicht daran, daß die alten Pläne grundsätzlich geändert wurden; was geändert wurde, geschah unter Zwang, weil das Leben sich geändert hatte. Der fortschreitende Zerfall des Systems, des wirtschaftlichen und politischen Lebens und der Macht der Staaten hat zur Folge, daß auch die Idee, die ihre Außenpolitik lenkte, der Zersetzung verfällt. Für Polen ist dies kein Grund zum Absterben. Was Polen betrifft, so war die Idee schlecht, es ist also besser, daß sie zerfällt.

Im vierten Aufsatz beschäftigt sich Dmowski speziell mit Amerika. Hören wir, was er über diese Macht und ihren Einfluß auf die europäischen Dinge zu sagen hat. Nach einer kurzen Erinnerung an die wirtschaftlichen und machtpolitischen Vorgänge in diesem Lande selbst, heißt es in dem Artikel u. a.:

„Amerika hatte die entschiedene Neigung, einen prinzipiellen Standpunkt (in den europäischen Fragen) einzunehmen, wobei der unzweifelhaft amerikanische Idealismus, der mit dem amerikanischen praktischen Sinn übereinstimmte, zutage trat. Diese Art der grundsätzlichen Behandlung politischer Dinge war für die polnische Frage günstig und mußte ihre Lösung in polnischem Sinne bringen. Die öffentliche Meinung in Amerika hatte in ihrer Mehrheit Sympathien für Polen, und das Andenken an Pułaski und Kosciuszko brachte manchmal die Gelegenheit, diese Sympathien zu bekunden. Von besonderer Bedeutung war aber das Vorhandensein von einigen Millionen polnischer Emigranten in Amerika, die zwar zum Teil schon mehr Amerikaner als Polen waren, die aber eifrig für Polen wirkten und in diesem Sinne die öffentliche Meinung beeinflußten; und da sie für die politischen Wahlen wichtig waren, hatten sie auch unmittelbaren Einfluß auf die Politik der Amerikanischen Regierung in der polnischen Frage. Die wichtige Rolle, die am Ende des Krieges Amerika zufiel, war für die polnische Politik ein günstiger Umstand.

In dem Zweikampf zwischen England und Frankreich auf der Friedenskonferenz um die polnische Frage ermöglichte die amerikanische Unterstützung mehrfach den Sieg Frankreichs.

Die amerikanische Medaille hatte indessen auch ihre Reversseite. In Amerika gab es zwar ziemlich viel Polen, aber noch mehr Deutsche und Amerikaner deutscher Herkunft, die für Deutschland arbeiteten. Ihre Tätigkeit war zwar während des Krieges, da Deutschland der Feind war, gelähmt, aber sie fand doch Mittel, auf die Öffentlichkeit einzuwirken. Ungleich wichtiger war aber die Tatsache, daß schon vor dem Weltkriege Amerika ein Staat war, der die größte Zahl Juden aufwies. Newyork hatte nicht nur dreimal soviel Juden wie Warschau, und Wallstreet war die größte finanzielle Festung der Juden in der Welt. Gerade im Weltkriege hatten die Juden schon offen die Macht in Amerika, und ihr Hauptwerkzeug war Präsident Wilson. In Wilsons Person selbst stritten miteinander für Polen günstige Einflüsse mit jüdischen. Wenn die jüdischen Einflüsse die anderen nicht ganz verdrängen konnten, so nur deshalb, weil sie neu waren und keine Zeit hatten, auf die Öffentlichkeit einzuwirken, und weil die Polen in Amerika in der amerikanischen Politik einen wichtigen Faktor darstellten, den man nicht ganz außer Acht lassen konnte, und weil die jüdische Kulissenarbeit am Ende des Krieges den Standpunkt Amerikas in der polnischen Frage ungeheuer geschwächt hatte. Wenn Polen bei der Grenzfestsetzung gegen Deutschland auf der Friedenskonferenz wieder abgenommen wurde, was man ihm schon vorher zuerkannt hatte, so nur deshalb, **weil Amerika sich unter jüdischem Druck beugte.** In den Nachkriegsjahren wuchsen die deutschen und jüdischen Einflüsse in Amerika mit ungeheuerer Raschheit. Die Forderung der Revision der deutsch-polnischen Grenze, wonach Pommerellen an Deutschland zurückgegeben werden sollte, fand in Amerika immer größere Unterstützung. Gleichzeitig suchte Amerika durch riesige Kredite die industrielle Reorganisation in Deutschland zu erzwingen, um es auf die neue Ära der imperialistischen Politik vorzubereiten. (!)

Die amerikanische Politik fing an, eine große Bedrohung für Polen zu werden, besonders bei der mächtigen Stellung, die Amerika in der Welt einnahm, und bei der Wahrscheinlichkeit, daß sein Einfluß auf den Verlauf der europäischen Dinge immer mehr wachsen würde. Es zeigte sich indessen, daß die wirtschaftliche Entwicklung Amerikas immer weniger reale Grundlagen hatte und mehr künstlich war, und immer mehr durch bisher unbekannte Methoden gehalten wurde, die zur Katastrophe führen mußten. Diese trat im Jahre 1929 ein.

Von dieser Zeit an ist Amerika das Land der schärfsten Krise und der verschiedensten Bemühungen, eine möglichst normale Gestaltung des wirtschaftlichen Leben wieder herzustellen. Das hat ein sichtliches Nachlassen seiner Energie in der Außenpolitik zur Folge. Diese Energie ist unfähig, sich dort zu zeigen, wo sie heute mehr als je nötig wäre, nämlich im Stillen Ozean angesichts der kühnen Tätigkeit Japans. Um so mehr mußte das Interesse Amerikas an den europäischen Fragen sinken.

Man kann sich — so schließt der Verfasser — nicht wundern, daß dies in Polen nicht bedauert wird."

Kommt die Wojewodschaft Großschlesien?

Die Frage der Neueinteilung des polnischen Staatsgebietes zu Verwaltungszwecken und damit in erster Linie die der Neugliederung der Wojewodschaften kommt wieder in Fluß. Im Innenministerium ist soeben ein besonderes Komitee gebildet worden, welches die in dieser Sache vorliegenden Projekte überarbeiten soll. Die Leitung dieses Ausschusses hat Ministerialdirektor Podkowinski übernommen.

Bekanntlich spielt in den Plänen einer Reform der Provinzialeinteilung eine der wichtigsten Rollen die Bildung einer Provinz Groß-Schlesien, die auch die Montanreviere von Krakau und Dombrowa umfassen und Kattowitz als Vorortstadt haben würde.

*

Der Nies-Prozeß.

Wie wir seinerzeit meldeten, hat das Oberste Gericht in Warschau das Urteil des Bezirksgerichts in Sanok, durch das der Führer der Nationalen Partei, Major der Re-

Deutschland und der europäische Geburtenrückgang.

Von **Karl Heisig**-Braunschweig.

Zwar ist Deutschland noch nicht das Land mit der niedrigsten Geburtenzahl — es steht nach Schweden an zweiter Stelle —, aber das Tempo des Rückgangs war seit 1913 in Deutschland mit 11,8 (1913: 26,9; 1932: 15,1) auf 1000 Einwohner weitaus am stärksten von allen europäischen Ländern. Schweden, das gegenwärtig mit 14,5 die niedrigste Geburtenhäufigkeit Europas aufweist, hatte degegen in derselben Zeit nur einen Rückschlag von 8,7 erfahren. So ist Deutschland heute, ganz abgesehen von seiner geographischen Lage in der Mitte Europas, der Kern jener rückläufigen Bewegung der Geburten, die wir seit Ausbruch des Weltkrieges in nahezu allen europäischen Ländern feststellen können.

Die Gründe für diese allgemein zunehmende Kinderlosigkeit sind verschiedener Art und nicht ohne weiteres eindeutig festzulegen Man gibt vielfach den wirtschaftlichen Nöten der Nachkriegszeit die Schuld. Das trifft wohl auch in weitem Umfang und ganz besonders für Deutschland zu, aber demgegenüber muß hervorgehoben werden, daß sich auch in den von den schwierigen Wirtschaftsverhältnissen selbst in der gegenwärtigen Krise kaum berührten Ländern die Tendenz zur Einschränkung der Kinderzahl deutlich zeigt. Dies deckt sich übrigens auch mit der Beobachtung, daß die wirtschaftlich schlechter gestellten Schichten der Arbeiter fruchtbarer sind als die der höheren Beamten usw. Dagegen spricht auch bis zu einem gewissen Grad, daß die Ehefreudigkeit keineswegs nachgelassen hat, im Gegenteil haben sogar in einer ganzen Reihe von Ländern die Eheschließungen gegenüber der Vorkriegszeit zugenommen; auch der augenblickliche Rückgang der Eheschließungen infolge der Wirtschaftskrise ist nur zeitweiliger Natur. Andererseits läßt sich nicht leugnen, daß der furchtbare Aderlaß des Weltkrieges, der gerade die gegenwärtig im hauptsächlichsten Zeugungsalter stehenden Generationen stark dezimierte, mit einer der Hauptgründe ist. Aber auch das ist nicht ganz eindeutig. Denn wenn auch z. B. die iberische Halbinsel, die sich nicht am Kriege beteiligte, ihren Geburtenstand verhältnismäßig gut halten konnte, so haben doch andererseits die übrigen Neutralen ebenfalls hohe Geburtenverluste

Ist Deutschland das Zentrum jener rückläufigen Geburtenbewegung, so sind es im weiteren Sinne unter den europäischen Völkern die germanischen überhaupt. Der Reihenfolge nach haben die niedrigsten Geburtenzahlen Europas: Schweden (14,5), Deutschland (15,1), Österreich (15,2), Großbritannien und Nordirland (15,8), Norwegen (16,7). Also gerade die Kernländer des Germanentums, die nicht nur der Einwohnerzahl nach den weitaus größten Teil der nordischen Rasse repräsentieren, sondern auch der politischen und wirtschaftlichen Bedeutung nach die Führung innehaben. Welche grundlegende Bedeutung dieser Erscheinung zukommt und welche Gefahren inbezug auf die Verschiebung des Rassenschwergewichts unter den europäischen Völkern bei einem Anhalten dieser Nachkommenschaftsverluste hier entstehen können, braucht nicht weiter aufgezeigt zu werden

Sie sind aber erst in ihrer vollen Schwere zu erkennen bei einem Vergleich mit den anderen Rassen Die Romanen haben sich zwar dem allgemeinen Geburtenrückgang auch nicht entziehen können, aber sie haben in ihren wichtigsten Vertretern dem Ansturm besser standgehalten und teilweise sogar ihre Stellung verbessert. Letzteres trifft besonders auf Frankreich zu, das noch 1913 das kinderärmste Land Europas war, heute aber erst an sechster Stelle nach den germanischen Ländern kommt. Wenn auch in Frankreich die Geburtenzahl von 19,0 im Jahre 1913 auf 17,2 im Jahre 1932 gesunken ist, so konnte es doch seine Stellung nicht unwesentlich verbessern, vor allen Dingen gegenüber seinem großen Nachbar Deutschland, das heute mit der Zahl der Geburten beträchtlich unter ihm steht, noch nicht aber — das ist zu beachten — in bezug auf den Geburtenüberschuß, der in Deutschland infolge der dauernd verminderten Sterblichkeit immer noch 4,3 — gegenüber 1,4 bei Frankreich — beträgt. Auch bei den übrigen romanischen Völkern haben sich zwar die Geburtenzahlen gesenkt, so in Belgien von 22,4 auf 18,1, Italien von 31,7 auf 23,8, Spanien von 30,4 auf 28,3, Portugal von 33,7 auf 30,7, aber das Tempo des Rückgangs ist langsamer, und die Endzahlen liegen durchweg — mitunter recht beträchtlich — höher als bei den germanischen Völkern.

Haben sich so die romanischen Völker schon weit besser gehalten als die germanischen, so werden beide noch überflügelt von den slawischen Die Tschechoslowakei, die dem Zentrum des Geburtenrückganges am nächsten liegt, steht mit 21,0 am ungünstigsten unter den slawischen Völkern da. Rumänien, das hier allerdings nur bedingt angeführt werden kann, hält mit 35,9 die Spitze und weist auch jüngst wieder Geburtenzunahmen auf. Am meisten interessiert aber Polen, dessen Geburten nicht nur von 33,6 im Durchschnitt der Jahre 1924/29 — für 1913 finden sich die polnischen Zahlen noch in der russischen Statistik — auf 28,7 im Jahre 1932 gesunken sind, sondern auch in diesem Jahre noch weiter stark abfallen. So hat Polen im ersten Viertel 1933 wieder 34 000 Geburten weniger, während in Deutschland im Laufe dieses Jahres der Geburtenrückgang höchstwahrscheinlich zum Stillstand kommen wird.

Dieser kurze Überblick dürfte die beste Begründung zu den gegenwärtigen Maßnahmen der Reichsregierung, wie Ehestandsbeihilfen, Erbgesundheitsgesetz, Erleichterung der kinderreichen Familien, sein. Da Deutschland das Zentrum des europäischen Geburtenrückganges ist, muß auch hier zuerst der Gegenstoß einsetzen. Das liegt nicht allein im nationaldeutschen Interesse, sondern darüber hinaus auch im germanischen und gesamteuropäischen, denn wenn Europa seine jahrtausendealte Kultur retten will, dann wird es den andrängenden slawischen und diesen nachfolgenden asiatischen Menschenmassen nur mit einem ebenso starken Menschenwall erfolgreich begegnen können. **Und Deutschland liegt in diesem Kampf im vordersten Graben . . .**

ferve Owoc, zu 600 Złoty Geldstrafe verurteilt worden war, weil er während der am 19. März d. J. stattgefundenen Festversammlung andauernd geniest und dadurch die Versammlung gestört hatte, aufgehoben und die Sache wieder an das Bezirksgericht zurückverwiesen.

In der jetzigen Verhandlung hat das Gericht in Sanok in dem Niesen nicht ein Vergehen erblickt und den Angeklagten von Schuld und Strafe freigesprochen.

*

General Sosnkowski — Präses des Seeverteidigungsfonds.

Nach der Liquidierung des Komitees der Nationalen Flotte wurde die Sammlung von Geldmitteln für die Kriegsflotte durch eine spezielle Regierungsverordnung — der See- und Kolonial-Liga übertragen. Innerhalb dieser Liga ist auf Grund eines bereits von der Regierung bestätigten Statuts der „Seeverteidigungsfonds" entstanden. In dem Statut ist vorgesehen, daß zum Präses dieser Fonds der vom Kriegsminister vorgeschlagene Kandidat ernannt wird. In diesen Tagen ist dem Ministerratspräsidium der Antrag des Kriegsministers auf Ernennung **des Armeeinspekteurs Divisionsgenerals Kazimierz Sosnkowski zum Präses des Seeverteidigungsfonds zugegangen.** Die Unterzeichnung dieser Ernennung wird — wie die „Preß"-Agentur meldet — in den nächsten Tagen erfolgen.

*

Professor Adam Karwowski. †

In Posen ist am Mittwoch 11 Uhr vormittags Professor Adam Karwowski, ein berühmter Arzt und Pädagoge, Professor an der Posener Universität, im Alter von 62 Jahren an einem Herzschlag plötzlich gestorben. Professor Karwowski war Vorsitzender des Kongresses der slawischen Ärzte, der seit Montag in Posen tagt.

*

Fürst Dmitry Mieszczerski †.

Am 12. d. M. ist in Warschau eine der führenden Persönlichkeiten der russischen Emigration, Fürst Dmitry Mieszczerski, gestorben. Der Verstorbene stammte aus einem der ältesten Geschlechter des russischen Hochadels. Er war seinerzeit Konsul in Charbin. Nach dem Ausbruch der russischen Revolution siedelte er sich in Polen an und war in der Firma „Solvay" tätig.

*

Neues Departement im Kriegsministerium.

Im Kriegsministerium wird — wie verlautet — das seinerzeit liquidierte Departement für Kriegsindustrie neu eingeführt werden. Zum Chef des Kriegsindustrie-Departements soll der jetzige Korpskommandant von Grodno, General Litwinowicz, bestimmt sein.

*

Das rollende Material der Kohlenmagistrale.

dk Wie sich der Regierung nahestehende Warschauer Blätter aus Paris melden lassen, haben dort gestern die Beratungen über die Frage des rollenden Materials für die von der polnisch-französischen Eisenbahngesellschaft betriebene Kohlenstrecke Oberschlesien-Gdingen begonnen. Bekanntlich war geplant, daß die Gesellschaft das Material von der polnischen Staatsbahn kauft. Die Meldung besagt jetzt, daß die französische Gruppe vorgeschlagen habe, einen Eisenbahnpark für 100 Millionen Frank von der polnischen Staatsbahn zu erwerben, daß aber die Bezahlung im Laufe von 10 Jahren ratenweise erfolgen soll. Die polnische Delegation bemüht sich, eine Kürzung der Lauffrist und Erhöhung der einzelnen Raten zu erreichen.

*

Ernennungen im Außenministerium.

Der Chef der Personalabteilung des Außenministeriums Wiktor Drymmer wurde zum Direktor des Konsulardepartements des Ministeriums ernannt. Direktor Drymmer wird in seiner neuen Stellung die Funktionen des Chefs der Personalabteilung weiterführen. Der Gesandtschaftsrat bei der polnischen Gesandtschaft in Berlin, Dr. Stanisław Schimitzek ist zum Direktor des Verwaltungsdepartements des Außenministeriums ernannt worden.

Der bisher die Funktionen des Leiters dieses Departements versehende Abteilungschef Stanisław Eska geht als Generalkonsul nach Moskau.

*

Die Kaschuben wollen ein Flugzeug stiften?

Polnische Blätter bringen die Meldung, daß bei dem Regierungskommissar in Gdingen eine Delegation von Kaschuben erschienen sei, die um Genehmigung für eine Sammlung für ein Flugzeug auf den Namen „Kaszub" nachsuchte, das im nächsten Jahre an dem internationalen Europarundflug teilnehmen soll.

Eine entlarvte Hetze.

dk. Zu der bereits als Hetzmeldung gekennzeichneten Meldung einiger polnischer Blätter, daß einer polnischen Jacht in Pillau das Zufluchtsrecht vor dem Sturm verweigert worden wäre, liegt jetzt ein amtlicher Bericht der Pillauer Hafenverwaltung vor, der die Meldung in ihrer Lügenhaftigkeit kennzeichnet. In dem Bericht der Wasserbaudirektion Königsberg heißt es:

Am 3. September um 6.30 Uhr lief die polnische Jacht „Halina" in den Hafen von Pillau ein und ankerte an einer entlegenen Stelle des Hafens, ohne sich beim Zoll oder der Hafenpolizei gemeldet zu haben. Auf Benachrichtigung des Zollamts begab sich die Kriminalpolizei an Bord des Schiffes und revidierte die Pässe, wie es bei jedem ausländischen Schiff üblich ist. Der Beamte bat den Führer der Jacht, am Bollwerk anzulegen. Dies wurde abgelehnt mit dem Bemerken, **daß die Jacht ohnehin den Hafen alsbald verlassen wolle** und sie im übrigen am Bollwerk nicht anlegen dürften. Eine solche Anweisung ist ihnen im Hafen nicht erteilt worden. Um 8.30 Uhr verließ die Jacht den Hafen. Unter der Besatzung befand sich auch ein Rentier, nicht General, Herr Marjack Zaraski.

Die Besatzung ist von dem Kriminalbeamten zuvorkommend behandelt worden und die Besatzung hat auch bereitwillig Auskunft erteilt. Die Jacht ist nicht zum Verlassen des Hafens gezwungen worden, hat dieses vielmehr freiwillig getan. Mit Verhaftung ist keinesfalls gedroht worden, vielmehr ist die Jacht nach der Paßrevision völlig unbehelligt gelassen worden. Seitens des Führers der **Jacht ist mit keinem Wort darauf hingewiesen, daß die Jacht** bei dem Seebad Cranz gestrandet sei, bezw. sich in Seenot befunden habe. Das ist den Umständen nach auch gar nicht möglich, weil nach der Wettermeldung der Seewarte in Pillau an diesem Tage in der Zeit von 6—10 Uhr Windstärke 3—4, abflauend auf Windstärke 3, herrschte.

Wenn in auswärtigen Zeitungen gesagt ist, daß das Sturmsignal kurz nach der Paßrevision heruntergezogen sei, so ist das unzutreffend. Ein Sturmsignal ist am 3. September nicht gezeigt worden. Es kann sich nur um das Einfahrtssignal zum Königsberger Seekanal gehandelt haben. Die Jacht ist auch ohne Mühe in den Hafen hineingekommen und wieder ausgelaufen. Alle anderen Angaben in auswärtigen Zeitungen entsprechen nicht den Tatsachen.

Objektivität gegen Deutschland.

Der Prager Korrespondent der „Vossischen Zeitung" meldet seinem Blatte:

Der tschechoslowakische Minister für öffentliche Arbeit, Dostalik, hielt eine aufsehenerregende Rede, in der er für gute Nachbarschaft mit Deutschland eintrat, in dessen innenpolitische Verhältnisse man sich nicht einmischen dürfe. Es sei ein Fehler, innenpolitische Sympathien für diese oder jene Partei zu äußern. Es wird uns immer, sagte er, an der Erhaltung eines guten Verhältnisses zu allen Staaten, also auch zu Deutschland, liegen. Auch wenn Personen und Regierungen wechseln, ändern sich niemals die Völker, so daß unser Verhältnis zu Deutschland nicht dadurch bestimmt werden kann, ob dort eine Regierung Brüning oder Hitler am Ruder ist. Ein gutes Verhältnis setzt voraus, daß der Grundsatz der Nichteinmischung in die innerpolitischen Verhältnisse des anderen strikt eingehalten wird.

Wir werden niemals auf unser Recht verzichten, mit aller Schärfe gegen staatsfeindliche Elemente bei uns vorzugehen. Wir werden aber in gleicher Weise darauf bedacht sein, daß die Rechte der politischen Emigration nicht dazu mißbraucht werden, eine Plattform für eine Vergiftung zu schaffen, die unser Verhältnis zum Nachbarn erschweren könnte.

Deutsches Vorbild in Italien.

In Italien hat die Hilfe, die in Deutschland Neuvermählten gewährt wird, lebhaften Anklang und Nachahmung gefunden. Die Bemühungen der Italienischen Regierung, die jungen Leute zum Traualtar zu bringen, sind sogar so nachhaltig, daß die jungen Leute praktisch gar nicht widerstehen können.

Man gibt nun schon für die ersten Monate Geldbeihilfen, man gewährt neuerdings sogar für alle neuverheirateten Paare freien Eintritt in alle Museen und Gemäldegalerien. Die Begründung für diese Befreiung vom Eintrittsgeld für Museen und Kunstgalerien ist sehr interessant und einleuchtend. Der italienische medizinische und hygienische Kongreß hat auf die Bedeutung hingewiesen, die „die Bildung eines ästhetischen Sinnes vor allem in den jungen Ehepaaren auf die Verbesserung der Rasse haben soll". Die eine Stadt überbietet die andere. Rom allein hat 300 Mitgiften von je 1000 Lire und Beihilfen in noch festzusetzender Höhe für alle Paare ausgeschrieben, die in den nächsten drei Monaten heiraten. Freilich müssen die Eheleute einen zuverlässigen Eindruck machen und die ganze Sachlage muß die Gewähr dafür geben, daß man einem aufbaufreudigen Ehepaar hilft, wobei als Nebenbedingung noch gefordert wird, daß der Mann Faszist sein muß. Sogar der Papst hat sich sehr stark für die Bestrebungen interessiert, die Eheschließungen zu fördern, wie es ja auch im Interesse der katholischen Kirche liegt. Auch in der Vatikanstadt hat er jedem jungen Ehepaar eine stattliche Barbeihilfe und Zuweisungen aus einem Hilfsfonds zugesichert. Ein wahrer Wettbewerb innerhalb der italienischen Städte ist im Gange. Es bleibt noch zu erwähnen, daß Mussolini eine Summe von einer Million Lire allein als Ehebeihilfen aussetzte und verteilen läßt. Das Rassenverbesserungsmoment steht dabei an erster Stelle. Die deutsche Anregung der Tausend-Mark-Anleihe ist also überall auf einen günstigen Boden gefallen. Und die steigenden Zahlen über Neuschließungen von Ehen beweisen den Erfolg.

Das Ende der Genfer Judentagung.

Nach dreieinhalbtägigen Verhandlungen ist die Sitzung des Ausschusses zur Vorbereitung eines jüdischen Weltkongresses mit einem richtigen alttestamentarischen Nachegesang des Newyorker Oberrabbiners Stephan S. Wises geschlossen worden. Rund 90 jüdische Vertreter aus verschiedenen jüdischen Ländern waren anwesend. Nicht vertreten waren die Juden in Deutschland, die englischen und ungarischen Juden sowie die Juden des schweizerischen Gastlandes. Der Vertreter der italienischen Juden, Oberrabbiner Sacerdote, hatte die Konferenz zum Zeichen seiner Gegnerschaft, gegen die schließlich doch zur Annahme gelangte, wenn auch ungeheuer verwässerte Boykottentschließung bereits Donnerstag abend verlassen. Drei Entschließungen sind zur Annahme gelangt, scheinbar einstimmig, da man es infolge der offenkundigen Gegensätze insbesondere in der kardinalen Boykottfrage für besser gehalten hat, auf die Abstimmung zu verzichten.

In der ersten Entschließung wird zum Ausdruck gebracht, die Einberufung des Weltkongresses sei notwendiger denn je. Durch den deutschen Antisemitismus sei dem jüdischen Volke ein Kampf auf Leben und Tod aufgezwungen worden. Die Konferenz werde für März 1934 einberufen. Die Wahl des Konferenzortes wird dem Exekutivausschuß überlassen.

In der zweiten, längsten Entschließung wird der Genugtuung Ausdruck gegeben,

daß die angezettelte Hetze in Deutschland in der Welt Widerhall gefunden habe

und die Judenfrage zum internationalen Problem abgestempelt worden sei. Zugleich wird die Hoffnung ausgesprochen, „daß der Völkerbund als höchste Instanz der organisierten Völkergemeinschaft es als seine Pflicht und Aufgabe betrachten wird, die Wiederherstellung der Rechte des deutschen Judentums in vollem Ausmaß herbeizuführen." Weiter wird erwartet, daß die palästinensische Mandatsregierung alles tun werde, um Palästina, auf das sich gegenwärtig die Hoffnungen und die Sehnsucht des jüdischen Volkes mehr denn je richten, zu einer Heimat für Zehntausende von Juden aus Deutschland werden zu lassen. Die wichtigste Entschließung gilt der Boykottfrage deutscher Waren.

Aus der beabsichtigten offenen Boykottansage ist nichts geworden.

Die Entschließung beschränkt sich darauf, festzustellen, daß das jüdische Volk „instinktiv und spontan" das stärkste ihm zur Verfügung stehende Mittel zu seiner Selbstverteidigung, den moralischen und ökonomischen Boykott, ergriffen habe. Es wird erwartet, daß auch Millionen von Nichtjuden in allen Ländern den jüdischen Kampf gegen Hitler-Deutschland unterstützen..

Die Juden hätten nur gezwungen und zögernd zu dieser Waffe des moralischen und ökonomischen Drucks gegriffen, wird behauptet, und sie könnten sie nicht niederlegen, bis nicht die Zeit wiedergekommen sein werde, da das große Unrecht, das den deutschen Juden angetan worden sein soll, wieder gut gemacht werde und sie „in die Rechte und in die Positionen zurückversetzt werden, die sie vor dem nationalsozialistischen Regime in Deutschland immer gehabt" hätten.

Verhandlungen zwischen Rußland und dem Vatikan?

Das Pariser **„Le Journal des Debats"** läßt sich aus Rom melden, in den dortigen gut informierten Kreisen spreche man von der Möglichkeit einer baldigen Aufnahme von diplomatischen Verhandlungen zwischen dem Vatikan und Moskau. Der Papst habe wiederholt ein großes Interesse für die Lage an den Tag gelegt, in der sich gegenwärtig die Sowjetbevölkerung befindet. Andererseits seien sich die Sowjetbehörden über die Vorteile klar, die ihnen ein Abkommen mit dem Vatikan bringen würde.

Nach Informationen des französischen Blattes ist Moskau zu weitgehenden Zugeständnissen bereit. Es bestehe die Möglichkeit, daß es in einigen Gebieten Rußlands gestattet sein wird, katholische Gottesdienste frei abzuhalten.

Zwischenfall bei einer Kinovorstellung in Paris.

Zu einem Zwischenfall kam es Sonntag in einem Lichtspiel-Theater im Zentrum von Paris, bei der Vorführung der Wochenschau. Es wurde u. a. die Kundgebung am Niederwald-Denkmal gezeigt, wobei Reichskanzler Adolf Hitler über die Zurückführung des Saargebietes an Deutschland sprach. Als der Reichskanzler die Worte aussprach: **„In kurzer Zeit wird das Saargebiet wieder deutsch sein!"** klatschte einer der Zuschauer Beifall.

Sofort fielen die neben und hinter ihm sitzenden Zuschauer über ihn her und mißhandelten ihn derart, daß schließlich ein Polizeibeamter eingreifen mußte, der ihn zur Wache abführte. Dort wurde er jedoch nach Feststellung seiner Personalien wieder auf freien Fuß gesetzt.

Rundfunk-Programm.

Montag, den 18. September.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 09.00: **Schulfunk: Stunde der Hitler-Jugend.** 09.45: **„Vom Schwaben, der das Leberlein gegessen".** 10.10: **Schulfunk: Vom Adel der Arbeit.** 10.50: **Schulfunk.** 11.30: Ostpreußen, wie bist du schön! 11.45: **Zeitfunk.** 12.00 ca.: Schallplatten. 14.00: Schallplatten. 15.00: Für die Frau. 15.45: Bücherstunde. 16.00: Konzert. 17.00: Bauern spielen Schiller. 17.20: Unterhaltende Stücke für Violine. 18.05: Jugendsportstunde. 18.25: Schallplatten. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Breslau: **Arbeiter, hört zu!** 20.05: **Lachendes Österreich.** Heitere Klänge und Bilder. 22.00: Nachrichten. 23.00: Nachtmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Konzert. 11.50: Konzert. 13.00: Schallplatten. 14.05: Lieder. 14.35: Schallplatten. 16.00: Konzert. 19.00: Siehe Deutschlandsender. 20.10: **Chorkonzert.** 21.10: **Oberst Schubert.** Hörspiel.

Königsberg-Danzig.

06.20—08.10: Konzert. 11.30: Schloßkonzert. 13.05—14.30: Schallplatten. 16.00: Kl. Funkorch. 18.25: Von Danzig: Die Stunde der Stadt Danzig. Rudolf Schimmig: Sozialfürsorge und -Pflege im alten Danzig. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Breslau: **Arbeiter, hört zu!** 22.00: Wetter, Nachrichten. 20.10: Solistenkonzert. Kl. Funkorchester. 21.10: Königsberger Streichtrio. 21.50: Englisch für Anfänger.

Leipzig.

06.20: Konzert. 12.00: Konzert. 13.30: Konzert. 16.00: Duette. 16.40: Deutsche Volksbücher. 17.20: Orgelkonzert. 18.25: Schallplatten. 19.00: **Stunde der Nation. Arbeiter, hört zu!** 21.30: Orchesterkonzert.

Warschau.

12.05: Schallplatten. 12.35: Schallplatten. 15.45: Schallplatten. 16.00: Populäre Musik (Schallplatten). 17.15: Kammermusik. 18.35: Leichte Musik. 20.00: **„Friederike"**, Operette von Franz Lehár. 22.45: Schallplatten.

Dienstag, den 19. September.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 10.10: **Schulfunk: Vom Leben auf anderen Planeten.** 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Bildhauer bei der Arbeit. 12.00 ca.: Schallplatten. 14.00: Schallplatten. 15.45: Schöne alte Volksbücher. 16.00: Konzert. 17.00: Frauenerfolge als Ansporn. 17.20: Musikalisches Mosaik. 18.00: Das Gedicht. 18.30: Politische Zeitungsschau. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Frankfurt: **Horridoh — die Jagd fängt an!** 20.05: **Wir tanzen um die ganze Welt.** 22.00: Nachrichten Sport. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Von Mühlacker: Nachtkonzert.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Konzert. 12.00 ca.: **Konzert.** 13.00 ca.: Neue Platten in bunter Folge. 14.05: Liederstunde. 14.35: Schallplatten. 15.15: Das Buch des Tages. 16.10: Unterhaltungskonzert. 17.55: Zeitdienst. 18.20: Carl Alois Schenzinger liest aus seinem neuen Roman „Wehe dem Wehrlosen". 19.00: **Stunde der Nation.** Von Frankfurt: **Horridoh — die Jagd fängt an!** 20.10: **Konzert.** 21.10: Tanzabend. 22.20: Wetter, Tagesnachrichten. 23.00—24.00: Tanzabend.

Königsberg-Danzig.

06.20—08.00: Konzert. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.00: Unterhaltungskonzert. 16.30: Konzert. 17.55: Humor in ostpreußischer Mundart. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Frankfurt: **Horridoh — die Jagd fängt an.** 20.00: Wetter. 20.05: Schloßballade. Dramatische Erzählung für den Rundfunk von Walter von Hollander. 21.05: Eine Stunde bei der Königsberger SA. 22.00: Politische Zeitungsschau.

Leipzig.

06.20: Konzert. 12.00: **Konzert.** 13.30: Schallplatten. 14.30: Bücherstunde. 15.00: Junge Künstler stellen sich vor. 16.00: Konzert. 18.00: Elternsprechstunde. 19.00: **Stunde der Nation:** Von Frankfurt: **„Horridoh — die Jagd fängt an!"** 20.00: Zur Unterhaltung. 21.00: Von Berlin: **Ein deutscher Künstler kehrt heim.** 22.15: Nachrichten. Anschl.: Von Mühlacker: Nachtmusik.

Warschau.

12.05: Schallplatten. 15.50: Schallplatten. 16.00: Orchesterkonzert. 17.15: Solistenkonzert. Sopran und Violine. 18.35: Liederstunde. 19.05: Schallplatten. 20.00: **Orchesterkonzert und Gesang.** 22.00: Tanzmusik. 22.40: **Tanzmusik.**

4. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 213.

Bromberg, Sonntag den 17. September 1933.

Doppelte Deckung der Staatsanleihe?

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die Propaganda für die innere Staatsanleihe nimmt eine großzügige Entwicklung, und im Obersten Propagandakomitee wird schon ausgerechnet, daß die Zeichnungen das Doppelte der vorgesehenen Summe, nämlich: 240 Millionen Złoty ergeben werden. Diese Berechnungen stützen sich auf folgende Annahmen: Es werden zeichnen:

die Staatsbeamten	70	Mill.
die Berufe, welche Einkommensteuer von Bezügen zahlen	50	„
die Industrie	60	„
der Handel	40	„
die Landwirtschaft	10	„
die freien Berufe	10	„
zusammen	240	Mill.

Die Zeichnungen sind natürlich das Ergebnis eines freien Willensaktes. Eines Tages entschließt sich der Staatsbürger, an der Zeichnung der Anleihe teilzunehmen, und dieser auf Gründe gestützte Entschluß löst in ihm eine gewisse Energie aus, die sich in den Tätigkeitsakt der Zeichnung einer bestimmten Summe umsetzt. Da aber die Staatsbürger nach Millionen zählen und es zu lange dauern würde, bis sich die unzähligen Einzelentschlüsse und individuellen Akte derart summieren. daß sie die gewünschte Anleihesumme ergeben, gibt es bewährte Methoden, um diesen Prozeß zu beschleunigen. In manchen Staaten ist der Brauch aufgekommen, den Staatsbürgern die Mühe der Entschlußfassung möglichst zu ersparen und sie besonders bei der Anstrengung, welche die Bestimmung der zu zeichnenden Summe verursachen könnte, zu entlasten. Bekanntlich ist der einzelne Staatsbürger nie der Aufgabe intellektuell voll gewachsen, seine finanzielle Leistungsfähigkeit gehörig zu würdigen. Er ist gern bescheiden und neigt dazu, seine Leistungsfähigkeit zu unterschätzen. Alle diese Schwierigkeiten, die mit der Willensfreiheit der Staatsbürger leider zusammenhängen, pflegt man heutzutage durch ganz einfache, anderswo erprobte Methoden zu beheben.

Jeder Staatsbürger von Belang steckt in irgendeiner Organisation, die eine entsprechende Hierarchie von Behörden aufweist. Wenn die Spitzenbehörde der Organisation einen Entschluß faßt, so brauchen sich die Tausende und Hunderttausende der Mitglieder der Organisation nicht mehr zu bemühen und ihre Entschlußkraft anzustrengen. Die Spitzenbehörde beschließt, rechnet alles genau aus, organisiert die Durchführung — und dem organisierten Staatsbürger bleibt nur die kleine Mühewaltung übrig, in die Tasche zu greifen. Die Spitzenbehörden der meisten Berufe in Polen haben schon für die Angehörigen dieser Berufe beschlossen, an der Anleihezeichnung teilzunehmen und einige, wo stramme Disziplin herrscht, haben sogar die gesonderten Leistungen nach Gehalts- oder Einnahmeklassen festgelegt. So hat die Spitzenbehörde der Organisation der Staatsbeamten folgende Normen der Anleihezeichnung bestimmt:

Die Staatsbeamten, die 100—130 Złoty monatlich beziehen, werden eine 50-Złoty-Obligation erstehen. Die Staatsbeamten, deren Bezüge mehr als 130 Złoty monatlich betragen bis zum siebenten Dienstgrade inklusive, haben für die Anleihezeichnung 75 Prozent ihres Monatsgehaltes zu bestimmen, auf den höheren Gehaltsstufen vom sechsten Dienstgrade aufwärts, ist die Subskriptionssumme der Höhe des Monatsgehalts anzugleichen. Genaue Normen hat u. a. auch das Präsidium des Obersten Rates der Verbände der polnischen Kaufmannschaft bestimmt und bekanntgegeben. Sehr nützlich ist die Mitarbeit der Steuerämter

Die Steuerbehörden auf dem Gebiet der Stadt Warschau haben die Weisung erhalten, Listen der Einkommensteuerzahler aufzustellen. Diese Listen werden bis zum 16. d. M. den Bürgerkomitees der Nationalen Anleihe, die bei den einzelnen Burgstarosteien gebildet sind, zur Verfügung gestellt. Diese Komitees werden bis zum 25. d. M. das ganze ihnen von den Steuerbehörden zugesandte Material prüfen. Die Branche-Sektionen der Komitees werden hierauf auf Grund dieses Materials bestimmen, in welcher Höhe die einzelnen Zahler der Einkommensteuer an der Zeichnung der Nationalen Anleihe sich zu beteiligen haben. Im Communiqué heißt es, daß die Bestimmung der zu zeichnenden Summe selbstverständlich im Einvernehmen mit interessierten Steuerzahlern erfolgen werde.

Die dergestalt aufgebaute Organisation zur Erleichterung der Vollziehung der freien Willensakte der Staatsbürger läßt hoffen, daß die Anleihepropaganda zu dem gewünschten Ergebnis führen wird; die Erzielung von 240 Millionen Złoty aus der Anleihe erscheint daher als nicht unwahrscheinlich.

*

Der Präsident der Republik hat zusammen mit dem Militär- und Zivil-Hause an der Zeichnung der Nationalen Anleihe teilgenommen und Summen deklariert, die den Bezügen eines Monats entsprechen.

Die Batory-Festlichkeiten in Budapest.

In Budapest ist eine polnische Delegation eingetroffen, die an den dort stattfindenden Festlichkeiten zu Ehren des Königs Batory teilnehmen wird. Als der Zug in den Bahnhof einlief, spielte ein Orchester die polnische Nationalhymne. Der Primas von Polen, Kardinal Dr. Hlond, der als erster den Zug verließ, wurde von dem ungarischen Primas, Kardinal Seredi, und dem Landwirtschaftsminister Kallay begrüßt. Die Gäste begaben sich sodann in die Empfangssalons des Bahnhofs, wo eine kleine Begrüßungsfeier stattfand. Der Bürgermeister von Budapest sagte in seiner Rede u. a., daß zwischen den beiden Völkern zwar keine Bande der Verwandtschaft bestünden, daß aber das ungarische Volk in den Polen stets Brüder gesehen hätte. Eine herzliche Freundschaft habe die Völker fast eintausend Jahre lang verbunden, als sie noch gemeinsame Grenzen hatten. „Jetzt", so erklärte der Redner, „bin ich, wenngleich wir von dem Schicksal benachteiligt und der gemeinsamen Grenze beraubt worden sind, der Meinung, das polnische Volk werde nie vergessen, daß unter allen Nachbarn nur Ungarn allein ihm immer Freund und niemals Feind gewesen ist."

Nach einigen weiteren Begrüßungsansprachen dankte Kardinal Hlond für den der polnischen Delegation bereiteten Empfang, worauf die polnischen Gäste, von der versammelten Bevölkerung begeistert begrüßt, sich in die für sie bereit gestellten Quartiere begaben.

Abends gab der polnische Gesandte Lepkowski zu Ehren der Kardinäle Hlond und Seredi einen Empfang, an dem außer den Mitgliedern der polnischen Delegation auch der Landwirtschaftsminister Kallay, der ungarische Gesandte in Warschau Matouska u. a. teilnahmen.

Eröffnung der Batory- und Sobieski-Ausstellung.

Im Nationalmuseum in Budapest vollzog am Donnerstag der Landwirtschaftsminister Kallay die Eröffnung einer Ausstellung, die den Namen Batory- und Sobieski-Ausstellung trägt. Der offizielle Akt, an dem verschiedene hohe Persönlichkeiten aus Polen und Ungarn teilnahmen, trug einen besonders feierlichen Charakter. Minister Kallay betonte in seiner Ansprache, daß der polnische König Batory stets für Ungarn gekämpft und sich dabei die Hauptaufgabe gestellt habe, Europa, vor allem aber Ungarn und dem türkischen Joch zu befreien. Stefan Batory habe dieses Ziel nicht erreicht, dies sei erst 100 Jahre später dem großen polnischen König Jan Sobieski gelungen. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß die seit vielen Jahrhunderten bestehende Freundschaft zwischen den beiden Völkern ewig dauern möge.

Ungarn fordert:

Revision mit friedlichen Mitteln.

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös befaßte sich, einem Bericht der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" aus Budapest zufolge, in einer Rede vor der Partei der nationalen Einheit in Berettyo Ujfalu mit einer Reihe aktueller politischer Fragen, darunter mit den Beziehungen zur Kleinen Entente. Es gibt Leute, sagte der Ministerpräsident, die glauben machen wollen, daß die Lage Ungarns sich von heute auf morgen ändern würde, wenn es in engere wirtschaftliche Bindungen mit der Kleinen Entente träte. Ungarn hat mit der Kleinen Entente noch manche Fragen zu ordnen, denn das Land fühlt es am eigenen Körper, daß die Quelle aller Wirtschaftsübel der ungerechte Friede ist. Der erste Programmpunkt meiner Regierung kann deshalb nichts anderes sein als die Forderung der Friedensrevision mit friedlichen Mitteln.

Auf einem der Versammlung folgenden Essen führte Ministerpräsident Gömbös aus, die Nation habe nach der Revolution nicht die Sendung erkannt, die einer selbständigen Nation zufalle. Es gebe auch heute noch Leute, die da glaubten, es wäre besser, in jenen Rahmen zurückzukehren, in dem sich kein Ungar zufrieden gefühlt habe.

Er hege die größte Sympathie für Österreich, mit dem Ungarn gemeinschaftlich politische und wirtschaftliche Interessen habe,

es sei ihm aber niemals eingefallen, die Freundschaft der beiden Länder auch mit staatsrechtlichen Banden zu stärken.

Sowohl vom wirtschaftlichen wie vom politischen und geschichtlichen Gesichtspunkte aus bedürfe es einer viel größeren Konzeption, was das Zusammengehen mit Österreich nicht ausschließe, wie er — der Ministerpräsident — denn auch bereits bewiesen habe, daß er das vollständige Zusammenwirken mit Österreich anstrebe.

Weder Österreich noch Ungarn könne aber die Schaffung eines solchen Bandes anstreben, das die weitere Verwirklichung einer großen Konzeption unmöglich machte. In Ungarn habe noch niemand die Personalunion gefordert, und daraus müsse die Lehre gezogen werden, daß Ungarn sich nicht allzusehr anbiedere. Ebenso sei es ein Bequemlichkeitsmotiv und eine unfruchtbare politische Konzeption, die die ungarische Nation zum Beispiel der Donaukonföderation zuführen möchte. Dies würde die Verewigung des gegenwärtigen Zustandes bedeuten, was wohl von keinem einzigen Ungarn gewünscht werden könne.

Wir streben, fuhr der Ministerpräsident fort, Freundschaft mit den Nachbarstaaten an, wir wünschen die Einschaltung in wirtschaftliche Konzeptionen, aber

wir wollen keine Bindung von einer Art, die Ungarn in die zweite Linie zurückdrängen würde.

Österreich könnte auch den gesamten landwirtschaftlichen Überfluß Ungarns nicht übernehmen. Wenn wir uns bänden, müßten wir auch auf die österreichischen inneren wirtschaftlichen Verhältnisse Rücksicht nehmen, was die Erlangung anderer Märkte erschweren würde. Es ist aber unser Interesse, den gesamteuropäischen Markt zu gewinnen, in gewissen Beziehungen auch die Märkte der Kleinen Entente. Die Nation muß jede positive Energie erkennen, die sich automatisch daraus ergibt, daß Ungarn im Zentrum des Donaubeckens liegt. Auch in der heutigen schweren Lage als verstümmeltes Land müssen wir uns unserer Aufgabe bewußt sein, erstarkt als selbständiger Staat im Osten im Zeichen der westlichen Kultur und des christlichen Gedankens unsere geschichtliche Sendung zu erfüllen.

Gute und schlechte Eltern im Tierreich.

Das Märchen von den Rabeneltern. — Vorbildliche Vogelväter. — Der Habicht als Familienmörder. — Schlechte Väter unter den Säugetieren. — Der brutale Rehbockvater.

Von **Helmuth Brinkmann.**

Wohl keines unserer geflügelten Worte hat so wenig Berechtigung wie das von den „Rabeneltern". Dem verleumderischen Sprichwort zum Trotz ist der Brutpflegebetrieb bei den Raben besonders ausgeprägt, und sie führen ein vorbildliches Familienleben, das sich manches menschliche Elternpaar zum Beispiel nehmen könnte. Die vielgelästerten Rabeneltern sind oft sogar so auf das Brüten erpicht, daß sie selbst eine Eierunterschiebung nicht merken und auch die fremden Jungen mit derselben hingebenden Liebe pflegen.

Wenn man schon aus dem Tierreich ein Beispiel für pflichtvergessene Eltern heranziehen will, so sollte man lieber von „Kuckuckseltern" reden, die in bezug auf Gleichgültigkeit gegenüber den Nachkommen unübertrefflich sind. Das Weibchen betrachtet seine mütterlichen Pflichten als erledigt, wenn es ihm gelungen ist, sein Ei in ein fremdes Nest hineinzubugsieren. Das schwierige Brutgeschäft und die Aufzucht des gefräßigen Jungen überläßt es ohne Gewissensbisse den Pflegeeltern.

Im Reich unserer heimischen Vögel finden wir in der Mehrzahl vorbildliche Eltern. Im allgemeinen sind die Nesthocker, deren Junge noch längere Zeit des Schutzes des warmen Nestes bedürfen, gute Eltern, während die Nestflüchter, z. B. Hühner und Enten, mehr Gleichgültigkeit — besonders auf der väterlichen Seite — zeigen. Bekannt ist das bewundernswerte Familienleben des Schwans, der in zärtlicher Einehe bis zum Tode lebt. Das Männchen unterstützt das Weibchen beim Brutgeschäft, hält kampfbereit Wache und geht mutig auf jeden Angreifer los. Wenn die Jungen ausgeschlüpft sind, zeigen die Eltern eine rührende Zärtlichkeit. Die Mutter trägt die kleinen Schwäne auf dem Rücken spazieren, nimmt sie nachts unter ihre Flügel, leitet sie zur Futtersuche an und umhegt sie mit wärmster Zärtlichkeit. Wenn die jungen Schwäne flügge sind und sich selbst behelfen können, trennen sie sich endgültig von den Eltern, die sie dann ihr ganzes Leben lang nicht wiedersehen.

Ähnlich aufopfernd ist die Pflege, die die Rebhuhneltern ihren Jungen angedeihen lassen. Die Henne brütet 26 Tage lang so eingehend, daß ihr nach und nach alle Bauchfedern ausfallen. Sie steht nur auf, wenn heftiger Hunger sie quält. An der Erziehung nehmen Mutter und Vater gleichen Anteil: der Vater wacht, warnt und verteidigt, die Mutter führt und sorgt für Nahrung. In Gefahr verteidigt das Männchen todesmutig seine Familie und sucht den Angreifer fortzulocken, bis die Jungen in Deckung sind.

Ungewöhnlich zärtliche Eltern sind auch die Grasmücken, Rotkehlchen, Rotschwänzchen, Gimpel und Häher. Der Blauhäher verläßt zur Brutzeit das Nest und quartiert sich resigniert in der Nachbarschaft ein, weil seine auffallende Farbe das Gelege verraten könnte. Ganz gegen seine Natur verhält er sich still und leise und stattet nur von Zeit zu Zeit seinem Weibchen einen Besuch ab.

Die Reiher sind dagegen schlechte Eltern, die sich kaum um die Jungen kümmern und sie sich sogar häufig von den viel kleineren und schwächeren Krähen fortholen lassen.

Ein vorbildliches Familienleben führt aber einer unserer intelligentesten Vögel, der jetzt mit seiner Familie in wärmere Gegenden fortgezogen ist, der Storch. Beide Geschlechter brüten abwechselnd, und wenn die Jungen ausgeschlüpft sind, verlassen sie nie das Nest zu gleicher Zeit. Bei Kälte und Regen decken sie die Jungen mit ihren Leibern, bei glühender Sonne und Hitze stellen sie sich so, daß die Jungen sich im Schatten befinden und besprengen sie auch gelegentlich mit dem im Kehlsack aufgespeicherten Wasser. Wenn der große Aufbruch nach dem Süden bevorsteht, kommt es wohl gelegentlich vor, daß die Storcheneltern, die trotz aller Pflege schwächlich gebliebenen Jungen durch Schnabelhiebe töten. Sie folgen damit dem Gesetz der Selbsterhaltung und bewahren die unfähigen Jungen vor einem elenden Hungertode.

Einer unserer gefährlichsten Raubvögel, der Habicht, ist während seiner Brutzeit so blutdürstig und angriffslustig, daß er sogar Menschen anfällt, die sich in die Nähe des Nestes wagen. Die Jungen werden hingebend gepflegt, in Gefahr zeigt der Habichtvater Mut bis zur Tollkühnheit. In der Gefangenschaft jedoch benimmt er sich äußerst bösartig auch gegen seine eigene Familie. Stets würgt der stärkere Vogel die schwächeren ab, sei es Gatte, Kind oder Eltern. Auch wenn er in der Gefangenschaft reichlich Futter erhält, mordet er in seiner unbezähmbaren Blutgier seine ganze Familie.

Unsere einheimischen Säugetiere weisen recht wenig zärtliche Väter auf. Meist wird die Kinderpflege dem Weibchen überlassen. Die schöne Fabel von Meister Reinicke, der mit seinen Kindern spielt und tollt, ist ein Märchen. Der Fuchs ist einer der gleichgültigsten Väter im Tierreich. Auch unser mit Recht vielgerühmter Hausgenosse, der Hund, nimmt es mit seinen Vaterpflichten nicht so genau. Der Kater vollends würde ganz gern eines der niedlichen Jungen verspeisen, wenn er nicht die scharfen Krallen und das nicht weniger gefährliche Gebiß der Kätzin fürchtete. Dafür ist aber die Katzenmutter um so zärtlicher und umhegt ihre Jungen mit rührender Liebe.

Der Hengst ist dagegen ein guter Vater. Von den Wiederkäuern jedoch bildet nur das Renntier eine rühmliche Ausnahme, alle übrigen Tierväter haben recht wenig für ihr Jungen übrig. Wenig bekannt dürfte es sein, daß auch der Rehbock für seine Kinder wenig Liebe zeigt, er mißhandelt sie oft so, daß sie an den erlittenen Verletzungen eingehen.

Bei unseren einheimischen kleinen Raubtieren, Dachs, Wiesel, Hermelin, Marder finden wir ebenfalls kein vorbildliches Familienleben. Auch bei der Spitzmaus, beim Hamster und Maulwurf, kümmern sich die Männchen nicht um ihre Nachkommenschaft.

Wie überall, so ist auch das Leben im Tierreich voller Gegensätze. Im allgemeinen kann man die Beobachtung machen, daß die Tierväter eine große Gleichgültigkeit an den Tag legen, wenn die Jungen auch ohne ihre Mithilfe genügend Nahrung bekommen und die Pflege der Mutter für ihre Erhaltung und Erziehung ausreicht. Je günstiger die Lebens- und Entwicklungsbedingungen für die Jungen sind, desto nachlässiger wird die Sorge der Tierväter.

Wirtschaftliche Rundschau.

Kein Ausfuhrüberschuß.

Polens Außenhandel im August.

Die Linie der Abwärtsbewegung im polnischen Außenhandel hat sich im Laufe der letzten Monate stärker gesenkt, als dies allgemein angenommen wurde. Der Außenhandel Polens hat im August einen Punkt erreicht, den man wohl befürchtete, den man aber keineswegs schon jetzt erwartete. Die vom Statistischen Hauptamt in Warschau veröffentlichten Zahlen mögen die verantwortlichen Leiter der polnischen Wirtschaftspolitik sehr überrascht haben, wenn man auch zum Trost die Tatsache anführen will, daß der August in den Beziehungen des Außenhandels der schwächste Monat zu sein pflegt. Die Ausfuhr Polens betrug im August 487 650 To. im Werte von 72 667 000 Zloty. Die Einfuhr belief sich auf 341 419 To. im Werte von 72 296 000 Zloty. Der Ausfuhrüberschuß beträgt demnach kaum mehr als 370 000 Zloty. Die Ausfuhr ist wertmäßig im Vergleich zum Juli um 9,2 Millionen Zloty zurückgegangen, während die Einfuhr trotz aller Zollmaßnahmen und Einschränkungen eine Zunahme von 9,3 Millionen Zloty zu verzeichnen hat.

Analysiert man die Ein- und Ausfuhrseite der polnischen Handelsbilanz im August, dann ergibt sich die eine günstige Tatsache, daß die Einfuhr durch den verstärkten Import von Rohstoffen, wie z. B. Rohwolle, Ölsaaten, Rohbaumwolle, Rohjute usw. gestiegen ist. Diese günstige Erscheinung hat das Handelsministerium auch propagandistisch ausgewertet, indem es darauf hinweist, daß die höhere Einfuhr von Rohstoffen auf die Belebung in der Textilindustrie usw. zurückzuführen ist. Das Ministerium verfehlt nicht, gleichzeitig darauf hinzuweisen, daß die kommenden Monate „wieder eine Besserung der Handelsbilanz" bringen werden. Eine derartige Prognose muß man bei der allgemeinen Lage des internationalen Warenaustausches als sehr hoffnungsvoll bezeichnet werden.

Anders sieht man die polnische Handelsbilanz an, wenn man die Handelsumsätze Polens im Auslande nach einer Statistik des Jahres 1931 sieht. Der Umsatz im Auslandshandel betrug 1931 pro Einwohner in Dänemark 1764 Zloty, der Schweiz 1518 Zloty, Holland 1450 Zloty, England 1120 Zloty, Norwegen 1113 Zloty, Schweden 999 Zloty, Österreich 647 Zloty, Frankreich 607 Zloty, Deutschland 525 Zloty, Tschechoslowakei 405 Zloty, USA 325 Zloty, Lettland 313 Zloty, Estland 279 Zloty, Italien 249 Zloty, Litauen 207 Zloty, Ungarn 200 Zloty, Spanien 156 Zloty, Spanien 156 Zl., Rumänien 112 Zloty, Jugoslawien 109 Zloty, Polen 103 Zloty. So war es 1931. Im August 1933 betrug der gesamte polnische Auslandshandelsumsatz 145 Millionen. Im Jahresverhältnis beträgt demnach der Umsatz pro Einwohner 58 Zloty.

Deutschlands Handelsbilanz im August.

Die deutsche Außenhandelsbilanz im Monat August zeigt eine Steigerung des Ausfuhrüberschusses von 25 Millionen Rmk. im Vormonat auf 66 Millionen Rmk. Die Einfuhr ist von 360,2 Millionen auf 346,8 Millionen zurückgegangen. Der Rückgang entfällt in der Hauptsache auf Rohstoffe und halbfertige Waren, der sich um 8 Millionen Rmk. ermäßigte. Daneben ist auch die Fertigwareneinfuhr zurückgegangen und zwar um 4,5 Millionen Rmk. Die Lebensmitteleinfuhr hat sich im ganzen kaum vermindert.

Die Ausfuhr hingegen stieg von 385,3 auf 412,5 Millionen Rmk., d. h., um 28 Millionen Rmk. bzw. rund 7 v. H. Zu einem Teil beruht diese Steigerung, die ausschließlich mengenmäßiger Natur ist, auf Sammelanschreibungen von bereits früher getätigten Maschinenlieferungen im Rußlandgeschäft. Aber auch wenn man dieses Moment ausschaltet, verbleibt eine Zunahme um mehr als 5 v. H. An der Ausfuhrsteigerung sind im wesentlichen fertige Waren beteiligt, die um rund 22 Millionen Rmk. höher waren als im Vormonat. Daneben ist die Ausfuhr von Rohstoffen um 2,2 Millionen Rmk. gestiegen, und zwar hauptsächlich infolge einer Zunahme der Ausfuhr von Textilrohstoffen und Kalisalzen. Verhältnismäßig stark hat sich außerdem die Ausfuhr von Lebensmitteln und Getränken erhöht (plus 3,4 Millionen Rmk.). Die Zunahme liegt hier ausschließlich bei Getreide, dessen Ausfuhr nach der Einbringung der Ernte wieder eingesetzt hat. Neben Rußland (Sammellieferungen) sind an der Ausfuhrsteigerung vor allem Dänemark, die Niederlande, Großbritannien, Schweden und Argentinien beteiligt. Abgenommen hat die Ausfuhr nach Frankreich, der Schweiz und Rumänien.

Englands günstiger Außenhandel.

Der Währungskampf Englands wirkt sich weiterhin im Außenhandel und in der Ausfuhr Englands günstig aus. Das beweist die Handelsbilanz für August. Die Ausfuhr hat mit 35,30 Mill. Pfund, abgesehen von den Märzziffern, die höchste Zahl dieses Jahres erreicht. Daß der August, ein sonst flauer Monat, eine so günstige Ausfuhrentwicklung zeigte, wird als Beweis einer allmählich sich durchsetzenden Konjunkturwelle angesehen. Mit der jetzt ausgewiesenen Auguststatistik hat sich die Passivität der englischen Handelsbilanz in den ersten acht Monaten dieses Jahres um 24,61 Mill. im Vergleich zum Vorjahr verbessert und beträgt nur noch 160,33 Mill. Pfund.

Die Einfuhr in dem Berichtsmonat liegt zwar mit 56,75 Mill. Pfund um 3,05 Mill. Pfund höher als im Juli, doch ist diese Zunahme in erster Linie auf eine verstärkte Rohstoffeinfuhr zurückzuführen und bildet indirekt den Ausdruck einer ansteigenden Beschäftigung der verarbeitenden Industrien. Verglichen mit August 1932 haben die einzelnen Exportindustrien recht bedeutende Zunahmen ihrer Umsätze zu verzeichnen. Die Ausfuhr von Metallen ausschließlich Eisen und Stahl ist um 0,62 Mill., der Export von Wollfabrikaten um 0,4 Mill., der von Eisen und Stahl um 0,18 Mill. Pfund angestiegen. Während im August des Vorjahres nur 173 Lokomotiven ausgeführt wurden, beträgt die Ziffer in diesem Jahre 1838.

Chicago Börsenzentrum?

In Chicagoer Börsenkreisen rechnet man, wie die „DAZ" meldet, ernsthaft mit der Möglichkeit, daß Chicago Newyork als Börsenzentrum der Vereinigten Staaten in weitem Maße ersetzen wird. Man hofft, daß zahlreiche Firmen und Makler aus Newyork ihre Transaktionen lieber an der Chicagoer Börse vornehmen werden, weil Newyork sich wegen seiner bedrängten Finanzlage veranlaßt gesehen hat, die Börsengeschäfte mit einer sehr fühlbaren Steuer zu belegen. Daß es sich durchaus nicht um leeres Gerede handelt, geht daraus hervor, daß der Preis für einen Sitz an der Chicagoer Börse in geradezu phantastischer Weise emporschnellt. Während noch am 13. September ein Sitz mit 4400 Dollar bezahlt wurde, wechselten am 14. September zwei Plätze für 6500 und und für 8000 Dollar ihre Besitzer.

Die neuen Standardnormen der Warschauer Getreide- und Produktenbörse. Der Börsenrat der Warschauer Getreide- und Produktenbörse hat folgende Standardnormen für Getreide für die Kampagne 1933/34 festgesetzt: Roggen einheitlich 700, Roggen gemischt 687, roter Sommerweizen 775, Weizen einheitlich 748, Weizen gemischt 737, Hafer einheitlich 468, Hafer gemischt 438, Braugerste 684, Mahlgerste 632, Futtergerste 615. Die obigen Standardnormen sind im Einvernehmen mit der polnischen Militär-Intendantur festgesetzt worden und sind maßgebend für die Abnahme von Getreide.

Neue Getreide-Standards an der Posener Börse. Mit dem 13. d. Mts sind auf Grund eines Beschlusses des Getreidebörsenrates der Posener Getreidebörse neue Getreidestandards für die Kampagne 1933/34 festgesetzt worden. Für Roggen 727, für Weizen 756, für Hafer 500, für Braugerste 695 bis 705, für Mahlgerste 675 bis 685.

Firmennachrichten.

h **Neumark** (Nowemiasto). Zwangsversteigerung des Landgrundstücks in Tereszewo, Blatt 39 und 156, Flächenraum 7,85,70 Hektar, Inhaber Józef Antoniak, am 3. November 1933, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 10.

v **Putzig** (Puck). Ein weiterer dreimonatlicher Zahlungsaufschub wurde dem Kaufmann Anton Wendt in Putzig bis zum 4. November 1933 gewährt.

v **Gdingen (Gdynia).** Zwangsversteigerung des in Gdingen belegenen und im Grundbuch Gdingen, Blatt 498, auf den Namen des Kaufmanns Jan Ficht eingetragenen Grundstücks (12,2 Ar, einstöckiges Haus, 2 massive Ställe usw.), am 8. November 1933, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 33.

Der wirtschaftliche Widersinn in U. S. A.

Unzufriedenheit mit dem wirtschaftlichen Experiment Roosevelts.

Die Amerikaner sind Meister der psychologischen Massenbehandlung. Das erweisen schon ihre geschäftlichen Reklamemethoden. Das NIRA-Experiment Roosevelts, das die normalen wechselseitigen Bedingtheiten der freien kapitalistischen Marktwirtschaft unbeachtet läßt und im Widerspruch zu ihnen eine Belebung der wirtschaftlichen Tätigkeit versucht, hätte ebenfalls niemals durchgeführt — oder richtiger gesagt: durchgesetzt — werden können, wenn es nicht verbunden worden wäre mit einer suggestiven, aufpeitschenden Massenpropaganda. Erreicht worden ist dadurch, daß, von wenigen Ausnahmen abgesehen, fast alle Industriezweige die Rooseveltschen Codes unterschrieben haben, und General Johnson, der Leiter des unter dem Namen NIRA gehenden Wiederaufbauwerkes, hat den Zeitpunkt für gekommen erachtet, um ein großes Siegesfest zu feiern. Am Mittwoch hat sich ein ungeheurer Zug — man spricht von der Beteiligung von mindestens 250 000 Menschen, Arbeitern und Unternehmern — mit Fahnen und Transparenten durch die 5. Avenue von Newyork, die Straße der Milliardäre und der Luxusgeschäfte, bewegt, um den Erfolg des NIRA-Experiments zu demonstrieren. Solche Dinge spielen sich drüben weniger feierlich und zeremoniell ab als bei uns. Aber der Newyorker ist durchaus empfänglich für Massenfestlichkeiten der Straße, und auch diesmal hat sich auf die „Siegesparade" der NIRA, wie das in Newyork so üblich ist, ein Regen von Konfetti und in Ermangelung dessen von improvisierten Papierfetzen ergossen. So macht man das nun einmal in Newyork, wenn man begeistert ist.

Es ist allerdings die Frage, ob wirklich Grund dafür vorhanden war, eine „Siegesparade" abzuhalten. Während in der 5. Avenue der angebliche Erfolg der NIRA gefeiert wird, streiken draußen im Lande mehr als 100 000 Arbeiter, weil sie mit den Ergebnissen dieses selben NIRA-Experiments unzufrieden sind.

Nicht nur die Arbeiter sind unzufrieden, auch in den Unternehmerkreisen wachsen Widerstand und Kritik.

Und viele von denen, die anfänglich in einer gewissen Berauschtheit der Rooseveltschen Parole folgten, sind mit einem bösen Katzenjammer aufgewacht.

Die bitterste Enttäuschung ist, daß die Erwartungen, die man hinsichtlich der Beseitigung der Arbeitslosigkeit hegte, nicht erfüllt wurden. Mindestens sechs Millionen Menschen wollte General Johnson bis Ende September wieder in Lohn und Brot bringen. Es sind höchstens zwei Millionen geworden. Und soweit man die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten überhaupt statistisch festzustellen vermag, sind immer noch mindestens 12 Millionen übrig geblieben. Man vergleiche mit diesem Ergebnis den prozentual um vieles günstigeren Erfolg, den die Arbeitsbeschaffungsbemühungen in Deutschland erzielten.

Kein Wunder, daß die Ungeduld und Unzufriedenheit der Arbeiterschaft, die ursprünglich mit fliegenden Fahnen in das Lager Roosevelts abgeschwenkt war, wächst. Nicht nur deshalb, weil ihnen die erhoffte Wirtschaftserholung zu langsam geht, sondern auch weil sie sich von der Einführung der Codes mehr versprochen haben.

Sowohl hinsichtlich der Löhne wie bezüglich der Arbeitsverkürzung, die Mehreinstellungen ermöglichen sollte, sind den Unternehmern vieler Industriezweige Konzessionen gemacht worden.

Vor allen Dingen aber haben die Gewerkschaften, die mit ihrer in dem Rooseveltschen Code-Plan vorgesehenen offiziellen Anerkennung Morgenluft witterten, ihre Machtansprüche erheblich zurückschrauben müssen. Gerade bei den großen amerikanischen Industrien hat man sich dagegen mit Erfolg zu wehren gewußt. Und der Fall Ford ist überhaupt nur aus dem Gewerkschaftsproblem heraus zu verstehen. Ford lehnt nach wie vor nicht nur die Anerkennung der Gewerkschaften als Verhandlungspartner, sondern überhaupt die Einstellung gewerkschaftlich organisierter Arbeiter ab und sein Widerstand hat noch nicht gebrochen werden können. Das Höchste, was die Gewerkschaften im übrigen erreichen konnten, war, daß die bisher in Amerika vielfach übliche Schlechterstellung von Gewerkschaftsmitgliedern aufgehoben wurde. Eine Bevorzugung in dem Sinne, daß künftighin nur noch organisierte Arbeiter beschäftigt werden dürfen, wie sie von den Gewerkschaftsführern angestrebt wurde, ist nirgends erreicht worden.

Immerhin ist der Appetit der Arbeiter stark gewachsen. Das in den Codes ihnen hinsichtlich der Löhne und Arbeitsbedingungen Zugesagte hat ihnen vielfach nicht genügt, und sie versuchen nun durch Streik weitere Zugeständnisse herauszudrücken. In der Textil-, Kravatten-, Knopf- und Kunstseidenindustrie, in anderen Zweigen des Bekleidungsgewerbes, in den Wäschefabriken, Wäschereien und Färbereien sind umfangreiche Streiks ausgebrochen, und in Pennsylvania droht ein Aufstand für das Gebiet der gesamten Kohlenindustrie.

Aber auch da, wo Codes in beiderseitigem Einverständnis von Arbeitgebern und Arbeitnehmern vereinbart wurden, gärt es unter der Arbeiterschaft, weil seitens der Unternehmer vielfach und nicht ohne Erfolg Versuche unternommen werden, die Bestimmungen zu umgehen. Die Unternehmerschaft ist durch die ihnen aufgezwungene Zwangsregelung in eine schwierige Lage gekommen. Sie soll durch die Einführung von Kurzarbeit, die an sich betriebswirtschaftlich ungünstiger ist, mehr Einstellungen vornehmen und soll außerdem höhere Löhne bezahlen.

Das ist der wirtschaftliche Widersinn des NIRA-Planes.

Außerdem aber sind die Preise der Rohstoffe, wie es mit Rücksicht auf die Rohstoffproduzenten von Roosevelt beabsichtigt war, gestiegen. Der Erhöhung der Fertigwarenpreise stehen aber vorläufig noch zahlreiche Hindernisse im Wege, vor allen Dingen auch deshalb, weil die NIRA-Verwaltung mit Rücksicht auf die breiten Massen eine Steigerung der Lebenshaltungskosten nur in langsamerem Tempo als die Steigerung der Arbeitseinkommen zulassen will. Außerdem aber ist nach Lage der Dinge der Konsum auch gar nicht in der Lage, bei steigenden Preisen eine wachsende Produktion aufzunehmen. Die Folge ist, daß die Läger von Industrie und Handel gefüllt sind und daß sich nun im Beschäftigungsstand der Industrie schon ein erster Rückschlag bemerkbar macht. Die Eisenerzeugung z. B. ist von 58 Prozent der Kapazität auf 41 Prozent zurückgegangen. Die Unternehmerschaft, die eine Weile lang an einen echten Konjunkturaufstieg glaubte, ist nun wieder skeptisch geworden. Sie erkennt das Künstliche und Gewaltsame des Experiments, und der dadurch ausgelöste Stimmungsumschwung macht sich in einer recht unmutigen Haltung zum ganzen NIRA-Experiment bemerkbar. Außerdem kommt jetzt auch die gefühlsmäßige Reaktion gegen das dem amerikanischen Volkscharakter wenig entsprechende System der Zwangsdiktate zum Ausbruch.

So sieht es hinter der festlichen Fassade der großen NIRA-Siegesparade aus. Man fragt sich drüben, was nun, nachdem dieser Ankurbelungsplan vom Scheitern bedroht zu sein scheint, geschehen könnte, um der Wirtschaft den Auftrieb zu geben, den sie dringend gebraucht. Es mehren sich plötzlich wieder die Stimmen, die das Heil allein in einer großzügigen und planmäßig geleiteten Inflation sehen. Roosevelt hat Ansätze dazu bereits gemacht. Wird er sich nun entschließen, mit vollen Segeln in das Meer der Inflation hinauszusteuern? Das ist jetzt in Amerika die große Frage.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 5. September auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Zloty am 15. September. Danzig: Ueberweisung 57,56 bis 57,68, bar 57,60—57,71, Berlin: Ueberweisung 46,77—47,17, Wien: Ueberweisung 79,00. Prag: Ueberweisung 384,00, Zürich: Ueberweisung 57,80, Mailand: 213,00, London: Ueberweisung 28,25.

Warschauer Börse vom 15. Septbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124.75, 125,08 — 124,44, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,75, 361,65 — 359,85, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 28,30, 28,45— 28,15, Newyork 6,09, 6,13 — 6,05, Oslo —, Paris 35,00, 35,09 — 34,91, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 173,18, 173,61 — 172,75, Tallin — Wien —, Italien 47,12, 47,35 — 46,89.

Freihandelskurs der Reichsmark 213.45.

Berlin, 15. September. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,842—2,848, London 13,265—13,305, Holland 169,33—169,67, Norwegen 67.73 bis 67,87, Schweden 68,53—68,67, Belgien 58,49—58,61, Italien 22,10 bis 22,14, Frankreich 16,40—16,44, Schweiz 81,22—81,38, Prag 12,415 bis 12,435, Wien 47,95—48,05, Danzig 81,47—81,63, Warschau 46,975—47,175.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 6,00 Zl., do. kl. Scheine —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 28,11 Zl., 1 Schweizer Franken 172,50 Zl., 100 franz. Franken 34,86 Zl. 100 deutsche Mark 206,50 Zl., 100 Danziger Gulden 172,80 Zl., tschech. Krone —,— Zl., österr. Schilling —,— Zl., holländischer Gulden 359,35.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 16. September. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	745 to	14.70—15.00
Mahlgerste	15 to	14.90
Hafer	60 to	13.90—14.30

Richtpreise:

Roggen	14.50—14.70	Raps	33.00—35.00
Weizen	19.25—19.75	Winterrübsen	35.00—37.00
Braugerste	15.00—16.00	Peluschken	12.00—13.00
Mahlgerste	13.25—13.50	Viktoriaerbsen	20.00—22.00
Hafer	13.50—13.75	Folgererbsen	22.50—24.50
Roggenmehl 65%	21.75—22.75	blaue Lupinen	—.—
Weizenmehl 65%	33.00—35.00	Leinsamen	35.00—37.00
Roggenkleie	8.50—9.00	Speisekartoffeln	2.25—2.50
Weizenkleie	8.50—9.00	blauer Mohn	57.00—60.00
Weizenkleie grob	8.75—9.25	Senf	37.00—39.00

Allgemeine Tendenz: **ruhig.** Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	1549 to	Gerstenkleie	— to	Folger-Erbs.	— to
Weizen	99 to	Roggenkleie	7 to	Wicke	— to
Mahlgerste	311 to	Weizenkleie	46 to	Sonnenblumenkuchen	— to
Braugerste	135 to	Raps	12 to	Speisekartoff.	105 to
Roggenmehl	— to	Kartoffelflock.	— to	Hafer	14 to
Weizenmehl	83 to	Blauer Mohn	16 to	Peluschken	— to
Viktor.-Erbs.	55 to	Nudeln	— to		

Gesamtangebot 3399 to.

Warschau, 15. September. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I, alt —,—, Roggen, neu 14,25 bis 14,75, Einheitsweizen 22,00—22,50, Sammelweizen 21,00—22,00, Einheitshafer, neu 14,00—15,00, Sammelhafer, neu 13,50—14,00, Grützgerste 14,50—15,00, Braugerste 15,50—16,00, Speisefelderbsen 21,00 bis 23,00, Viktoriaerbsen 24,00—27,00, Winterraps 37,00—39,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 40,00—45,00, neu 38,00 — 43,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte —,— neu 37,00—40,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) —,—, neu 34,00—37,00, Weizenmehl 3. Sorte —,—, neu 20,00—25,00, Roggenmehl I 24,00—25,00, Roggenmehl II 18,00 bis 19,00, Roggenmehl III 18,00—19,00, grobe Weizenkleie 9,50—10,00, mittlere 9,50—10,00, Roggenkleie 7,50—8,00, Leinkuchen 17,00—17,50, Rapskuchen 13,00—13,50, Sonnenblumenkuchen 16,50—17,00, doppelt gereinigte Serradella —,—, blaue Lupinen 9,00—10,00, gelbe 11,00—12,00, Peluschken —,—, Wicken —,—, Winterrübsen 40,00—42,00. **Umsätze 3126 to, davon 2220 to Roggen. Tendenz: ruhig.**

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 15. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty.

Transaktionspreise:

Roggen	1920 to	14.75
	75 to	14.70
	30 to	14.65
	285 to	14.60
Mahlgerste	15 to	15.00
Hafer	15 to	13.25

Richtpreise:

Weizen, neu, z. Verm.	19.50—20.00	Winterraps	35.00—36.00
Roggen	14.50—14.75	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	11.00
Gerste 681—691 kg	14.00—14.50	Senf	40.00—42.00
Gerste 643—662 kg	13.00—14.00	Blauer Mohn	55.00—60.00
Braugerste	16.00—17.00	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Roggen, neu, zum Mahlen	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Hafer	13.00—13.25	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	22.25—22.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	33.00—35.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie	8.50—9.00	Heu, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	9.50—10.00	Netzeheu, lose	—.—
Roggenkleie	8.50—9.00	Netzeheu, gepreßt	—.—
Sommerwicke	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Folgererbsen	21.00—23.00		
Viktoriaerbsen	18.00—21.00		
Blaue Lupinen	—.—		
Gelbe Lupinen	—.—		
Winterrübsen	39.00—40.00		

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Brau- und Mahlgerste, Hafer und Roggenmehl ruhig, für Weizen und Weizenmehl schwach.

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 2390 to, Weizen 75 to, Gerste 15 to, Roggenkleie 45 to, Erbsen 15 to, Fabrikkartoffeln 550 to.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 15. September notierte unverbindlich für Durchschnittsqualitäten per 100 Kg.: Rotklee 100—140, Weißklee 80—120, Schwedenklee 90—110, Gelbklee, enthülst 80—100, Gelbklee in Hülsen 35—40, Inkarnatklee 60—70, Wundklee 100—120, Engl. Raygras, hiesiges 18—20, Timothee 17—18, Serradella 9—10, Sommerwicken 12—14, Winterwicken (Vicia villosa) 44—50, Peluschken 13—14, Viktoriaerbsen 20—22, Felderbsen, kleine 18—20, Senf 36—40, Sommerrübsen 36—38, Winterraps 36—37, Buchweizen —, Hanf 35—40, Leinsamen 34—36, Hirse —, Mohn, blau 50—54, Mohn, weiß 60—65, Lupinen, blau 7—8, Lupinen, gelb 8—9 zł.

Berliner Viehmarkt vom 15. September. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2968 Rinder, darunter 1220 Ochsen, 704 Bullen 1044 Kühe und Färsen, 1258 Kälber, 6167 Schafe, — Ziegen, 9038 Schweine, 72 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 31, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 27—28, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 24—25, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 21—23. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 31, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 27—29, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 24—25, d) gering genährte 21—23. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 25—26, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 21—23, c) fleischige 16—19, d) gering genährte 11—15. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 30, b) vollfleischige 26—28 c) fleischige 23—25. Fresser: 17—22.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast 42—47, b) feinste Mastkälber 38—42, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 30—38, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 22—28.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast 40,—, 2. Stallmast 34—35, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 37—39, 2. —,—, c) fleischiges Schafvieh 35—36, d) gering genährtes Schafvieh 25—33.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 49—50, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 47—48, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 44—46, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 42—43, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 39—40, f) Sauen 42—45.

Butternotierung. Berlin, den 15. Septemb. 1933. Großhandelspreise für 50 kg in Rm. (Fracht und Gebinde gehen auf Kosten des Empfängers) Butter I. Qualität 126.—, II. Qualität 120,—, III. Qualität 113.— Rm. Tendenz: Sehr fest.